



Seite 12



Seite 8

# BAYERISCHE GemeindeZeitung

KOMMUNALPOLITIK WIRTSCHAFT RECHT TECHNIK PRAXIS



V.l.: 2. stellvertretender Vorsitzender Markus Loth; Städtetagsvorsitzender Markus Pannermayr, Gastgeber Jürgen Herzing und Städtetagsgeschäftsführer Bernd Buckenhofer Bild: Bayerischer Städtetag

Jahrestagung des Bayerischen Städtetags:

## Innenstadt neu denken

Städte und Gemeinden steuern den Veränderungsprozess in den Innenstädten und Ortskernen. Sie müssen sich neuen Rahmenbedingungen öffnen, neue Wege gehen, Innenstädte neu denken und Kreativität zulassen. Dazu gehört der Mut zu Experimenten und vorübergehenden Lösungen. So lautete der Tenor der Jahrestagung des Bayerischen Städtetags in Aschaffenburg.

Um ein Aussterben der Innenstädte nach der Corona-Pandemie zu verhindern, rief der Kommunalverband Bund und Land zum Auflegen flexibler Förderprogramme auf. Für die Städte stünden einschneidende Veränderungen bevor. Die Corona-Pandemie und der Lockdown als deren Folge hätten die Probleme der Innenstädte – etwa die Konkurrenz des inhabergeführten Einzelhandels zum Online-Handel – wie unter einem Brennglas gezeigt, betonte der Vorsitzende des Bayerischen Städtetags, Straubings Oberbürgermeister Markus Pannermayr.

Neue Rahmenbedingungen

Für die Städte stünden einschneidende Änderungen bevor, so der Verbandschef. Allerdings sei der Wandel für sie ein beständiges Phänomen. Städte hätten in ihrer Geschichte im-

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die Bayerische GemeindeZeitung als umfassende Informationsquelle für Kommunalpolitiker

mer wieder Umformungen und Neuerungen erlebt. Sie ergriffen neue Rahmenbedingungen als Chance, um mit ihrer Einwohnerschaft, mit Wirtschaft und Handel den Wandel zu gestalten und positive Effekte zu erzielen. Das aktuelle Experimentieren mit Pop-Up-Nutzungen weite den Blick und zeige innovative Chancen, um Ortskerne attraktiv zu halten. Die Zentren der Zukunft böten eine Plattform für Leben, Erleben und Begegnen in der Stadt.

Kommunales Vorkaufsrecht für innerstädtische Gebäude

Pannermayr forderte erneut ein Vorkaufsrecht der Kommunen für innerstädtische Gebäude zum Verkehrswert, damit Leerstand und Immobilienspekulationen Einhalt geboten werden könne. Immobilienbesitzer müssten als Partner gewonnen werden. „Wenn solvente Mieter wie Handelskonzerne oder Filialketten wegfallen, müssen für die Nachnutzung neue Zielgruppen gesucht werden und neue Nutzungskonzepte für Liegenschaften entwickelt werden. Dies erfordert Flexibilität und Bereitschaft von Immobilienbesitzern, sich auf die Belange neuer, vielleicht auch kurzfristiger, Mieter einzulassen.“

Mit Blick auf die spürbaren Folgen des Klimawandels in den Städten stellte der Vorsitzende fest: „Hitzewellen treffen die dicht bebauten Ortskerne und versiegelten Flächen, da sich hier Wärme speichert, Straßen und Plätze kaum durchlüftet sind. Die Menschen in Städten leiden unter Hitzestress – dies geht zu Lasten der Attraktivität



## Wasser. Kraft. Bayern.

8. Bayerisches WasserkraftForum 2021 am 16. September 2021 in Passau

Für das Gelingen der angestrebten Energiewende ist die Wasserkraft in Bayern unverzichtbar. Beim 8. Bayerischen WasserkraftForum der Bayerischen GemeindeZeitung am 16. September 2021 in der Redoute Passau werden Potenziale und Grenzen der Wasserkraft erläutert.

Angesprochen werden u. a. Ausbaumöglichkeiten und ökologische Werthaltigkeit dieser grundlastfähigen, CO2-freien und im Höchstmaß nachhaltigen Energiequelle. Daneben werden die Themen Natur-, Klima-, Umweltschutz erörtert.

Erneut präsentieren Partner und Aussteller ihre Innovationen und Angebote. Fachliche Unterstützung bieten das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz und der Verband der Bayerischen Energie und Wasserversorgung e.V. – VBEW. Premium-Partner sind VERBUND In-Kraftwerke GmbH und die Lechwerke AG – LEW.

Informationen und Anmeldung: [www.bayerisches-wasserkraftforum.de](http://www.bayerisches-wasserkraftforum.de)

der Innenstädte. Städte müssen noch intensiver als bisher grüne und blaue Infrastruktur schaffen. Es geht darum, mehr Grünflächen und Wasser in die Stadt zu bekommen: auf Plätzen, am Straßenrand oder mit Urban Gardening auf kleinen Flächen, an Häuser-Fassaden mit Wildem Wein, Wiesen auf Flachdächern oder in Hinterhöfen mit Bäumen und kleinen Gärten. Gerade in heißen Sommermonaten wirken Bäume wohltuend, die Schatten spenden und Regenwasser speichern. Die Öffnung von ehemaligen Stadtbächen,

mehr Wasserflächen und Brunnen erhöhen die Aufenthaltsqualität. All diese Einzelteile tragen in der Summe dazu bei, das Stadtklima zu verbessern.“

Veränderung der Ortskerne

Die Veränderung der Städte und Ortskerne ist für Pannermayr „ein Kraftakt für alle Beteiligten“. Ohne eine angemessene Finanzausstattung der Städte und Gemeinden lasse sich diese enorme Herausforderung nicht schultern. Die Finanzhilfen (Fortsetzung auf Seite 4)

Ergänzendes CSU-Programm zur Bundestagswahl:

## „Spezialitäten aus Bayern“

Bei einem Treffen des Parteipräsidiums in Gmund am Tegernsee hat die CSU ein Wahlprogramm für die Bundestagswahl beschlossen, dass das gemeinsame Papier mit der CDU um einige „Spezialitäten aus Bayern“, wie es CSU-Vorsitzender Markus Söder nannte, ergänzen soll. Das insgesamt 18 Seiten umfassende Programm wurde mit Impulsen bayerischer Spitzenrepräsentanten präsentiert. Während für das Handwerk Franz Xaver Peteranderl als Vorsitzender der Handwerkskammer für München und Oberbayern das Wort ergriff, sprach Angela Inselkammer, Präsidentin der Bayerischen DEHOGA, für die Gastronomie-Branche. Die Landwirte vertrat der bayerische Bauernpräsident Walter Heidl.

Laut einer aktuellen forsa-Umfrage ist es drei Viertel der bayerischen Wähler wichtig, dass Interessen des Freistaats in Berlin kraftvoll vertreten werden. Genau dieser Zielsetzung diene nun das beschlossene Programm der CSU, betonte Söder. Es sei ein „Programm aus Bayern für Bayern“. Alexander Dobrindt als Spitzenkandidat der CSU zur Bundestagswahl hob hervor: „Wir geben ein klares Entlastungssignal für die Mitte der Gesellschaft.“

Neue Ideen

Kraft gewinnt das Programm durch neue Ideen: So soll geprüft werden, die Mehrwertsteuer für regional erzeugte Lebensmittel zu senken, um regionale Kreisläufe zu stärken. Auch will die CSU die Pendlerpauschale dynamisieren, um Mehrbelastungen für Pendler zu kompensieren: „10 Cent mehr an der

Zapfsäule sollen künftig 1 Cent mehr Pendlerpauschale ausmachen“, heißt es im Programm. Ein weiteres Ziel sind 45.000 neue Kita-Plätze für Bayern. Kinderbetreuungskosten sollen künftig vollständig absetzbar gestaltet werden. Angedacht ist zudem die Einführung einer Homeoffice-Pauschale in Höhe von 1.000 Euro zusätzlich zur Werbungskostenpauschale.

Starker Partner der Kommunen

Keine andere politische Ebene beeinflusst das Leben der Menschen im Alltag so stark wie die kommunale. „Wir sind seit jeher starker Partner unserer Kommunen. Wir wollen sie auch in Zukunft auskömmlich finanzieren und ihnen Spielräume zur eigenen Gestaltung geben“, macht die CSU deutlich.

Konkret beabsichtigt sie die Erstattung der Gewerbesteuer-



V.l.: Prof. Dr. Hans Günter Henneke, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Landkreistags, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und DLT-Präsident Reinhard Sager. Copyright DLT/Mark Frantz

Jahrestagung des Deutschen Landkreistags:

## Wieder Land in Sicht

Unter dem Motto „Trotz(t) Corona: Wieder Land in Sicht“ hat der Deutsche Landkreistag seine Jahrestagung in Timendorfer Strand durchgeführt. Neben dem Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein Daniel Günther war unter anderem der Stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Andreas Jung zu Gast. Besonders geehrt fühlte sich der Kommunalverband durch die Mitwirkung von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

Mit seinen Besuchsreisen ‚Land in Sicht‘ trug der Bundespräsident dazu bei, die Frage der gleichwertigen Chancen für die

ländlichen Gebiete in den Mittelpunkt des politischen und gesellschaftlichen Interesses zu heben. „Vorne raus die Ostsee, hinterm Haus die Friedrichstraße, und vom Badezimmer aus die Zugspitze sehen: So sieht, frei nach Tucholsky, das Ideal des modernen Menschen aus – aber es gibt eben in der Re- (Fortsetzung auf Seite 4)

ausfälle auch für 2021. „2020 haben wir im Schulterschluss mit dem Bund die Gewerbesteuerausfälle der Kommunen ausgeglichen. So haben wir harte Einsparungen im Alltag der Bürgerinnen und Bürger verhindert. Wichtige kommunale Investitionen konnten fortgeführt werden. Wir setzen uns dafür ein, dass auch für 2021 eine entsprechende Bundesregelung getroffen wird, die 50 % der Ausfälle kompensiert. Der Wiederaufschwung nach Corona soll in den Kommunen beginnen.“ „Lebendige Innenstädte mit vielfältigem Warensortiment und starken Händlern sind unser Anspruch“, heißt es weiter. „Große Online-Plattformen und der Boom des Online-Shoppings dürfen nicht zur Verödung (Fortsetzung auf Seite 2)



„Es kommt nicht darauf an, die Zukunft voraus zu sagen, sondern darauf, auf die Zukunft vorbereitet zu sein“, zitiert der Rathauskater den alten Perikles. Sein Bürgermeister bleibt Pragmatiker und versucht, so gut es eben geht, für mögliche Gefahren Vorsorge zu treffen. Seite 15

## Sie lesen in dieser Ausgabe

|   | Seite   |
|---|---------|
| Vorbilder für aktive Bürgergesellschaft             | 2       |
| Sudetendeutscher Tag: Kulturpreisverleihung         | 2       |
| Programm der GZ-Akademie                            | 2       |
| GZ-Kolumne Josef Mederer: Denkmäler schaffen Heimat | 3       |
| Rößle: „Werte sind nicht verhandelbar“              | 3       |
| Sonderpreis „Unser soziales Bayern“                 | 4       |
| Kommunale Bauthemen                                 | 5 - 9   |
| Kommunale Gesundheitsthemen                         | 10 - 11 |
| Wasser • Abwasser                                   | 12 - 13 |
| Aus den bayerischen Kommunen                        | 14 - 16 |



Preise der Bayerischen Landesstiftung:

## Vorbilder für aktive Bürgergesellschaft

Auf hohem Niveau leistet die Bayerische Landesstiftung einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität im Freistaat. Auch heuer zeichnet sie hervorragende Leistungen in den Bereichen Kultur, Soziales und Umwelt aus. Die nun bekannt gegebenen Preisträger können sich über ein Preisgeld von 10.000 Euro freuen.

Mit dem Sozialpreis wird der Hospizverein Schwabach für die Umsetzung des Projekts „Zeitintensive Betreuung im Pflegeheim“ (ZiB) der Paula Kubitschek-Vogel-Stiftung ausgezeichnet. Das landesweite Programm, in das die mittelfränkische Region Schwabach zum 1. Februar 2020 startete, bietet eine schnelle und unbürokratische Unterstützung stationärer Pflegeeinrichtungen in Zeiten der Corona-Krise.

Ziel des „Krisen-ZiB“ ist es, gerade jetzt mit zusätzlichen, speziell für die Arbeit mit schwerkranken und sterbenden Menschen

ausgebildeten Kräften eine individuelle Betreuung der Bewohner zu ermöglichen. Diese werden in einem festgesetzten Rahmen von der regulären Arbeit freigestellt, um sich in diesem Zeitraum intensiv um die betroffenen Menschen kümmern zu können. Die persönlichen Bedürfnisse des einzelnen Bewohners stehen dabei im Mittelpunkt.

### Pfad für Kinder

Weitere Sozialpreise erhalten der Landesverband der Pflege- und Adoptivfamilien in Bayern für das Projekt „Pfad für Kinder“

sowie die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg in der Diözese Würzburg für ihr Engagement im Bereich Inklusion. Um Pflege- und Adoptivkindern zu helfen, braucht es nicht nur Familien, die ihnen ein Zuhause geben, sondern auch engagierte Menschen, die sich solidarisieren und zusammenschließen. In zahlreichen Selbsthilfegruppen finden Pflege- und Adoptivfamilien Verständnis, Unterstützung und Informationen. „Pfad für Kinder“ setzt sich ein für Verbesserungen der Entwicklungschancen und Lebensperspektiven von Kindern und Jugendlichen.

Die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg bietet Gruppen im Café Blind Dates die Möglichkeit, sich konkret mit den Schwierigkeiten einer Behinderung auseinanderzusetzen: sei es in vollkommener Dunkelheit zu kommunizieren, zu essen oder auch mit einem Rollstuhl nicht-barrierefrei Hürden zu überwinden. Pro Jahr besuchen ca. 50 Pfadfinderstämme, Schulklassen, kirchliche Gruppen und weitere Organisationen das Café.

ter, ehrenamtlich tätiger Leute, das darüber informiert, was Lichtverschmutzung ist, was sie anrichtet und welche gravierenden Folgen das nicht nur für Tiere und Pflanzen, sondern vor allem auch für den Menschen hat. Erreicht werden soll ein Problembewusstsein für die Negativ-Wirkung von zu viel Licht in der Nacht. Das Projekt zeigt gleichzeitig aber auch auf, dass jeder von uns mit relativ einfachen Mitteln und Maßnahmen mithelfen kann, die Lichtverschmutzung einzudämmen.

### Kulturpreis

Über den Kulturpreis der Bayerischen Landesstiftung dürfen sich der Verein DenkOrt Deportationen, das Theater Mumpitz in Nürnberg und der Künstler Wolfgang Koch freuen. Er begeistert unter anderem mit seinen aufblasbaren Luftskulpturen.

Ein in mehrfacher Hinsicht innovativer und nachhaltiger Lern- und Erinnerungsort ist der Verein DenkOrt Deportati-

onen. Die gelungene Präsentation macht den DenkOrt-Würzburg zu einem herausragenden Beispiel moderner Erinnerungskultur, der beispielhaft für seriöses und gleichzeitig kreatives Gedenken steht. Mit zurückgelassenen Gepäckstücken im Vorplatzbereich des Würzburger Hauptbahnhofs wird an die Deportation Würzburger Juden erinnert, eine Präsentation im Internet ist mit diesem besonderen Denkmal verknüpft.

Das Nürnberger Kindertheater Mumpitz ist eines der ältesten freien Kindertheater Deutschlands mit dem Anspruch, Kindern unabhängig von ihrer Vorbildung Kultur und Kunst spielerisch und gleichzeitig lehrreich näher zu bringen. 2020 feierte es sein 40-jähriges Bestehen. Das Repertoire reicht von „Jazz für Kinder“ bis hin zur Ausrichtung des europäisch-bayerischen Kindertheaterfestivals „Panoptikum“, das alle zwei Jahre im Theater Mumpitz stattfindet. **DK**

## GZ Akademie

Unser Online-Seminar-Angebot wird stetig ausgebaut. Unsere nächsten Termine stehen fest. Buchen Sie Ihr Ticket und seien Sie online live dabei!

### Social Media Nutzung in Kommunen

**21. Sept. 2021, 14:00 - 16:30 Uhr**  
Über die Nutzung von sozialen Netzwerken wird viel diskutiert. Was ist für Bürgermeister\*innen sinnvoll zu nutzen? Wovon hängt es ab, wie Informationen an die Öffentlichkeit getragen werden? Und wie sollen Politiker und Verwaltung agieren? Der Vortrag öffnet Gedanken und Wege der Social Media-Nutzung und der sinnvollen Alternativen. Diskutieren Sie mit!

**Referent:** Gisela Goblirsch, PR-Competence  
**Anmeldung** unter [veranstaltungen@gemeindezeitung.de](mailto:veranstaltungen@gemeindezeitung.de)  
Teilnahmegebühr: 145,- € zzgl. MwSt.

### Bildrechte & DSGVO Teil 1:

**25. Nov. 2021, 14:00 - 16:30 Uhr**

### Bildrechte & DSGVO Teil 2:

**7. Dez. 2021, 14:00 - 16:30 Uhr**  
Die Menschen lieben Bilder. Bilder können besser verstanden werden als Texte. Deshalb können weder Politik noch Verwaltung auf Bilder verzichten. Doch was muss man wissen, um nicht die Fallen der Betrüger und die Mühlen der Justiz zu geraten. Das Ganze ist nicht so einfach, wie man glaubt – aber auch nicht so schwierig, wie befürchtet. Aber es braucht Zeit, um Sicherheit zu gewinnen. Deshalb wird dieser Vortrag zweigeteilt. Ihre Fragen dazu sind herzlich willkommen.

**Referent:** Gisela Goblirsch, PR-Competence  
**Anmeldung** unter [veranstaltungen@gemeindezeitung.de](mailto:veranstaltungen@gemeindezeitung.de)  
**Teilnahmegebühr:** je 145,- € zzgl. MwSt. (290,- € zzgl. MwSt. für beide Termine) **☐**

chen hätten deutlich gemacht: „Hochwasserschutz funktioniert dort, wo er gemacht wird, aber wir müssen deutlich mehr tun.“ Kleine Bäche und Auen gelte es dabei besonders in den Blick zu nehmen. Über ein Bundesprogramm sollen gezielte Anreize für deren Renaturierung und Hochwasserschutz-tüchtigung gesetzt werden. Benötigt werde ein verpflichtender Hochwasser-TÜV für ganz Deutschland. Dieser TÜV müsse bewerten, wie eine Gemeinde gegen Hochwasser geschützt sei und Empfehlungen für weitere Maßnahmen abgeben.

### Entsiegelungsprogramm

Darüber hinaus legt die CSU ihr Augenmerk auf ein nationales Entsiegelungsprogramm von Flächen, um Böden wieder aufnahmefähiger zu machen. „Gleichzeitig sorgen wir dafür, dass unseren Landwirten, Winzern und Gärtnern ausreichend Wasser zur Bewirtschaftung zur Verfügung steht, um gezielt und effizient zu bewässern.“

Mit einer Verdopplung der Arbeitnehmersparzulage und der Erhöhung des Sparer-Pauschetrags sollen Sparer gerade in Zeiten des Niedrigzinsumfelds belohnt werden. Des Weiteren ist eine dauerhafte Senkung der Mehrwertsteuer auf 7 % für Speisen in der Gastronomie angedacht. Damit will man die derzeit geltende befristete Mehrwertsteuersenkung entfristen und die Wirtschaft dauerhaft stärken. Eine generelle Ehrenamtsklausel soll außerdem die Ermessensspielräume zugunsten der Vereine nutzen und, wo nötig, bei Traditionsveranstaltungen auf früheres Recht zurückgreifen. **DK**

## Wir gratulieren

### ZUM 70. GEBURTSTAG

Bürgermeisterin  
Marianne Krohnen  
63326 Geiselbach  
am 1.8.

### ZUM 65. GEBURTSTAG

Bürgermeister Bruno Kellner  
96179 Rattelsdorf  
am 1.8.

Bürgermeister Franz Hörmann  
85469 Walpertskirchen  
am 6.8.

Landrat Klaus Peter Söllner  
95326 Kulmbach  
am 6.9.

Bürgermeister Ludwig Robold  
84061 Ergoldsbach  
am 7.9.

Bürgermeister Piet Mayr  
85604 Zorneding  
am 16.8.

Bürgermeister Norbert Gräbner  
96364 Marktdach  
am 23.8.

Bürgermeister Dr. Wieland Gsell  
97225 Zelligen  
am 23.8.

Bürgermeister Karl-Heinz Escher  
91287 Plech  
am 29.7.

Bürgermeister  
Rudolf Leitmannstetter  
83569 Vogtareuth  
am 30.7.

### ZUM 60. GEBURTSTAG

Bürgermeister Günter Ströbel  
91723 Dittenheim  
am 2.8.

Bürgermeister Jan Neusiedl  
82031 Grünwald  
am 6.8.

Bürgermeister Johann Gaßlbauer  
84552 Geratskirchen  
am 23.8.

Bürgermeister Martin Seitz  
85302 Gerolsbach  
am 30.7.

### ZUM 55. GEBURTSTAG

Bürgermeister Alfons Schinabeck  
94556 Neuschöna  
am 3.8.

Bürgermeister Peter Seitz  
63829 Krombach  
am 4.8.

Bürgermeister Michael Kusch  
89367 Waldstetten  
am 8.8.

Bürgermeister Wolfgang Desel  
96129 Strullendorf  
am 12.8.

Bürgermeister Wolfgang Jarasch  
86485 Biberbach  
am 15.8.

Bürgermeister  
Andreas Kemmelmeyer  
85774 Unterföhring  
am 19.8.

### ZUM 50. GEBURTSTAG

Oberbürgermeister  
Dr. Christian Scharpf  
85049 Ingolstadt  
am 5.8.

Bürgermeister  
Anton Margreiter  
83677 Greiling  
am 8.9.

Bürgermeister Frank Fischer  
87538 Obermaiselstein  
am 24.8.

Bürgermeister  
Ernst Kandlbinder  
94151 Mauth  
am 25.8.

### ZUM 45. GEBURTSTAG

Bürgermeister  
Christoph Vodermaier  
83083 Riedering  
am 12.8.

Bürgermeister  
Martin Hatzelmann  
87733 Rettenbach  
am 13.8.

Bürgermeisterin Anita Forster  
92542 Dieterskirchen  
am 19.8.

Bürgermeister Thomas Memmel  
93333 Neustadt a. d. Donau  
am 19.8.

Bürgermeister Richard Reischl  
85241 Hebertshausen  
am 28.8.

Bürgermeisterin  
Katja Habersack  
97786 Motten  
am 29.7.

Bürgermeister Thorsten Wozniak  
97447 Gerolzhofen  
am 30.7.

### ZUM 40. GEBURTSTAG

Bürgermeister Stefan Heinlein  
96332 Pressig  
am 13.8.

### ZUM 35. GEBURTSTAG

Bürgermeister Alexander Kätzl  
95183 Töpen  
am 5.8.

Bürgermeisterin Simone Hilz  
94269 Rinchnach  
am 9.8.

### ZUM 30. GEBURTSTAG

Bürgermeister Tobias Kurz  
94072 Bad Füssing  
am 25.8.

Bürgermeister Manuel Kneuer  
97469 Gochsheim  
am 30.7.

### Umweltpreis

Mit dem Umweltpreis werden das Unternehmen bb-net Media GmbH ebenso bedacht wie die Initiative zur Eindämmung der Lichtverschmutzung sowie der Landesbund für Vogelschutz in Bayern für das Projekt „Nachtschwärmer“.

Die inhabergeführte bb-net Media GmbH aus Schweinfurt senkt mit der IT-Wiedervermarktung die Kosten ihrer IT-Ausstattung, sichert einen erheblichen Teil ihres IT-Budgets und schützt vor Datenpannen. Sämtliche gebrauchte IT-Produkte wie Laptops, Notebooks, Tablets, Computer, Monitore, Drucker oder Smartphones werden herstellernabhängig aufbereitet. 99 Prozent der zurückgegebenen Geräte werden vermarktet, nur rund 1 Prozent werden verantwortungsvoll recycelt.

Die Initiative „Paten der Nacht“ ist ein Projekt engagier-

## Kommunalpolitik im Blick

Mit Seminaren und Leitfäden hat die Hanns-Seidel-Stiftung die Belange der Kommunalpolitik fest im Blick. Gerade ist Band 4 mit Schwerpunkt Rechnungsprüfung in den Gemeinden und Kreisen (Kommunalrechtliche Vorgaben, Gestaltungsmöglichkeiten sowie Grundlagen der örtlichen Rechnungsprüfung) aktualisiert erschienen. Verfasser ist Dr. Hermann Büchner, ehem. Dozent an der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Hof.

Die bisherigen Bände 1-3 befassen sich mit kommunalpolitischen Grundlagen (Band 1), Baurecht (zentrales Thema Baurecht und sein Vollzug; Band 2) und Haushalt (Kameralistik/Doppik; Band 3). Die Reihe ist mit der Neuerscheinung nun wieder komplett!

Zur Zielgruppe dieser Leitfäden zählen neben Kommunalpolitikern auch Bedienstete in den Verwaltungen, Architekturbüros oder Bauherren und Bürger, die sich gezielt informieren möchten.

Ein weiteres Angebot der Hanns-Seidel-Stiftung sind die einschlägigen Seminare. Fachleute vermitteln Fallbeispiele aus der Praxis und regen zur Diskussion unter Gleichgesinnten an. Die kommunalpolitischen Leitfäden sind ideale Nachschlagewerke, Orientierungshilfe und Handreichung zugleich.

Jetzt kostenlos erhältlich als Download oder Druckexemplar unter [www.hss.de/kommunalpolitik/](http://www.hss.de/kommunalpolitik/) **☐**

### Sozialministerin Trautner beim Sudetendeutschen Tag:

## Kulturpreisverleihung

„Versöhnung gelingt nur durch Verständigung“

Zur Auftaktveranstaltung des 71. Sudetendeutschen Tags in München unter dem Motto „Verantwortung für die Heimat – unser Weg in die Zukunft“, wurden die Kultur- und Förderpreise sowie der Sudetendeutsche Volkstumspreis verliehen.

„Der Sudetendeutsche Tag ist das große Heimattreffen der Sudetendeutschen, zu dem üblicherweise Sudetendeutsche aus aller Welt nach Bayern kommen. In diesem Jahr fand er coronabedingt in kleinerem Rahmen und mit entsprechendem Hygienekonzept im Gasteig in München statt. Wichtig ist dass dieses großartige Treffen wieder stattfindet. Ich freue mich sehr, dass es diese schönen Begegnungen wieder gibt, dass die Kultur wieder präsentiert werden kann und dass wir die Kulturschaffenden wieder persönlich ehren können“, betonte Bayerns Sozialministerin Carolina Trautner.

Das Schicksal der Menschen, die in der Nachkriegszeit nach Bayern flüchteten und vor ihrer Ankunft Unfassbares erleiden mussten, darf nicht in Vergessenheit geraten. „Versöhnung gelingt nur durch Verständigung“, erläuterte Trautner in ihrer Festansprache und führte aus: „Die Kulturschaffenden der Sudetendeutschen tragen dazu bei, dass wir miteinander im Gespräch bleiben, dass wir einander begegnen, dass wir uns erinnern. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Versöhnung der Völker, zum friedlichen Miteinander in Europa, und zur Bewahrung der Geschichte. Das Schicksal und die Leistung der Sudetendeutschen müssen immer lebendig im Bewusstsein bleiben.“

Die Sozialministerin ergänzte: „Wir freuen uns, dass das Sudetendeutsche Museum Ende vergangenen Jahres eröffnet werden konnte und jetzt für Besucher zugänglich ist. Es ist ein wahres Schatzkästchen und ein echter Leuchtturm in der bayerischen Kulturlandschaft. Die Sudetendeutschen können sicher sein: Bayern steht fest an der Seite seines vierten Stammes.“ **☐**

## Spezialitäten aus Bayern ...

(Fortsetzung von Seite 1)  
unserer Innenstädte führen. Deshalb stärken wir den Handel vor Ort. Wir wollen generell vier verkaufsoffene Sonntage je Jahr ermöglichen. Sie sollen künftig nicht mehr von Märkten, Messen und Veranstaltungen abhängig sein.“ Hervorragende Trinkwasserqualität sei ein bayerisches Markenzeichen und der Zugang zu sauberem Trinkwasser ein Kernelement der öffentlichen Daseinsvorsorge. Deshalb fordert die CSU eine staatliche Trinkwasser-Garantie. So soll eine öffentliche Eigentums-Garantie für das Trinkwasser rechtlich bindend festgeschrieben werden. Damit bleibe die Trinkwasserversorgung stets im Eigentum der öffentlichen Hand und Spekulationsgeschäfte würden ausgeschlossen.

„Unser Ziel ist es, Reallabore der Zukunftsmobilität in Deutschland auszurollen. Wir wollen dafür ein groß angelegtes Pilotprojekt nach Bayern holen“, erklärt die Christlich-Soziale Union.

„Wir wollen zeigen, wie moderne Mobilität in Tourismusregionen funktionieren kann: Autonom fahrende Taxis sind dabei ein Beispiel, wie Touristen bequem und individuell an ihr Ziel gebracht werden können. Neue Verbundtickets der Bahn für Bike- und Carsharing, Elektro-

desäulen an Wanderparkplätzen und innovative Möglichkeiten des Parkraummanagements sind weitere Ansätze.“

### Handwerkerbonus

Der Handwerkerbonus soll von 1.200 Euro auf 2.400 Euro verdoppelt werden, um Handwerk und Klimaschutz gleichermaßen zu fördern. Mit schnelleren, degressiven Abschreibungen für Investitionen in Energieeffizienz und CO2-Einsparung will die CSU neue Anreize für Unternehmen setzen. Für zuhause schwebt ihr ein Klimabonus vor: „Wir wollen einen Steuerrücklass für Aufwendungen zum Klimaschutz im eigenen Haushalt: ob bei klimafreundlichen Investitionen in die eigenen vier Wände, energieeffizienten Haushaltsgeräten oder bei Investitionen für klimafreundliches Heizen. Der Klimabonus wird für private klimafreundliche Investitionen bis zu einer Höhe von maximal 10.000 Euro gewährt. Wie beim Handwerkerbonus werden 20 % der Kosten von der Steuer erstattet. So bringen wir Klimaschutz in jeden Haushalt“, heißt es in dem Wahlprogramm. Auch der Ausbau des Hochwasserschutzes steht auf der Agenda. Die Ereignisse der vergangenen Wo-

### Hinweis in eigener Sache

Trotz aller Bemühungen sind unsere Daten nicht vollständig. Wir bitten deshalb um rechtzeitige Bekanntgabe der bevorstehenden runden Geburtstage.



Serie „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit anders denken“, Teil 2:

## „Werte sind nicht verhandelbar“

Unsere Autorin Anja Schuchardt behandelte im Rahmen ihrer Masterarbeit das Thema „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ und sprach dazu mit Stefan Rößle. Der GZ-Herausgeber ist Landrat und Landesvorsitzender der Kommunalpolitischen Vereinigung (KPV). Inspiriert durch ein Gespräch mit Entwicklungshilfefeminist Dr. Gerd Müller im Jahr 2016, das in der [Bayerischen Gemeindezeitung](#) veröffentlicht wurde, warb Rößle für den Bau von Schulen in Afrika, Asien und Südamerika. In den Folgejahren wurden allein im Landkreis Donau-Ries über 35 Schulbauprojekte initiiert. Von Dr. Müller wurde er als einer von 22 in das Team der „Botschafter für Kommunale Entwicklungspolitik“ berufen und wirbt deutschlandweit für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit und insbesondere für die Gemeinschaftsinitiative „1000 Schulen für unsere Welt“. Im Interview beschreibt er seine persönlichen Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit mit den Partnern im Globalen Süden.

**GZ: Wie setzen Sie als Landrat den interkulturellen Dialog mit den Partnern im Globalen Süden praktisch um?**

**Rößle:** Das Projekt „1000 Schulen für unsere Welt“, das ich federführend begleite, soll eine Hinführung zu dem Thema Entwicklungszusammenarbeit sein, so

schon. Für die Schülerinnen und Schüler ist es zunächst ein Riesenschritt, ein Dach über dem Kopf haben, damit sie unabhängig vom Wetter unterrichtet werden können. Ein Grundsatz, den wir ebenso einhalten sollten: Nicht alles fertig hinstellen, so wie wir es gut finden, sondern



Groß war die Freude im ostafrikanischen Kunkhongo, als Landrat Stefan Rößle zur Einweihung einer seiner persönlich finanzierten Schulen anreiste.  
Bild: Sabine und Detlef Sponer

dass die Kommunen sich prinzipiell damit beschäftigen. Mit diesem Konzept schaffen wir einen Rahmen, der es Kommunen erleichtert, ein konkretes Projekt in einem anderen Land umzusetzen – und zwar speziell den Bau einer Schule. Im Wesentlichen beschränken wir uns darauf, Spenden zu sammeln. Der Kontakt vor Ort findet in der Regel erst statt, wenn die Schule eingeweiht wird. Ich selbst habe nur drei Schuleinweihungen in Namibia, in Mosambik und in Malawi begleitet. Deshalb habe ich nur wenig Einblick in das kulturelle Leben der Menschen dort. Meines Erachtens ist es wichtig, dass wir uns in einen interkulturellen Dialog begeben. Es ist kein Automatismus, dass das, was wir für gut, richtig und wichtig erachten, in den Heimatländern unserer Partner ebenso gesehen wird.

**Deutsche Standards sind nicht das Maß aller Dinge**

**GZ: Welche Unterschiede konnten Sie während Ihrer Reisen im Kontakt mit den Menschen feststellen?**

**Rößle:** Was ich gelernt habe: Wenn wir Entwicklungsprojekte erfolgreich umsetzen wollen, müssen wir Deutsche unsere „deutschen Standards“ etwas außen vorlassen. Wir sind beispielsweise sehr ordnungsliebend. Wenn wir eine Schule sehen, meinen wir: „Die muss jetzt 1:1 so auch in Afrika gebaut werden.“ Wir denken dabei z. B. an erneuerbare Energien, nachhaltige Baumaterialien etc. Dabei ist wichtig: Wir müssen das bauen was vor Ort benötigt wird und gerade nicht unsere Maßstäbe 1:1 anwenden. Die Schule, die wir in Malawi errichtet haben, befindet sich in einer Gegend, in der 98 % der Menschen noch gar keinen Strom haben. Wenn wir da mit dem Anspruch kommen, eine PV-Anlage zu integrieren, überfordern wir die Men-

dem voraus, dass man miteinander kommuniziert und dass man die gleiche Sprache spricht – im übertragenen Sinne natürlich.

**GZ: Haben Sie den Eindruck, dass sich eine Art neues Wertesystem entwickelt? Also dass man Teile der einen oder der anderen Kultur übernimmt?**

**Die Kommunen vor Ort entscheiden selbst ob eine Schule gebaut wird**

**Rößle:** Ich war dreimal in Afrika, in drei ganz verschiedenen Ländern, die auch politisch alle ein bisschen anders funktionieren. Daher kann ich das nicht pauschal beantworten. Erfreulich ist es festzustellen, dass in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr Verantwortung auf die Kommunen vor Ort übertragen wurde. Der jeweilige Staat legt schon noch bestimmte Dinge fest – beispielsweise stellt er die Lehrer an und ist für deren Bezahlung verantwortlich. Aber die Regierungen überlassen den Kommunen die Entscheidung, ob überhaupt eine Schule gebaut wird.

Für mich war es jedes Mal ein ganz besonderes Erlebnis, wenn ich sehen durfte, wie groß Freude und Dankbarkeit sind, wenn Menschen ein Projekt gemeinsam verwirklichen. Man bekommt ein neues Bewusstsein für den Wert so eines ausgeprägten Gemeinschaftsgefühls. Da können wir viel mitnehmen von Menschen, die deutlich weniger haben als wir.

**Schlüsselrolle der Kommunen**

**GZ: Den Kommunen kommt in der Entwicklungszusammenarbeit immer mehr eine Schlüsselrolle zu – warum lohnt sich das Engagement für Kommunen?**

**Rößle:** Das ist die ganz große Erkenntnis aus dem Projekt „1000 Schulen für unsere Welt“ oder auch aus den anderen Projekten, die wir in unserem Landkreis umsetzen: Die Entwicklungszusammenarbeit funktioniert nicht, wenn unser Land nur Gelder sammelt, verteilt und in den Ländern irgendwelche Projekte umsetzt. Das Ganze muss von den Menschen vor Ort gelebt werden. Nur so gewinnt die Zusammenarbeit Überzeugungskraft und hat die größte Akzeptanz – von beiden Seiten. Es ist vielen Kommunen noch gar nicht bewusst, dass Entwicklungszusammenarbeit zwar vom Gesetz her Aufgabe des Bundes ist, aber funktionieren wird sie nur, wenn sie von den Menschen in den Kommunen gelebt wird. red

## Sonderpreis „Unser Soziales Bayern“

Prämierung herausragender Projekte für ältere Menschen

Erstklassige Projekte aus den Regierungsbezirken zeichnete Sozialministerin Carolina Trautner mit dem Sonderpreis „Unser Soziales Bayern“ aus. Der mit jeweils 3.000 Euro dotierte Preis ist Teil der Initiative „Unser Soziales Bayern: Wir helfen zusammen“, die 2020 gemeinsam mit den Kommunalen Spitzenverbänden und den Wohlfahrtsverbänden ins Leben gerufen wurde, um vor allem älteren Menschen in der Corona-Pandemie Unterstützung zu bieten.

In Oberbayern siegte das Projekt „Das Leben im Alter (trotz Corona) lebenswert machen!“ der Nachbarschaftshilfe Fürstentfeldbruck e.V. Rund 1.600 ehrenamtliche Helfer unterstützen weit mehr als 900 Senioren persönlich. Sie springen bei alltagspraktischen Dingen ein und haben auch immer ein offenes Ohr für Sorgen und Nöte.

Das Projekt „Gemeinsamkeit überwindet jede Krise“ der Stadt Donauwörth in Schwaben koordiniert zahlreiche Maßnahmen. Hervorzuheben ist zum Beispiel die Aktion „Post für Dich“, bei der Engagierte für ältere Mitmenschen in Pflegeeinrichtungen Briefe schreiben oder Bilder malen.

Mit dem „Simbacher Senio-

Liebe Leserinnen und Leser,

vielleicht hatten Sie in den Monaten des Lockdowns Gelegenheit, Ihre nähere Umgebung intensiver zu erkunden, als Sie das vorher gemacht haben. Und vielleicht haben Sie dabei auch die eine oder andere Entdeckung gemacht: Ein historischer Friedhof, an dem Sie immer nur vorbeigefahren sind. Die Fassaden der Häuser in einer Einkaufsstraße, deren Schönheit in „normalen Zeiten“ nicht aufgefallen ist. Oder eine Kirche, die mit ihren vielen An- und Umbauten von vielen Jahrhunderten erzählt.

Kirchen, Kapellen und Klöster, Schlösser und Landsitze, Bauern- und Bürgerhäuser: Denkmäler schaffen Heimat. Sie sind ein augenfälliger Bestandteil unserer Geschichte und prägen das äußere Erscheinungsbild Oberbayerns

## Denkmäler schaffen Heimat

enorm. Dass sie heute noch existieren und auch künftigen Generationen erhalten bleiben, haben wir den vielen privaten, kirchlichen und kommunalen Eigentümerinnen und Eigentümern zu verdanken, die Zeit und Geld in den Erhalt denkmalgeschützter Bauwerke und Objekte investieren.

Weil dem Bezirk Oberbayern die große Bedeutung des Denkmalschutzes bewusst ist, engagieren wir uns dafür schon seit vielen Jahren mit einem eigenen Förderprogramm. Zwei Mal im Jahr vergibt der Bezirk Zuschüsse für die Denkmalpflege. Über 30 Millionen Euro sind seit 2004 auf diesem Weg an Kirchenstiftungen, Kommunen und Privatpersonen geflossen. Aktuell stellen wir jährlich rund 2,5 Millionen Euro dafür bereit. Das ist ein enormer Rückfluss der Bezirksumlage in die Landkreise und Städte, der letztlich allen zugute kommt.

Neben dem finanziellen Aspekt haben wir mit unserer Denkmalpflegeförderung natürlich auch eine politische Entscheidung getroffen. Denn während der Schutz von Natur und Umwelt heute allgemein anerkannt ist, wird der Schutz von historischen Gebäuden oft kontrovers diskutiert. Der Bezirk Oberbayern hat sich in dieser Frage eindeutig positioniert: Er fördert alle Eigentümerinnen und Eigentümer denkmalgeschützter Objekte, ob privat, kirchlich oder kommunal. Wir finden, dass das der beste Weg ist, zum Erhalt unserer einzigartigen Kulturlandschaft beizutragen.

Wir alle wissen aber auch, dass die Sanierung alter Gemäuer langwierig und aufwändig sein kann. Von Bauabschnitt zu Bauabschnitt, nach vielen oftmals nicht leicht zu treffenden Entscheidungen ist es verständlich, dass sich die eine oder der andere fragt: Lohnt sich das überhaupt? Wäre ein Neubau an dieser Stelle nicht einfacher und leukrativer gewesen? Es ist zweifelsohne eine gewaltige Leistung, eine in die Jahre gekommene Immobilie instand

GZ

KOLUMNE  
Josef Mederer

zu setzen oder instand zu halten. Der Bezirk Oberbayern möchte dieses große Engagement deshalb – über seine Förderung hinaus – noch einmal besonders würdigen. Er hat deshalb den Oberbayerischen Denkmalpreis ins Leben gerufen.

Bei der ersten Vergabe des Preises hat er fünf vorbildlich sanierte Denkmäler ausgezeichnet: das Bauernhaus „Beim Fesiger“ in Altomünster (Landkreis Dachau), die Kaitlalm bei Ruhpolding (Landkreis Traunstein), den Schacky-Park bei Dießen am Ammersee (Landkreis Landsberg am Lech), das ehemalige Schusterhaus in Kochel am See (Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen) und die Burgruine Werdenfels im Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Das Preisgeld betrug in diesem Jahr insgesamt 17.000 Euro. Maximal vergeben wir für den Oberbayerischen Denkmalpreis 25.000 Euro.

Voraussetzung für die Auszeichnung ist, dass die Objekte innerhalb der letzten drei Jahre Mittel aus dem Förderprogramm der Denkmalpflege vom Bezirk Oberbayern erhalten haben. Weitere Kriterien sind die fachliche Qualität, die Aspekte Nachhaltigkeit und Ökologie sowie die kulturelle Bedeutung der Denkmäler für Oberbayern. Die Auswahl hat eine Jury getroffen, der neben Mitgliedern des Bezirkstags von Oberbayern und Bezirkshauptpfleger Dr. Norbert Götter auch jeweils ein Vertreter des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege sowie des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege angehören. Den Preis verleiht der Bezirk Oberbayern alle zwei Jahre.

Die erste Verleihung unseres neuen Preises war auch für uns beim Bezirk Oberbayern eine schöne Erfahrung. Denn wir durften miterleben, wie stolz die Ausgezeichneten auf das von ihnen Erreichte sind. Wer sich intensiv mit einem alten Haus beschäftigt, der lebt mit ihm und hält die Geschichte eines Gemäuers lebendig, das ihn später selbst einmal überleben wird. Das hat eine ganz eigene Qualität.

Denkmäler verbinden die Zeiten miteinander. Sie sind Zeugen unserer Geschichte, zu der nicht nur idyllische Parkanlagen, Almen, Schlösser oder Kirchen gehören, sondern auch Industriedenkmäler und Gedenkstätten. Aus diesem Grund haben wir auch einen von neun Anerkennungspreisen an die Europäische Holocaustgedenkstätte Stiftung e. V. verliehen, die die Tonröhrenbauwerke auf dem Gelände des ehemaligen KZ-Außenlagers Kaufering VII im Landkreis Landsberg am Lech vor dem Einsturz bewahrt.

Denkmäler führen aber auch in die Zukunft. Deshalb freut es mich persönlich immer besonders, wenn „neues Leben in alte Mauern“ einzieht. Viele Gebäude schreiben ja regelrecht nach einer neuen Nutzung. Und so finde ich es nur folgerichtig, wenn ein ehemaliges Mesnerhaus, ein einstiger Kuhstall oder eine Tenne heute neu genutzt werden: als Jugend- oder Kulturzentrum, Alters-WG oder hochwertiger Wohnraum.

Ihr Josef Mederer

Stv. Landesvorsitzender der KPV Bayern  
Bezirkstagspräsident von Oberbayern

dem die Pflegeeinrichtungen und Tagespflegen mit seniorengerechten digitalen Medien ausgestattet wurden, war es den Bewohnern möglich, Kontakt zu halten. Zusätzlich haben zahlreiche Bürger in einer landkreisweiten Videokampagne verschiedene Aufnahmen zur Verfügung gestellt, um mehr Teilhabe zu ermöglichen. Alle digitalen Angebote wie Videos, Spiele oder Zugriff auf Mediatheken stehen jederzeit den Bewohnern über Tablets zur Verfügung.

Beim Projekt „Fünf Minuten Kultur zum Zuhören“ des Koordinierungszentrums Bürgerschaftliches Engagement (KoBE) am Landratsamt Kulmbach (Oberfranken) haben alle Kunst- und Kulturschaffenden aus dem Landkreis Mitbürger angerufen und am Telefon Gedichte vorgelesen, gemeinsam musiziert oder auch Theaterszenen zum Mithören angeboten. „Kultur auf diesem sehr persönlichen Weg zu transportieren, ist eine wundervolle Idee, um Lebensfreude zu vermitteln und die Herzen der Menschen höherschlagen lassen“, betonte Sozialministerin Trautner. DK

Auszeichnung auch für das Projekt „Heimatgefühle – Kurzmalvorbeischaue“ der Fachstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung im Landkreis Rhön-Grabfeld (Ufr.): Um der Vereinsamung entgegenzuwirken, haben sich alle Beteiligten für die gesellschaftliche Teilhabe der etwa 1.100 Seniorinnen und Senioren in Pflegeeinrichtungen und Tagespflegen des Landkreises eingesetzt. In-



## Innenstadt neu ...

(Fortsetzung von Seite 1)

mitgliedstädte und Mitgliedgemeinden des Bayerischen Städtetags ist unterschiedlich. Jede Stadt hat ihren eigenen Charme und kann an ihren Vorzügen arbeiten. Jede Stadt sucht eigene Wege, orientiert sich gleichzeitig an den Erfahrungen der anderen. Allen Städten und Gemeinden ist gemeinsam, dass die Zentren Wohnort, Arbeitsort, Ort der Versorgung mit Waren und Dienstleistungen sind. Jeder zentrale Ort hält Leistungen für Kinderbetreuung, Schule, Erwachsenenbildung und Kultur vor. Und alle Städte machen sich Gedanken, wie sie die Aufenthaltsqualität verbessern, wie sie barrierefreie Räume gestalten, mit welchen Verkehrsmitteln sie erreichbar sind und wie sie öffentliche Räume gestalten können. Im Alltag geht es natürlich auch um Parkplätze, Müllimer und öffentliche Toiletten.“

Fürths Oberbürgermeister Thomas Jung, erster stellvertretender Vorsitzender des Bayerischen Städtetags, wies darauf hin, dass auch beim innerstädtischen Handel der Wandel unverkennbar sei. Die Einheit von Leben und Arbeiten gewinne wieder an Bedeutung. Einige Handelsketten und Filialisten gäben ihre Standorte auf und setzten auf Online-Handel. Mehrstöckige Warenhäuser konzentrierten sich auf das Erdgeschoß. Jung zufolge gehört Handel traditionell in die Stadtzentren. Doch seien Innenstädte mehr als nur Standorte des Handels, „sie sind Orte für Leben, Erleben und Begegnen“. Nach dem Vorbild der Stadt von einst könne es mehr Raum für Wohnen im Zentrum geben. „Unten ist das Geschäft, oben die Wohnung.“

### Neue Chancen für inhabergeführte Läden

Nach Jungs Worten bieten sich neue Nutzungen und ein breiter Mix mit Handwerk, Kunsthandwerk, Dienstleistung, Tourismus, Bildung, Kultur- und Kreativwirtschaft. Inhabergeführte Läden bekämen wieder eine Chance, etwa Lebensmittelgeschäfte für Regionalprodukte, die wiederum gut zum Angebot regionaler Wochenmärkte passen. Zentren könnten mit Bibliotheken, Volkshochschulen und Musikschulen verstärkt zum Lern-Ort werden, Kultur und Gastronomie brächten Leben in die Zentren. Jung: „Ein Trend ist das Leben im Freien mit Straßencafés und Restaurant-Tischen unter dem Sommer-Himmel. Fachleute sprechen von der Mediterranisierung des öffentlichen Raums. Manche bayerische Stadt tituliert sich mit Augenzwinkern als nördlichste Stadt Italiens. Und Aschaffenburg als Gastgeberstadt des Bayerischen Städtetags 2021, bezeichnet sich als bayerisches Nizza.“

Im Sommer 2020 habe die Corona-Pandemie dazu geführt, dass mehr Experimente für Freiluft-Gastronomie zugelassen wurden – Parkplätze am Straßenrand seien zeitweise verschwunden zugunsten von Restaurant-Tischen, orientiert am Vorbild der Schanigärten in Wien oder der Straßengastronomie in italienischen Städten, fuhr Jung fort. „Städte gehen mit Experimentierfreude und Improvisationsgeschick daran, den Ortszentren neuen Schwung zu geben. Das funktioniert in vielen Fällen gut, kann aber in manchen Fällen auch mal scheitern. Die Städte ändern ihre Gestalt, aber bei all dem Wandel bleibt eine Kontinuität bestehen: Innenstädte erfüllen ihre Funktionen für Arbeit, Wohnen und Handel – sie bleiben das pulsierende Herz unserer Städte.“

Markus Loth, zweiter stellvertretender Verbandschef und Weilheimer Stadtoberhaupt, erläuterte: „Innenstädte und Ortszentren sind Keimzellen des städtischen Lebens. Jede der

Mitgliedstädte und Mitgliedgemeinden des Bayerischen Städtetags ist unterschiedlich. Jede Stadt hat ihren eigenen Charme und kann an ihren Vorzügen arbeiten. Jede Stadt sucht eigene Wege, orientiert sich gleichzeitig an den Erfahrungen der anderen. Allen Städten und Gemeinden ist gemeinsam, dass die Zentren Wohnort, Arbeitsort, Ort der Versorgung mit Waren und Dienstleistungen sind. Jeder zentrale Ort hält Leistungen für Kinderbetreuung, Schule, Erwachsenenbildung und Kultur vor. Und alle Städte machen sich Gedanken, wie sie die Aufenthaltsqualität verbessern, wie sie barrierefreie Räume gestalten, mit welchen Verkehrsmitteln sie erreichbar sind und wie sie öffentliche Räume gestalten können. Im Alltag geht es natürlich auch um Parkplätze, Müllimer und öffentliche Toiletten.“

### Soziale und kulturelle Einrichtungen

In Ortszentren hätten soziale und kulturelle Einrichtungen eine große Bedeutung. Dazu zählen Bildungsangebote sowie das weite Feld der Kultur- und Kreativwirtschaft. Loth: „Das Spektrum reicht von Kindertagesstätten in der Innenstadt bis zu Altersservicezentren und Gesundheitseinrichtungen. Dies sind konsumfreie Räume für Bewohner und Besucher – hier verbirgt sich ein enormes Potenzial. Leerstehende Geschäfte lassen sich vorübergehend über Pop-Up-Nutzungen bespielen oder können dauerhaft zu Flächen für Bildung, Kultur und Kreativität umgewandelt werden.“ Nach Loths Auffassung muss jede Stadt ihre Qualitäten erkennen und auf die Bedürfnisse der Menschen achten. Neben dem Einkaufen im Einzelhandel gebe es viele weitere gute Gründe, in die Innenstadt zu gehen – für Stadtbewohner ebenso wie für Gäste aus nah und fern.

### Mobilität und Erreichbarkeit

Eine der Kernfragen für vitale Innenstädte sei die Mobilität und die Erreichbarkeit: Unterschiedliche Verkehrsteilnehmer hätten vielfältige Erwartungen – Fußgänger, Fahrräder und Lastenräder, öffentlicher Nahverkehr, Handwerker, Pflege- und Fahrdienste, Taxis und Lieferverkehr, Kurier- und Paketdienste, Car-Sharing und E-Roller. Fahrzeuge benötigten eine besondere Ladeinfrastruktur, Parkplätze, Abstellflächen oder Lieferbereiche. Hilfreich sei dank der innovativen Möglichkeiten der Digitalisierung eine smarte Vernetzung von Mobilitätsangeboten mit Mobilitäts-Apps. Loth: „Stadtzentren mit ihren Marktplätzen sind traditionelle Orte der kurzen Wege. Sie bieten somit besondere Perspektiven und zeigen Chancen für eine autofreie oder autofreie Stadt mit Fußwegen und Radwegen oder Shared-Spaces zur gemeinsamen rücksichtsvollen Nutzung von Verkehrsmitteln.“

### Leistungsfähige Ortszentren

Bei den Teilnehmern der Vollversammlung in Aschaffenburg bestand Einigkeit darin, dass eine nachhaltige Siedlungsentwicklung auf eine Stadtentwicklung setzt, die vom Zentrum ausgeht. Die Landesplanung müsse wieder verstärkt darauf achten, leistungsfähige Ortszentren zu schaffen und zu stärken. Dass sich viele bayerische Städte und Gemeinden längst auf diesem Weg befinden, zeigt das Tagungspapier „Zukunft der Innenstädte und Ortskerne“ mit zahlreichen Best-Practice-Beispielen ([https://www.bay-staedtetag.de/fileadmin/Downloads/Jahres-tagungen/2021/Broschuere\\_Erfolgsmodelle\\_nachhaltiger\\_Zentrenentwicklung.pdf](https://www.bay-staedtetag.de/fileadmin/Downloads/Jahres-tagungen/2021/Broschuere_Erfolgsmodelle_nachhaltiger_Zentrenentwicklung.pdf)).

Wie Bauministerin Kerstin Schreyer in Vertretung des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder berichtete, habe der Freistaat Bayern den Sonderfonds „Innenstädte beleben“ aufgelegt. Damit könnten Städte, Märkte und Gemeinden einmalig bei der Stärkung und Erhaltung ihrer Ortskerne unterstützt werden. Das Geld stammt aus den Mitteln des Bayerischen Städtebauförderungsprogramms. Damit werde eine schnelle Unterstützung der Kommunen ermöglicht. Von den Mitteln profitierten Kommunen jeder Größe.

Wie Bauministerin Kerstin Schreyer in Vertretung des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder berichtete, habe der Freistaat Bayern den Sonderfonds „Innenstädte beleben“ aufgelegt. Damit könnten Städte, Märkte und Gemeinden einmalig bei der Stärkung und Erhaltung ihrer Ortskerne unterstützt werden. Das Geld stammt aus den Mitteln des Bayerischen Städtebauförderungsprogramms. Damit werde eine schnelle Unterstützung der Kommunen ermöglicht. Von den Mitteln profitierten Kommunen jeder Größe.

### Sonderfonds „Innenstädte beleben“

Die Marktplätze müssten überall mehr zum Erlebnis- und Wohlfühlort mit Freizeitcharakter werden, erklärte Schreyer. Bayerweit stehen für den Sonderfonds „Innenstädte beleben“ insgesamt 100 Millionen Euro für 279 bayerische Städte, Märkte und Gemeinden zur Verfügung. Zusammen mit den Investitionen der Kommunen ergibt sich zur Belebung ihrer zentralen Stadt- und Ortsbereiche ein Gesamtinvestitionsvolumen von 125 Millionen Euro. Das Spektrum der förderbaren Maßnahmen reicht dabei insbesondere von städtebaulichen Konzepten zur Weiterentwicklung der Innenstädte, Innenstadtmanagementaufgaben mit dem Schwerpunkt auf Städtebau und Projektfonds zur Innenstadtentwicklung über vorübergehende vergünstigte Anmietung von leerstehenden Räumlichkeiten durch die Gemeinde, bis hin zum

## Wieder Land in ...

(Fortsetzung von Seite 1)

gel nicht alles zugleich“, betonte Bundespräsident Steinmeier. Das eine nicht mit dem Maßstab des anderen zu messen, falle schwer, „wenn unsere Medien in den Städten zu Hause sind, wenn die entscheidende Politik in den Städten gemacht wird, wenn der Blick aufs Land und aufs Landleben von pseudoidyllischen Zeitschriften für Städter geprägt wird – kurzum, wenn immer mehr ‚Stadtideale‘ aufs Land projiziert werden“.

### Das Land, wie es wirklich ist, ernst nehmen

Das Land, wie es wirklich ist – mit seinen wirklichen Bedürfnissen, seinen wirklichen Qualitäten, seiner echten Not, aber auch mit seinen echten Möglichkeiten – gerate dabei oft genug aus dem Blick oder werde nicht genügend ernst genommen, so Steinmeier. „Dann fühlt sich, wer dort lebt, nicht nur ökonomisch und in der Infrastruktur abgehängt, sondern auch abgehängt im allgemeinen Bewusstsein. Vielen auf dem Land kommt es so vor, als sei ihnen der Blick auf das Eigene, auf die Heimat und vor allem auf das Leben, das sie führen und führen möchten, enteignet worden.“

Denn die Kommunen bilden eine eigene, tragende Ebene dieses Staates, mit einer eigenen demokratischen Legitimation durch Wahlen – und daraus leite sich am Ende nicht nur Legitimation, sondern auch berechtigtes Selbstbewusstsein ab. Und mehr noch: Wie schon bei der Flüchtlingskrise 2015 und 2016 zeige sich auch in der Pandemie wieder: „Die kommunale Ebene ist entscheidend wichtig in der Krisenbewältigung – Gesundheitsämter, Kitas, Schulen, Gewerbeaufsicht, kulturelles Leben und vieles, was

Zwischenerwerb leerstehender Einzelhandelsimmobilien.

Nach Angaben des Bauministeriums erhalten in Ergänzung zum Sonderfonds 258 Städte, Märkte und Gemeinden im Freistaat in diesem Jahr rund 35 Millionen Euro Städtebauförderung. Rund 82 Prozent der Mittel aus dem Bayerischen Städtebauförderungsprogramm kommen dem ländlichen Raum zugute, in dem mehr als die Hälfte der Bevölkerung Bayerns lebt.

### Klimaschutz, Denkmalschutz, Barrierefreiheit ...

Von der Förderinitiative profitiert beispielsweise die Stadt Dinkelsbühl in Mittelfranken, die in ihrem historischen Zentrum eine ehemals als Parkplatz genutzte Fläche entsiegelt und unter Berücksichtigung von Zielen des Klimaschutzes und der Barrierefreiheit zu einer attraktiven innerstädtischen Platzanlage aufwertet. Zudem schafft die Gemeinde Philippsreuth in Niederbayern mit dem Umbau des alten Zollgebäudes zu einem Bürgerhaus ein neues soziales und kulturelles Zentrum in der Ortsmitte.

Der Markt Rettenbach (Oberpfalz) beginnt dieses Jahr mit der Sanierung des ortsbildprägenden Baudenkmals „Fugger-Amtshaus“. Neben der Sicherung des historischen Baubestandes werden auch die Belange der Barrierefreiheit umgesetzt. Nach langem Leerstand soll hier ein attraktives Ämtergebäude mit baulicher Geschichte für die Marktgemeinde entstehen. Eine Übersicht der Programmkommunen mit allen 258 Städten, Märkten und Gemeinden finden sie unter <https://www.stmb.bayern.de/buw/staedtebaufoerderung/foerderprogramme/index.php>. DK

Sie aus Ihrem Alltag kennen und wissen. Und jetzt sind es wieder die Vertreter von Städten, Gemeinden und Kreisen, die uns warnen: Bereitet die Schulen auf den ersten Schultag vor! Plant die Fortsetzung der Impfkampagne im Herbst! Behaltet die Kommunalfinanzen im Auge! Das alles ist wichtig“, unterstrich das Staatsoberhaupt.

Mit Blick auf strukturelle Defizite machte Steinmeier deutlich: „Aufs Land ziehen, aufs Land zurückkehren, auf dem Land bleiben, das werden die Menschen nur tun und auf die Dauer nur tun können, wenn sie kommunikativ und verkehrsmäßig nicht abgeschnitten sind. Verkehrs- und Dateninfrastruktur sind in meinen Augen das oberste Gebot der Stunde. Jeder Monat, der hier ungenutzt ins Land streicht, um im Bild zu bleiben, ist verlorene Zeit.“

### Schwachstellen in Deutschland

Gerade bei der Digitalisierung habe die Pandemie die Schwachstellen in Deutschland schonungslos offengelegt. Die Notwendigkeit, Abstand zu halten in der Pandemie, sei der große Testfall für den Einsatz digitaler Technik in der Verwaltung und eben auch in den Schulen gewesen. Deutschland habe diesen Test nicht bestanden. „Zu langsam, zu umständlich meistens, und im internationalen Vergleich zu weit zurück – dieses Urteil müssen wir uns gefallen lassen“, stellte der Bundespräsident fest.

Aus seiner Sicht wäre es fatal, wenn die Pandemie nur im Kurzzeitgedächtnis des politischen Handelns abgespeichert wird. „Wir haben den Digitalisierungstest nicht bestanden – also heißt es jetzt Konsequenzen ziehen, investieren, aufbessern, nachlegen! Wir müssen besser

### Bayerischer Innovationspreis Ehrenamt 2022:

## Jetzt bewerben!

Sozialministerin Trautner: 75.000 Euro Preisgelder gibt es für innovative Projekte und beste Ideen“

Bayerns Sozialministerin Carolina Trautner hat den Startschuss für den „Bayerischen Innovationspreis Ehrenamt 2022“ gegeben: „Unter dem Motto „Ehrenamt – damit gewinnen wir alle“ suchen wir Projekte und Ideen, die das Ehrenamt voranbringen. Kreativ, mutig und einzigartig! Zeigen Sie uns Ihren Blick aufs Ehrenamt! Erzählen Sie uns Ihre Erfolgsgeschichte! Wir suchen Personen, Initiativen und Organisationen mit neuen Ideen rund ums Ehrenamt. Ab sofort können Vorschläge eingereicht werden.“

Beteiligen kann sich jeder, der ein innovatives Projekt bereits durchführt oder noch umsetzen möchte. Entscheidend sind fünf Bewertungskriterien: Die Vorschläge müssen innovativ, gemeinwohlorientiert, vorbildlich, auch für andere Engagementfelder geeignet und praktikabel sein. Insgesamt werden elf Preise in den Kategorien „Innovative Projekte“ und „Neue Ideen“ ausgezeichnet. Die Preisgelder belaufen sich auf insgesamt 75.000 Euro. In Bayern engagiert sich jede/r Zweite ehrenamtlich.

Das Motto ist bewusst einfach und knapp formuliert, gibt aber Raum für vielfältige Bewerbungen. Anträge sind bis 17. Oktober 2021 online unter [www.innovationehrenamt.bayern.de](http://www.innovationehrenamt.bayern.de) möglich. Dort sind auch der Flyer und weitere Informationen zum Preis hinterlegt. Die Preisträger sollen im Frühjahr 2022 bei einem Festakt in München ausgezeichnet werden. □

werden, und wir müssen vor allen Dingen bei der nächsten Krise besser vorbereitet sein.“

Nur wer überall finde, was er zum Leben brauche, werde sich für ein Leben auf dem Land entscheiden, hob DLT-Präsident Reinhard Sager hervor. Neben Infrastruktur und Versorgung seien insbesondere das gesellschaftliche Engagement, das Miteinander, die starke ehrenamtliche Komponente in den Landkreisen wichtige Faktoren, die gestärkt werden müssten. „Das waren bislang immer Pluspunkte für die Landkreise. Kreativität, aber auch das Engagement von Privaten, Unternehmen und auch der öffentlichen Hand sind weiterhin erforderlich, damit gleichwertige Lebensverhältnisse Wirklichkeit werden.“

### Unterstützung von Bund und Ländern nötig

Für die individuellen Herausforderungen würden die Menschen und die Landkreise in den Rahmenbedingungen Unterstützung von den Ländern und vom Bund benötigen. „Nicht durch ‚Goldene Zügel‘ von oben oder Bevormundung, sondern als Hilfe zur Selbsthilfe. Zuerst kommt es auf eine verantwortungsbewusste und gestaltungswillige kommunale Selbstverwaltung vor Ort an. Ohne starke und finanzkräftige Landkreise und Gemeinden geht das nicht. Deshalb brauchen wir nicht nur eine ordentliche Finanzausstattung durch die Länder, sondern auch eine Verteilung der Umsatzsteuer nach Einwohnern, damit gerade ländliche Gebiete die notwendigen Anpassungen der Infrastruktur stemmen können.“

Neue Förderprogramme würden demgegenüber nur punktuell helfen, keine nachhaltigen Strukturen schaffen und die Kommunen Stück für Stück immer abhängiger von Projektmitteln des Bundes und der Länder machen. „Das entspricht nicht unserem Selbstverständnis von kommunaler Selbstverwaltung“, bekräftigte Sager. Stattdessen liege die Lösung in der Kreativität aus eigener Kraft und in sehr unterschiedlichen, passgenauen Maßnahmen vor Ort.

Anschubfinanzierungen des Bundes mit kommunalen Dauerkosten ohne Blick auf die Frage, wie die Kommunen die zusätzlichen Ausgaben auf Jahre und Jahrzehnte finanzieren können, seien Gift sowohl für ausgeglichene Haushalte als auch für die Aufrechterhaltung kommunaler Gestaltungsspielräume. Jüngstes Beispiel ist die Finanzierung des Ganztagsausbaus: Hier zeigten Bund und Länder in scheinheiliger Art und Weise mit dem Finger auf den anderen. „Nur eines

ist sicher: Die Kommunen zahlen am Ende die Rechnung. Dabei geht es um Dauerlasten von 4 Milliarden Euro pro Jahr – so wird das ein absolutes Desaster!“

„Derartige Zentralisierungstendenzen in Richtung Berlin beobachten wir leider schon seit vielen Jahren. Auch die Bundesnotbremse hat eine Materie von den Ländern auf den Bund gezogen, die dort nicht hingehört. Und das, wo doch die Menschen im Land das Gegenteil wollen“, unterstrich der Präsident. Eine aktuelle Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach zeige diesen Widerspruch: Danach ist die Grundhaltung der Bevölkerung zu föderalen Strukturen während der Corona-Pandemie positiver geworden. Sagers Bitte: „Keine zentralen und einheitlichen Lösungen in Umsetzung des vermeintlichen Bürgerwillens!“

Stattdessen sollte der Bund die wichtigen Fragen der Zeit im Rahmen seiner rechtlichen Möglichkeiten angehen: Dazu zähle neben dem zentralen Punkt einer verbesserten Steuerausstattung für die Kommunen vor allem der Breitbandausbau, der weiter forciert werden muss. In der kommenden Legislaturperiode müssten dafür Fördermittel in Höhe von mindestens 20 Mrd. Euro bereitgestellt werden.

### Mehr Tempo bei der Digitalisierung

Auch bei der Digitalisierung müsse es künftig schneller vorgehen, was die weitere Ausformung des technischen Rahmens angeht, in dem Verwaltungsdigitalisierung stattfindet. Kommunale Systeme müssten respektiert, technisch unterstützt und standardisiert über Schnittstellen angebunden werden. Es sei nicht erfolgversprechend, aus dem Elfenbeinturm heraus zu agieren, die föderale Landschaft ist Sager zufolge teilweise schon viel weiter, als manche Verantwortliche glauben.

Nach Sagers Auffassung wird die nächste Legislaturperiode zeigen, wie ernst es Bund und Ländern mit der Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse wirklich ist. Landkreise, Städte und Gemeinden seien dabei die wesentlichen Akteure. Deshalb müsse die Politik sie weiter kräftigen, gemäß dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“. „So können wir in den kommenden vier Regierungsjahren womöglich einen echten Schritt voran. Lassen Sie uns alle gemeinsam mit ganzer Kraft dafür eintreten, das immer wieder einfordern und unsere Mitarbeiter anbieten. Die 20. Legislaturperiode sollte eine Wahlperiode der gleichwertigen Lebensverhältnisse werden, aber ohne Zentralisierung!“, stellte der DLT-Chef klar. DK





# Frische Luft macht Schule

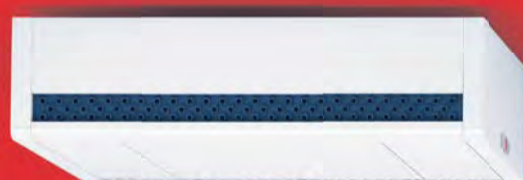
Vor allem Kitas und Grundschulen erhalten aus der neuen Bundesförderung bis zu 80 % Zuschuss bei Neueinbau/Umrüstung von stationärer Lüftungstechnik. WOLF erfüllt mit seinen raumlufttechnischen Geräten, wie beispielsweise den Comfort-Großraum-Lüftungen CGL edu und CFL edu, die geforderten technischen Anforderungen:

- VDI-6022-Konformität
- Nennvolumenstrom mind. 25 m<sup>3</sup> pro Person und Stunde
- Schalldruckpegel ≤ 35 dB(A) bei 600 m<sup>3</sup>/h in 1 m Abstand

Produktberatung oder Förderantrag – wir helfen Ihnen gerne:  
Mail an [frischluft@wolf.eu](mailto:frischluft@wolf.eu) oder QR-Code scannen.



Bis zu 80 % Förderung



CFL edu  
RLT-Deckengerät



CGL edu  
RLT-Standgerät

[www.wolf.eu](http://www.wolf.eu)

ONE OCEAN  
FOUNDATION

WOLF ist Partner der One Ocean Foundation





Staatsministerin Judith Gerlach, Landrat Siegfried Walch und Staatsministerin Kerstin Schreyer vor einem Bagger mit der Leica „Pegasus Ultimate II“ der Firma geovision. Das Gerät ist weltweit einmalig und bietet die Möglichkeit zur mobilen, effizienten Digitalisierung von bereits bestehender Infrastruktur. Bild: StMD

## Ein voller Erfolg: Bauanträge auch digital

Staatsministerinnen Schreyer und Gerlach: „Wir bauen Barrieren ab und sorgen für mehr Bürgerfreundlichkeit“

Mehr Bürgerfreundlichkeit, weniger Bürokratie: Nach dieser Devise treibt Bayern die Digitalisierung der Verwaltungsleistungen voran. Gerade bei der Baugenehmigung bietet sich ein enormes Potenzial zur Beschleunigung und Vereinfachung. Das Bauministerium hat gemeinsam mit dem Digitalministerium und ausgewählten Landratsämtern daher frühzeitig in einem Pilotprojekt den Digitalen Bauantrag erarbeitet und am 1. März in ausgewählten Landkreisen gestartet. Bayerns Bauministerin Kerstin Schreyer und Digitalministerin Judith Gerlach konnten sich im Landratsamt Traunstein vom beachtlichen Erfolg überzeugen. Dabei wurde bereits ein erster Meilenstein erreicht: Dort ist bereits der 100. digitale Bauantrag eingegangen.

Bayerns Bauministerin Kerstin Schreyer freut sich über diesen Fortschritt: „Der digitale Bauantrag ist sehr gut angelaufen. Das freut mich sehr, denn damit gehen wir einen großen Schritt zu mehr Bürgerfreundlichkeit beim Bauen. Ich bedanke mich herzlich beim Landratsamt Traunstein und den Landratsämtern Ebersberg, Hof, Kronach, Neustadt an der Waldnaab, bei denen Bürgerinnen und Bürger ihre Bauanträge ebenfalls schon digital einreichen können. Ab August werden weitere Landratsämter ebenfalls auf den digitalen Bauantrag setzen.“

### Unterlagen bequem zu jeder Zeit online einreichen

Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach: „Die digitale Verwaltung schreitet mit großen Schritten voran. Der digitale Bauantrag ist ein hervorragendes Beispiel dafür. Bürgerinnen und Bürger oder die beauftragten Planer können dadurch die

notwendigen Unterlagen bequem zu jeder Zeit online einreichen. So bauen wir Barrieren ab, vereinfachen die Antragstellung und beschleunigen die Bearbeitung. Gerade für viele junge Familien mit dem Wunsch nach einem Eigenheim ist das ein Riesengewinn. Ein großes Lob geht an die Landratsämter Traunstein, Ebersberg, Hof, Kronach und Neustadt an der Waldnaab, die eine Vorreiterrolle eingenommen haben. Ich freue mich schon darauf, wenn bald weitere Landratsämter und Städte ihrem digitalen Vorbild folgen.“

Traunsteins Landrat Siegfried Walch: „Der digitale Bauantrag ist ein Gewinn für alle und wird bestens angenommen: Inzwischen ist bereits der 100. digitale Bauantrag im Landratsamt Traunstein eingegangen! Wir sind froh und stolz, dass wir den Schritt einer digitalen Bauantragstellung von Beginn an mitgestaltet haben. Zu Beginn meiner Amtszeit im Jahr 2014 mussten die Akten noch mühevoll

von A nach B gebracht werden. Bereits seit über zwei Jahren arbeiten wir daran, sämtliche Prozesse Schritt für Schritt zu digitalisieren. Das nun diese Arbeit wegfallen kann und gar kein Antrag mehr in Papier gestellt werden muss, ist im Hinblick auf die Digitalisierung nur konsequent. Wir werden die Digitalisierung unserer Dienstleistungen mit Überzeugung und Leidenschaft weiter vorantreiben.“

### Pilotprojekt

Der digitale Bauantrag für Bayern ist in den vergangenen zwei Jahren im Rahmen eines gemeinsamen vom Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr und vom Staatsministerium für Digitales angestoßenen Pilotprojekts mit 15 unteren Bauaufsichtsbehörden konzi-

## STEICO gewinnt Bayerischen Ressourceneffizienzpreis

Spende für Partnerschule in Tansania

In einem feierlichen Festakt wurde die Firma STEICO vom Bayerischen Umweltminister Thorsten Glauber mit dem Bayerischen Ressourceneffizienzpreis ausgezeichnet. Den Preis hat das Umweltministerium Anfang 2021 erstmals ausgelobt, um bayerische Unternehmen zu würdigen, die beim nachhaltigen und umweltschonenden Umgang mit natürlichen Rohstoffen eine Vorreiterrolle einnehmen.

STEICO ist ein solcher Vorreiter – noch dazu bei der Wertung des wohl umwelt- und klimafreundlichsten Roh-

piert und entwickelt worden. Die technische Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem IT-Dienstleistungszentrum des Freistaats Bayern. Intelligente elektronische Formulare, sogenannte „Online-Assistenten“, helfen den Nutzern beim Ausfüllen. Je nach Angabe können weitere Eingabefelder und ganze Seiten ein- und ausgeblendet werden, es wird ausdrücklich auf einzureichende Bauunterlagen hingewiesen. Dadurch werden Bauanträge vollständiger und die Bearbeitungszeiten reduziert. Zudem ermöglicht es der digitale Bauantrag dem Planer, seine ohnehin in einer CAD-Anwendung entworfene Planung ohne Datenverluste einzureichen.

### Praxistauglichkeit

Die Online-Assistenten nutzen den vorhandenen bayerischen Formulareserver, die Bauanträge gelangen über eine neu eingerichtete Schnittstelle direkt in die Bauverwaltungssoftware der unteren Bauaufsichtsbehörden. Mit dem Landratsamt Traunstein wurde bereits im Dezember 2020 das erste Pilotamt an die Schnittstelle angeschlossen. Im Testbetrieb hat der digitale Bauantrag seine Praxistauglichkeit unter Beweis gestellt.

Der Digitale Bauantrag ist am 1. März an den Landratsämtern Ebersberg, Hof, Kronach, Neustadt an der Waldnaab und Traunstein in den regulären Betrieb gegangen. In den ersten drei Monaten des digitalen Bauantrags, also von März bis Mai, sind insgesamt bereits ca. 250 digitale Anträge und Anzeigen über die Schnittstelle zu den fünf Pilotämtern gelangt. Ziel ist der schrittweise flächendeckende Einsatz an allen Unteren Bauaufsichtsbehörden in Bayern. Eine erste Erweiterung um die Landratsämter Augsburg, Pfaffenhofen und Straubing-Bogen ist bereits für den 1. August vorgesehen. □

einem außergewöhnlich materialeffizienten und leistungsstarken Holzbausystem, was dem Holzbau neue Aufgabenfelder



STEICO CEO Udo Schramek und Ehefrau Katarzyna Schramek (rechts) mit Staatsminister Thorsten Glauber (links) Bild: STEICO

stoffs überhaupt: Holz. Zum einen ermöglicht seine verzahnte Produktion von Furnierschichtholz, Stegträgern und Holzfaserdämmstoffen, geerntetes Rohholz quasi „bis zur letzten Faser“ stofflich zu verwerten – und so das im Holz gebundene CO<sub>2</sub> fast vollständig für einen langen Zeitraum zu speichern. Zum anderen ergänzen sich Furnierschichtholz und Stegträger zu

erschließt und gleichzeitig den Holzverbrauch senkt.

„Seit 35 Jahren hat STEICO das Thema ‚Nachhaltigkeit‘ fest in seiner Unternehmensphilosophie verankert“, sagte Umweltminister Glauber in seiner Laudatio. „Von der Produktion bis zum fertigen Produkt greifen alle Abläufe wie Zahnräder ineinander.“ Bei der feierlichen Preisverleihung im Börsensaal

### Bayerische Mehrgenerationenhäuser:

## Qualitätsentwicklung

Trautner: Neuer Leitfaden ist wichtige Arbeitsgrundlage

Mehrgenerationenhäuser sind Orte der Begegnung, der Teilhabe und des Engagements. Dabei wird stets auf ein Miteinander der Generationen gesetzt. Hier kommen Menschen jeden Alters zusammen, knüpfen Kontakte und unterstützen sich gegenseitig. Mit ihrem generationenübergreifenden Ansatz leisten sie einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Miteinander.

Um Mehrgenerationenhäuser in ihrer Arbeit bestmöglich zu unterstützen, fördert das Bayerische Sozialministerium seit 2019 das Projekt der Katholischen Stiftungshochschule München zum Qualitätsentwicklungsprozess für bayerische Mehrgenerationenhäuser.

„Mehrgenerationenhäuser sind ein Erfolgsmodell für mehr Generationenbewusstsein in der Gesellschaft. Mit unserem neuen Handlungsleitfaden „Qualitätsmerkmale bayerischer Mehrgenerationenhäuser“ stellen wir nun den 88 bayerischen Mehrgenerationenhäusern eine praxisnahe und auf ihre Bedarfe abgestimmte Arbeitshilfe zur Verfügung. Die gewonnenen Erkenntnisse und Best-Practice-Beispiele wurden direkt in einem aktiven Dialogprozess mit den Mehrgenerationenhäusern herausgearbeitet. Der vorliegende Leitfaden stellt eine wichtige Arbeitsgrundlage dar und sichert die Qualität der Arbeit nachhaltig“, betont Bayerns Sozialministerin Carolina Trautner.

„Mein Dank gilt allen teilnehmenden Mehrgenerationenhäusern, die mit ihrem Wissen und viel Herzblut die Erstellung des Handlungsleitfadens ermöglicht haben und der Katholischen Stiftungshochschule München für die zugewandte und kompetente wissenschaftliche Begleitung“, so Trautner abschließend.

Der Handlungsleitfaden „Qualitätsmerkmale bayerischer Mehrgenerationenhäuser“ kann unter <https://www.bayern-ist-ganz-ohr.de/mgh/bayern/index.php> heruntergeladen werden.

## Holzbau muss Standard werden

Forstministerin Michaela Kaniber eröffnet innovatives Mehrfamilienhaus in Regensburg

Etwa 700 Kubikmeter Holz stecken im ersten Mehrfamilienhaus aus Holz in Regensburg, das Forstministerin Michaela Kaniber offiziell eröffnet hat. „Das ‚Haus auf Stelzen‘ der Bayerischen Staatsforsten zeigt auf eindrucksvolle Weise, welch riesiges Potenzial in unserem heimischen, klimaneutralen Öko-Rohstoff Holz steckt. Es ist ein faszinierendes Vorzeigobjekt für den Holzbau und damit ein Sinnbild für die Leistungs- und Zukunftsfähigkeit der gesamten Wertschöpfungskette Forst und Holz“, sagte die Ministerin.

Vor allem in Sachen Klimaschutz sei Bauen mit Holz unschlagbar: „Heimisches Holz ist der umweltfreundlichste aller Baustoffe und zudem ein ausgesprochen wirkungsvoller Klimaspeicher, der das schädliche Kohlendioxid für Jahrzehnte bindet. Deshalb muss das ökologische Bauen mit Holz in Stadt und Land zum Standard werden“, so Kaniber. Ein wichtiger Baustein, um hier rasch voran zu kommen, sei das jüngst von ihr ins Leben gerufene Aktionsprogramm „Klimahäuser für Bayern“.

Immer mehr Architekten und Bauherren erkennen die Vorzüge von Holz für den mehrgeschossigen Bau, nicht allein wegen der Klimaschutzeffekte. Holz ist ein Baustoff, der mit seinen hervorragenden Material- und Fertigungseigenschaften gerade für das Bauen in engen

Stadträumen optimal geeignet ist, wie das „Haus auf Stelzen“ in Regensburg unter Beweis stellt. Denn dort sind nicht nur vier unterschiedliche Holzarten verbaut, sondern auch innovative Produkte wie tragfähige Furnierschichtträger aus Buche oder hochwertiges Brettsperrholz aus Käferholz. Ein Blickfang sind die verholte Fassade und die Stelzen, die dem Gebäude seinen Namen geben. Mit dem überdachten Parkplatz ist das Gebäude nicht nur praktisch, sondern auch flächensparend.

Weitere Informationen zum „Haus auf Stelzen“ finden Sie unter [www.holzbau-in-bayern.de](http://www.holzbau-in-bayern.de). Zum Aktionsprogramm „Klimahäuser für Bayern“ finden Sie näheres unter [www.stmelf.bayern.de/regierungserklaerung](http://www.stmelf.bayern.de/regierungserklaerung) (Rubrik: Dem Klimawandel begegnen). □

## Innenstadtstrategie

Bundesinnenministerium fördert lebenswerte Innenstädte mit 250 Millionen Euro

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) setzt im Auftrag des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) das Bundesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ um. Städte und Gemeinden sind aufgerufen, bis zum 17.09.2021 Projektvorschläge für innovative Konzepte und Handlungsstrategien zur Stärkung der Resilienz und Krisenbewältigung einzureichen. Dafür stehen insgesamt 250 Millionen Euro zur Verfügung.

Staatssekretärin Anne Katrin Bohle: „Die Corona-Pandemie ist ein Stresstest für Innenstädte und Ortszentren. Sie standen als Herzstücke unserer Städte aber in Teilen schon vor der Corona-Pandemie unter Druck. Mit unserer Förderung unterstützen wir Städte und Gemeinden dabei, Neues auszuprobieren und Experimente in der Stadtentwicklung zu wagen, damit unsere Stadtzentren und Dorfkerne weiterhin attraktiv und lebenswert bleiben.“

Außerdem hat der Beirat Innenstadt beim BMI seine Innenstadtstrategie veröffentlicht. Darin werden 37 Empfehlungen zur Stärkung lebendiger Innenstädte vorgeschlagen.

Der Förderaufruf sowie weitere Informationen sind abrufbar unter: [www.bbsr.bund.de/innenstadtprogramm](http://www.bbsr.bund.de/innenstadtprogramm)

Die Innenstadtstrategie finden Sie unter: [www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/bauen/wohnen/innenstadtstrategie.html](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/bauen/wohnen/innenstadtstrategie.html)

Informationen zur Wanderausstellung „Gemeinsam Stadt bewegen! 50 Jahre Städtebauförderung“ finden Sie hier: [www.staedtebaufoerderung.info/SharedDocs/kurzmeldungen/DE/TopMeldungen/gemeinsam-stadt-bewegen.html](http://www.staedtebaufoerderung.info/SharedDocs/kurzmeldungen/DE/TopMeldungen/gemeinsam-stadt-bewegen.html) □

der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern nahm Unternehmensgründer und CEO Udo Schramek die Auszeichnung persönlich entgegen. Das Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro spendete er an das Ernst-Mach-Gymnasium Haar für ein Aufforstungsprojekt von dessen Partnerschule in Tansania.

### Nachhaltigkeitsbericht

Da Nachhaltigkeit zur „Unternehmens-DNA“ von STEICO gehört, wird seit 2018 jährlich ein Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht, in dem alle ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekte detailliert dargestellt sind. Der kürzlich erschienene Bericht für das Jahr 2020 orientiert sich erstmals an der Option „Core“ des anerkannten Berichtsstandards der Global Reporting Initiative (GRI) und informiert nun noch umfangreicher. Ressourceneffizienz und CO<sub>2</sub>-Speicherung der STEICO Produkte sind die wohl wichtigsten Aspekte, doch darüber hinaus gibt es noch zahlreiche weitere: z. B. bei der Produktion die Senkung der Energie-Intensität pro Tonne Fertigprodukt um

10 % und der CO<sub>2</sub>-Intensität um 27 %. In Maßnahmen für eine klimafreundliche Produktion investierte STEICO seit 2016 rund 60 Mio. Euro.

**Weitere Informationen**  
Bayerischer Ressourceneffizienzpreis: [www.ressourceneffizienzpreis.bayern](http://www.ressourceneffizienzpreis.bayern)

STEICO: Die STEICO-Gruppe entwickelt, produziert und vertreibt ökologische Bauprodukte aus nachwachsenden Rohstoffen. Der europäische Marktführer im Segment der Holzfaserdämmstoffe positioniert sich zudem als innovativer Systemanbieter für den ökologischen Hausbau: branchenweit einzigartig ist das integrierte STEICO Holzbausystem, bei dem sich Dämmstoffe und konstruktive Bauelemente ergänzen. Die nachhaltigen Produkte aus umweltgerecht genutzten Ressourcen finden beim Neubau und bei der Sanierung von Dach, Wand, Decke, Boden und Fassade Verwendung und ermöglichen den Bau zukunftssicherer, gesunder Gebäude mit besonders hoher Wohnqualität. Die Produkte schützen zuverlässig vor Kälte, Hitze und Lärm. [www.steico.com](http://www.steico.com) □





Erster Bürgermeister Andreas Strauß, Bauamtsleiter Ralf Ringlstetter und Bauingenieur Michael Hutzenthaler (v.l.) sind von der neuen Sanierungstechnologie überzeugt. Bild: Markt Ergolding

Markt Ergolding:

## Nanotechnologie, die zweite

Der Feldweg vom Bereich der „Gartenfreunde Brenneisen“ Richtung Klosterholz erscheint im neuen Glanz. Der Markt Ergolding sanierte den etwa 1.100 m langen Weg mit Nanotechnologie im Fräsrecyclingverfahren und anschließender Asphaltierung.

Ende Februar starteten die Zweckverbände zur Wasserversorgung Rottenburger Gruppe und Isar-Gruppe mit dem Neubau einer Verbundleitung, um in Notsituationen, z.B. bei Rohrbrüchen, die Wasserversorgung besser gewährleisten zu können. Im Anschluss an diese Bauarbeiten hat nun Ergolding den Feldweg in einen asphaltierten Weg umgewandelt.

Anstatt eines aufwändigen Bodenaustausches wurde innerhalb von zwei Tagen das vorhandene Material durch einen modernen Recyclingzug wiederverwendet und im Mixed-in-Place-Verfahren mit Zement und einem patienten Nanopolymer vermischt, mit einem Grader planiert und anschließend mit geeigneten Walzen verdichtet. Das genaue Mischverhältnis legten Fachleute der ausführenden Firma im Vorfeld auf Basis der Analysen des vorhandenen Materials fest.

Das Ergebnis ist eine tragfähige und frostbeständige Tragschicht, welche die vorgeschrie-

benen Werte einer konventionellen Bauweise übertrifft. Durch das Recyclingverfahren wurden zudem viel Zeit und Baukosten eingespart, da auf dutzende LKW-Fahrten für den Ab- und Antransport von Bodenmaterial verzichtet werden konnte.

### Innovatives und langlebiges Verfahren

Der Markt Ergolding setzt dabei auf ein innovatives und langlebiges Verfahren, das bereits seit vielen Jahren weltweit erprobt und erfolgreich z. B. bei der Sanierung von Autobahnen eingesetzt wird. Die durch das Baumaterial abschließend festgestellten Tragfähigkeiten des Untergrundes waren bereits einen Tag nach Fertigstellung der Bauleistung besser als bei einer herkömmlichen Methode mit Bodenaustausch. Nach fünf weiteren Tagen gab der Markt Ergolding den Weg wieder für den Verkehr frei.

Ergolding wandte diese Technik bereits im Oktober 2019 bei

## Geprüfte Qualität rund ums Flachdach

RAL Gütesicherung Flachdachsysteme und -services erweitert

Innenräume, die frei von Schrägen sind, Platz für die Installation von Solaranlagen und die Möglichkeit eines begrüntes Daches – Flachdächer bieten auch aufgrund ihrer Kosteneffizienz viele Vorteile, bei Gewerbebauten ebenso wie bei Wohnhäusern. Damit sie Witterungseinflüssen wie Feuchtigkeit, Schnee oder praller Sonneneinstrahlung langfristig standhalten, ist ihre fachgerechte Planung und Abdichtung mit hochwertigen Materialien ebenso notwendig, wie eine qualifizierte regelmäßige Begutachtung, Dichtigkeitsprüfung und Instandhaltung. Die Gütesicherung wurde vollständig überarbeitet und auf Flachdachprodukte erweitert.

Eine voll funktionsfähige und sachgerecht geplante Entwässerung ist bei Flachdächern unverzichtbar. Zum einen wird hierdurch das Eindringen von Feuchtigkeit in das Gebäude vermieden. Zum anderen kann nur eine individuell abgestimmte Entwässerung die Gewichtsüberlastung des Daches beispielsweise bei starken Regenfällen verhindern. Bauherren sollten aber auch eine Leckageortung für Flachdächer einplanen, denn die Lokalisierung von Undichtigkeiten in großflächigen Dacheindeckungen ist meist aufwendig und kostenintensiv.

Für ein dauerhaft dichtes und funktionstüchtiges Flachdach ist zudem die Wahl geeigneter Abdichtungsmaterialien sowie deren zuverlässige Anbringung durch Fachpersonal wichtig. Das RAL Gütezeichen Flachdachsysteme und -services garantiert Bauherren die Ausführung durch qualifiziertes Personal, das regelmä-

der Sanierung des Weges zur Oberglaimer Alm an. „Das Verfahren hat uns damals überzeugt, sodass wir dieses gerne nochmals durchgeführt haben“, so Ergoldings Erster Bürgermeister Andreas Strauß. Auch Bauingenieur Michael Hutzenthaler und Bauamtsleiter Ralf Ringlstetter zeigten sich mit dem Ergebnis der zügigen Sanierung sehr zufrieden. □

ßig an Schulungen teilnimmt. Zudem steht es für hohe technische Ansprüche bei der Wahl der verwendeten Materialien. Auftraggeber können sich darüber hinaus auf zuverlässige Serviceleistungen verlassen sowie auf Arbeitsgeräte, die jährlich fachgerecht geprüft und kalibriert werden.

### Flachdachabdichtung

Das RAL Gütezeichen Flachdachsysteme und -services umfasst bisher Leistungen des Flachdachneubaus, der Dachsanierung und Reparatur, der Dachwartung, Abnahmebegleitung und Begutachtung, sowie die Dichtigkeitsprüfung, Auflastung mit Solar- und Photovoltaik-Anlagen und die Begrünung von Flachdächern. Die nun erweiterte Gütesicherung gilt zukünftig auch für Produkte der Flachdachabdichtung. Hierzu gehören u.a. EPDM-Dichtungsbahnen für Verklebung und für mechanische Fixierung sowie lose Verlegung, selbstklebende FPO/TPO-Dichtungsbahnen, Befestigungstechnikprodukte, die für die Flachdachabdichtung benötigt werden und Anforderungen an verwendete Klebstoffe □



Karin Koller von der Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg (links) übergibt die Spende in Form eines roten Glücksschweins an Ildiko Novak, Dietmar Gruchmann und die Hortkinder. Bild: Felix Brümmer

Hort Kinderinsel:

## Kreissparkasse bezuschusst neues Klettergerüst

Der Hort Kinderinsel in Garching wurde im September 2020 eröffnet. Seitdem stehen im Sprengel West 20 zusätzliche Hortplätze für Grundschulkinder zur Verfügung. Dies hat die bereits sehr gute Aufstellung Garchings in Sachen nachschulischer Betreuung noch weiter verbessert: Die Stadt kann hier weit vor dem gesetzlichen Rechtsanspruch Plätze anbieten. Nun hat die Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg der Stadt Garching im Rahmen ihres sozialen Engagements 2.500 Euro für ein neues Klettergerüst für den Hort übergeben.

Garchings Erster Bürgermeister Dr. Dietmar Gruchmann freute sich bei der Übergabe des großzügigen Betrages: „Bei solchen Spielgeräten kommen schon mal sehr große Summen zusammen, die man da als Stadt zu berappen hat. Es muss ja alles kindgerecht und vor allem auch sicher und TÜV-geprüft sein. Daher freuen wir uns natürlich über den Zuschuss und danken sehr dafür!“

Auch die Kommunalkunden-

beraterin der Kreissparkasse Karin Koller, die für die Spende den Garchinger Hort besuchte, zeigte sich zufrieden: „Der Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg liegt aus ihrer Verantwortung heraus viel daran, dass sie soziale und kulturelle Projekte sowie den Breitensport fördert. Sehr gerne unterstützen wir deshalb die Kinderinsel und die Stadt Garching für die Anschaffung eines schönen neuen Klettergerüsts.“ □

## Denkmalschutzmedaille 2021 für Berthaler und Kaltner

Für ihren herausragenden Einsatz für die Denkmalpflege werden heuer 15 Denkmalschutzmedaillen an Persönlichkeiten und Institutionen im gesamten Freistaat vergeben, teilten Kunstminister Bernd Sibler und Generalkonservator Prof. Mathias Pfeil mit. Zu den Ausgezeichneten zählen Landrat a. D. Wolfgang Berthaler (Rosenheim) und Erster Bürgermeister Hans Kaltner (Buttenwiesen).

Landrat a. D. Wolfgang Berthaler wird für die Instandsetzung der Burgruine Falkenstein in Flintsbach am Inn (Landkreis Rosenheim) geehrt. Als Erster Bürgermeister der Gemeinde, anschließend als Landrat des Landkreises Rosenheim und ebenso als Vorsitzender eines eigens für diesen Zweck von ihm gegründeten Fördervereins setzte er sich über Jahre hinweg dafür ein, dass das historische Baudenkmal aus dem 13. Jahrhundert aufwändig saniert werden konnte.

### Burgruine Falkenstein

Laut Minister Sibler „ist die Burgruine Falkenstein die wohl eindrucksvollste des Landkreises Rosenheim. Sie übt einen malerischen Reiz aus, schon von der Ferne ragt sie stolz über der Schlucht empor. Dass wir sie heute so bewundern können, haben wir Ihnen und Ihren Mitstreitern zu verdanken: Sie haben Spenden akquiriert und Bürgerinnen und Bürger für dieses Projekt begeistert.“

Brände hatten gegen Ende des 18. Jahrhunderts das Baudenkmal zerstört. Berthaler setzte sich dafür ein, dass die Burgruine 2009 von der Umwelt-, Kultur- und Sozialstiftung des Landkreises Rosenheim er-

worben und so in eine öffentliche Trägerschaft überführt werden konnte. Auch die Sanierung der verfallenen Ruine ab dem Jahr 2016 brachte er auf den Weg: Mauerkronen und Ausbrüche wurden gesichert, der Eckturm wurde wieder standfest gemacht. Einheimische wie Touristen können die Burgruine und den Bergfried über die historische Bogenbrücke, und damit über ihren ursprünglichen Zugang, erreichen. Heute gehört sie zum Denkmalkomplex Petersberg.

### Mikwe Buttenwiesen

Gemeinsam mit Archivar Dr. Johannes Mordstein wird Erster Bürgermeister Hans Kaltner für die Instandsetzung der ehemaligen Mikwe und das Engagement für die jüdische Baukultur in Buttenwiesen (Landkreis Dillingen a. d. Donau) mit der Denkmalschutzmedaille 2021 ausgezeichnet. Das jüdische Ritualbad (Mikwe) Buttenwiesen gilt als ein herausragendes Kulturdenkmal von überregionaler Bedeutung. Es zählt zu den wichtigsten Zeugnissen jüdischer Kultur im Landkreis Dillingen.

In allen jüdischen Gemeinden existierten Ritualbäder, von denen jedoch die meisten im Laufe der Zeit zerstört wurden. Die

um 1860 errichtete Buttenwiesener Mikwe zählt zu den wenigen Ausnahmen. Mit ihrer umfassenden Instandsetzung wird in besonderer Weise der Verpflichtung gegenüber den ehemaligen jüdischen Mitbürgern Rechnung getragen.

Wie Kunstminister Sibler hervorhob, „sind Denkmäler Horte unserer Vergangenheit, die in unserer Gegenwart präsent sind und auch in unserer Zukunft bestehen sollen. Sie stiften Identität und prägen unsere Heimat. Die Pflege und der Erhalt dieser Kostbarkeiten in ihrer breiten Vielfalt ist eine Verantwortung, die wir alle tragen.“

Die Preisträgerinnen und Preisträger aus ganz Bayern hätten sich in vielfacher Weise um den Erhalt von Denkmälern verdient gemacht, so Sibler. Sie seien Botschafter und Fürsprecher stiller Zeugen, die doch unglaublich viel zu erzählen haben. „Sie gehen mit bestem Beispiel voran, um die Bedeutung und den unbezahlbaren Wert unserer Denkmäler herauszustellen. Für Ihr Engagement, Ihre Arbeit und Mühe danke ich Ihnen ganz herzlich.“

Auch Generalkonservator Prof. Dipl.-Ing. Architekt Mathias Pfeil drückte seinen Dank aus und lobte: „Dank deren Engagement können die gebauten und archaischen Zeugnisse der bayerischen Geschichte im Heute und im Morgen bestehen. Das ist wichtig, denn es sind im Besonderen Denkmäler, die unsere Städte und Dörfer lebenswert machen, die unserer Heimat ihr unverwechselbares Gesicht geben.“ DK



ela[container]

Im öffentlichen Raum zu Hause  
Mobile Raumlösungen in Containerbauweise – www.container.de/bgz



## Recyclingbaustoffe – warum eigentlich nicht?

In Bayern fallen mittlerweile jährlich über 53 Mio. Tonnen Bauabfälle als Bauschutt, Bodenaushub, Gleisschotter und Straßenaufbruch an. Laut bayerischem Landesamt für Statistik wurden davon 2018 nur 18,6 % (9,92 Mio. Tonnen) in Recyclinganlagen aufbereitet. Mehr als zwei Drittel aller Bauabfälle werden in Bayern bis heute deponiert oder zum Großteil in Gruben und Brüchen verfüllt. Dafür werden oftmals weite Transportwege verbunden mit der entsprechenden Verkehrs-, Umwelt- und Klimabelastungen ungefragt in Kauf genommen. Der Bedarf von rund 150 Mio. Tonnen mineralischen Baustoffen, den wir in Bayern jährlich haben, werden nur ca. 10 % durch Sekundärbaustoffe (Recyclingbaustoffe) gedeckt.

Statistisch gesehen (Bay. Landesamt für Statistik 2018) recyceln oder verwerten wir auf Baustellen in Bayern 66,8 % des Bauschutts, beim Gleisschotter 82,3 % und sogar 98 % des Straßenaufbruchs (Altasphalt). Doch diese Zahlen belegen leider nur den Anlageninput, d.h. die Mengen, die in den Asphaltmisch- und Bauschuttrecyclinganlagen angeliefert werden. Was aber letztendlich davon wieder im neuen Asphalt verwendet oder als Recyclingbaustoff in Gebäuden, beim Straßenbau, im Erdbau oder in Bauprodukten eingesetzt wird, das spiegeln diese Zahlen nicht wider. Dass die wieder eingesetzte Menge aber wesentlich geringer ist, ist in Bayern belegt durch die täglich wachsenden Altasphalt- und Bauschuttberge nicht zu übersehen. Bei Bodenaushub werden zudem lediglich 6,2 % aufbereitet oder auf Bau-

stellen direkt wiederverwertet. Warum werden nicht mehr Primärbaustoffe durch Sekundärbaustoffe substituiert? Können wir nicht mehr recyceln? Anscheinend NEIN und die dafür angeführten Gründe sind vielfältig:

- der Einsatz von Sekundärbaustoffen wäre zeit- und kostenintensiver,
- die heute verfüllten oder deponierten Bauschutt- oder Bodenaushub wären zudem für das Recycling nicht geeignet oder
- die Qualität von Recyclingbaustoffen wäre schlechter als die von Primärbaustoffen.

JA, wir müssen uns mit der Thematik „Recyclingbaustoffe“ beschäftigen. Das kostet Zeit und finanziellen Aufwand gegenüber Baustoffen, deren Einsatz und deren Anwendung uns heute bereits geläufig ist. Aber diesen

Aufwand haben wir bei jedem „neuen“ Baustoff, bis wir uns daran gewöhnt haben, in regelmäßig einzusetzen. Vor dem Hintergrund der explodierenden Entsorgungsgebühren und steigenden Preise für natürliche Sande, Kiese und andere Gesteinsmaterialien sind Recyclingbaustoffe mittlerweile für viele Bauherren bereits ein probates Mittel, um ihre Baukosten auf der Entsorgungs- als auch der Beschaffungsseite spürbar zu senken.

### Mangelnde Akzeptanz

Viele der heute noch verfüllten oder deponierten Bauabfälle und dabei insbesondere Bodenaushub sowie Bodenaushub-Gemische könnten mit der zur Verfügung stehenden modernen Aufbereitungstechnik jederzeit zu hochwertigen Sekundärbaustoffen aufbereitet werden. Hemmschuh dafür ist jedoch die mangelnde Akzeptanz und Nachfrage nach Recyclingbaustoffen. Viele Recyclingunternehmen zögern deshalb, in neue Anlagentechnik und Arbeitsplätze zu investieren.

Auch die Qualität von geprüften, güteüberwachten und zertifizierten Sekundärbaustoffen kann nicht in Zweifel gezogen werden. Die Anforderungen an die bautechnischen Eigenschaf-

ten (z.B. Korngrößenverteilung, Frostempfindlichkeit, Tragfähigkeit usw.), die an Primärbaustoffe gestellt werden, sind nämlich 1:1 die Anforderungen, die auch von den Sekundärbaustoffen zu erfüllen sind: kein Recycling-Bonus, keine Abstriche. Zusätzlich werden Recyclingbaustoffe zudem auf ihre Umweltverträglichkeit geprüft. D.h. der Bauherr weiß hier genau, was er einbaut und vor allem wie und wo er diese Materialien bei einem späteren Aus- oder Rückbau wiederverwerten oder entsorgen kann. Alles ohne böse Überraschungen.

### QUBA-Qualitätssiegel

Bei der Auswahl von Sekundärbaustoffen erfährt der private, gewerbliche und kommunale Bauherr dabei Unterstützung durch das QUBA-Qualitätssiegel.

### Fitnessprogramm „Starke Zentren“:

## Die fünf bayerischen Modellkommunen stehen fest

Das Bayerische Wirtschaftsministerium (StMWi) hat im Rahmen der Auftaktveranstaltung die fünf Modellkommunen für das Fitnessprogramm „Starke Zentren“ bekannt gegeben. Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger überreichte die Teilnahmebescheinigungen an die Oberbürgermeister und Bürgermeister von Coburg, Rothenburg ob der Tauber, Beilngries, Schwandorf und Kempten.

In den fünf Städten werden mit Unterstützung von Planern und eines Projektbeirates bis Jahresende innovative und auf andere bayerische Städte übertragbare Maßnahmen zur Belebung und Funktionsicherung der Ortszentren entwickelt. Die Kosten für die Planungsbüros werden dabei vom StMWi getragen. Staatsminister Aiwanger zufolge „gehen die ausgewählten Modellzentren als Stellvertreter für alle bayerischen Städte und Gemeinden voran. Wir wollen zeigen, wie die Akteure vor Ort Ladensterben, Leerstand oder Verödung in den Griff bekommen und die Innenstädte aufblühen können.“

### Coburg

Die oberfränkische Stadt Coburg steht stellvertretend für Oberzentren in eher verdichteten Räumen, die ihr Versorgungs- und Begegnungsangebot auf eine stagnierende oder abnehmende Bevölkerungsentwicklung ausrichten müssen. Ein interessanter Aspekt aus der Bewerbung ist dabei die kürzlich installierte Projektgruppe „Stadtmacher“, die einen strategischen Aktionsplan für die Innenstadtentwicklung erarbeiten soll. Oberbürgermeister Dominik Sauteig: „Wir erhoffen uns vom Fitnessprogramm neue, mutige Impulse und vielseitige Einblicke in Möglichkeiten einer wirklich nachhaltigen Innenstadtentwicklung. Aber auch die enge Vernetzung mit den weiteren bayerischen Modellkommunen ist für uns wichtig, um über den eigenen Teller zu blicken. Es braucht für die kommenden Jahre einen innovativen und integrierenden Aktionsplan aus kurz- mittel- und langfristig angelegten Maßnahmen für unsere Innenstädte. Wenn wir in Coburg als Reallabor für andere Städte agieren können und dabei im Fitnessprogramm eine fachlich kompetente Moderation an die Seite gestellt bekommen, dann ist das in meinen Augen ein weiterer wegweisender und guter Schritt für die Zukunft unserer Coburger Innenstadt.“

### Rothenburg ob der Tauber

Die mittelfränkische Stadt Rothenburg ob der Tauber repräsentiert Mittelzentren im ländlichen Raum mit einer stagnierenden oder abnehmenden Bevölkerungsentwicklung. Die stark touristische Prägung und die in

Das Siegel gewährleistet ihm, dass alle einschlägigen Normen und Regelwerke auf EU-, Bundes- und Länderebene eingehalten werden. QUBA-zertifizierte Recyclingbaustoffe sind qualitativ hochwertig und unterliegen einem engmaschigen Prüf- und Überwachungskonzept. Die hergestellten Recyclingbaustoffe als auch die Hersteller müssen dabei teilweise höhere als im offiziellen Regelwerk formulierte Anforderungen erfüllen.

Die einheitliche, marktübliche und anwenderfreundliche Kennzeichnung der zertifizierten Recyclingbaustoffe ermöglicht Bauherren, Architekten und Planern die direkte Zuordnung, den direkten Vergleich und eine einfache Bewertung der angebotenen Recyclingbaustoffe im Rahmen von Ausschreibungen und Bauvergaben. Über ein frei zugäng-

liches Firmenverzeichnis und einer tagesaktuellen Karte aller zertifizierten Anlagen und Baustellen haben sie zudem jederzeit Zugriff auf alle Produzenten von Sekundärbaustoffen mit dem QUBA-Qualitätssiegel.

Der Baustoff Recycling Bayern e.V. hat sich deshalb im Herbst 2020 dem QUBA-Qualitätssiegel angeschlossen. Bereits über 200 unserer bayerischen Mitgliedsbetriebe und mehr als 2 Mio. Tonnen Recyclingbaustoffe wurden bis Ende Juni 2021 nach den QUBA-Richtlinien zertifiziert.

QUBA-zertifizierte Recyclingbaustoffe: Noch nie war Kreislaufwirtschaft, Klima- und Umweltschutz am Bau so einfach!

Weitere Informationen unter [www.baustoffrecycling-bayern.de](http://www.baustoffrecycling-bayern.de) und [www.quba-gmbh.org](http://www.quba-gmbh.org) oder über die Geschäftsstelle [info@baustoffrecycling-bayern.de](mailto:info@baustoffrecycling-bayern.de) bzw. [info@quba-gmbh.org](mailto:info@quba-gmbh.org)

forderungen dieser Zeit möglich. Dies wird uns mit Hilfe des großen Erfahrungsschatzes und der Beratung durch die Projektleiter sicher gut gelingen.“

### Beilngries

Die Stadt Beilngries steht als oberbayerisches Mittelzentrum im ländlichen Raum für kleine Städte mit einer zunehmenden Bevölkerungsentwicklung. Beilngries konnte in der Bewerbung bereits auf für die Stadtgröße bemerkenswerte Innenstadttätigkeiten, wie etwa eine Altstadtmanagerin, verweisen. Zudem sind konkrete Projekte zur Förderung neuer Geschäftskonzepte in leerstehenden Innenstadtimmobilen geplant. Bürgermeister Helmut Schloderer: „Aufgrund der Corona-Pandemie hatten Gastronomie und Einzelhandel im Ortskern erhebliche Umsatzeinbußen. Die Besucherfrequenz in der Innenstadt ist in den zurückliegenden Monaten stark zurückgegangen. Mit den Mitteln des Fitnessprogramms wollen wir das Leben im Ortskern wieder in Schwung bringen und möglichst nachhaltig stärken. So soll dort zum Beispiel durch kulturelle Akzente die Besucherfrequenz wieder erhöht und das Zentrum als Raum für Begegnung reaktiviert und attraktiver gemacht werden.“

### Kempten

Die Stadt Kempten repräsentiert als schwäbisches Oberzentrum Kommunen in eher verdichteten Räumen mit wachsender Bevölkerung und einer weit ins Umland reichenden Versorgungsfunktion. Kempten hat in der Bewerbung aufgezeigt, dass bereits vielfältige Ideen vorliegen, die Leerstandsproblematik mit flexiblen und innovativen Nutzungen anzugehen. Das Bewusstsein für einen vielschichtigen Transformationsprozess ist vor Ort stark ausgeprägt. Bürgermeister Thomas Kiechle: „Das zunehmende Online-Angebot an Waren sowie ein verändertes Nutzungsverhalten sorgen für rückläufige Frequenzen in der Einkaufsinnenstadt. Gleichzeitig führen die täglichen starken Pendler- und Besucherströme zu einer hohen Belastung durch den motorisierten Individualverkehr. Vor diesem Hintergrund sind wir hoch motiviert, die verschiedenen Themen wie Veränderung der Einzelhandelsstruktur, Mobilität, Wohnen, digitales und mobiles Arbeiten, Freizeit und Kultur und Aufenthaltsqualität aufzugreifen und in eine übertragbare Strategie mit konkreten Handlungsansätzen zu überführen.“

## Kupfer und Zink sind umweltgerechte Materialien

Nicht zuletzt durch den europäischen Green Deal und dem damit verbundenen Fokus auf Themen wie Gebäude und Kreislaufwirtschaft sind Baumaterialien sowie entsprechende Produkte für die Bauwirtschaft wichtige Elemente zur Erreichung der Klimaziele, denn für den Bau, die Nutzung und die Renovierung von Gebäuden sind erhebliche Mengen an Energie und mineralischen Ressourcen erforderlich. Gerade unter dem Aspekt der Recyclingfähigkeit gehören Kupfer und Zink deshalb nach wie vor zu den beliebtesten Materialien für die Anwendung im Bereich von Dach und Fassade, kombinieren sie doch architektonische Vielfalt und Nachhaltigkeit auf vorbildliche Weise.

Dennoch gibt es für den Einsatz von Kupfer und Zink immer noch Vorbehalte seitens Verbraucher und Baubehörden. Zu Unrecht mit dem negativen Begriff Schwermetall assoziiert, wird der Einsatz beider Materialien oftmals auch in öffentlichen Bauplanungen aus falscher Sorge vor Umweltbelastungen von Wasser und Boden strikt reglementiert.

Eine langjährige Initiative der Projektgruppe Baumetalle Kupfer und Zink hat jetzt entsprechende Widersprüche in der bei Bauprojekten verbindlichen herangezogenen Muster-Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen des Deutschen Instituts für Bautechnik

ausgeräumt und damit bestehenden Hindernisse für den Einsatz der Baumetalle Kupfer und Zink beseitigt. Damit ist zugleich eine Anpassung an die europäische Bauproduktenverordnung erfolgt.

Betrachtet man hierzu die umweltrelevanten Metallabschwemmungen von Dächern, so ist belegbar, dass diese in den vergangenen Jahrzehnten dank stark reduzierter Schwefeldioxidkonzentrationen in der Atmosphäre massiv gesunken sind. Nach einer umfassenden Studie des Umweltbundesamtes aus dem Jahr 2005 gehen nur etwa ein bis zwei Prozent der jährlichen Einträge von Kupfer und Zink in die Umwelt auf den

Einsatz als Bedachungsmaterialien zurück. Der Anteil, der in die Böden gelangt, ist mit einem halben Prozent noch deutlich geringer. Zu beachten ist auch, dass nur rund die Hälfte der in der Außenhaut von Gebäuden eingesetzten Kupfer- oder Zinkflächen einer Bewitterung ausgesetzt wird. Nur dieser Anteil kann einer Betrachtung von Abschwemmungen zugrunde gelegt werden, was angenommene Freisetzungen noch weiter reduziert. Für den objektspezifischen Nachweis der Unbedenklichkeit von Metallabschwemmungen können heute entsprechende Berechnungsprogramme genutzt werden. Diese Programme ermöglichen eine Risikoanalyse zu den Emissionen der Materialoberflächen und vergleichen diese mit Umweltqualitätszielen und Vorsorgewerten. So entsteht ein zuverlässiger Beweis für eine ökologisch vertretbare Nutzung. Dies zeigt, dass von starken Umweltbelastungen durch den großflächigen Einsatz von Kupfer und Zink an Dach und Fassade keine Rede sein kann. □



NEU

Wir zertifizieren Sekundärbaustoffe nach dem QUBA-Qualitätsstandard.



Baustoff Recycling Bayern e.V.  
Leopoldstraße 244 · 80807 München  
T 089 / 20 80 39 - 414 · F 089 / 20 80 39 - 416  
[baustoffrecycling-bayern.de](http://baustoffrecycling-bayern.de)



## Wer kann sich die Mieten noch leisten?

Die Suche nach bezahlbarem Wohnraum wird zunehmend zu einer drängenden sozialen Frage. Kommunen spielen dabei eine Schlüsselrolle – so fordern die Landtags-Grünen mehr Unterstützung bei der sozialgerechten Bodennutzung, kommunalen Bodenbevorratung und Konzeptvergabe. Über Lösungsansätze und Perspektiven diskutierten Abgeordnete und Experten in der Anhörung „Bayerische Wohnungsbau-Gesellschaften und Immobilien Freistaat Bayern (IMBY)“ des Bauausschusses im Bayerischen Landtag.

Die Wohnungskosten in der Metropolregion München sind in den vergangenen Jahren rasant gestiegen. Auch wenn Geringverdiener, Alleinerziehende, Familien und junge Menschen sowie Seniorinnen und Senioren besonders von der Entwicklung betroffen sind, ist das Problem längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen. „Seit dem Ausbruch der Coronakrise werden erstmals spürbare Effekte auf dem bayerischen Mietmarkt sichtbar“, bestätigt Prof. Stephan Kippes, Leiter des IVD-Marktforschungsinstituts, diesen Trend anlässlich der Vorstellung aktueller Zahlen zu Mietpreisen auf dem bayerischen Mietmarkt. „Im Bayern-trend sind zwar keine Mietrückgänge, aber abgebremste Mietsteigerungen zu beobachten. Von einer nennenswerten Entspannung am Markt kann jedoch nicht gesprochen werden. Wer gehofft hatte, die Pandemie würde quasi als Collateral-Gewinn den Mietmarkt nennenswert entlasten, muss sich leider von diesen Hoffnungen verabschieden.“ Die Mieten legen also weiter zu, aber langsamer.

### Vorteile für Kommunen

Dipl.-Ing. Andreas F. Heipp, Vorstand der Joseph-Stiftung, hob in der Expertenanhörung im Bauausschuss des Bayerischen Landtags die Vorteile hervor, die sich für Kommunen derzeit abzeichnen. So führte er aus, dass verwertbare Liegenschaften häufiger identifiziert und angezeigt würden. Sofern für entsprechende Areale noch keine baurechtliche Planung bestehe, könnten Städte und Gemeinden entscheiden, ob sie selbst oder mit Dienstleistern bzw. mit Investoren die Flächen entwickeln wollen. Wichtig sei vor allem, dass bei der Veräußerung von Flächen Konzepte mit gefördertem Wohnungsbau privilegiert würden, so Heipp. Zudem müsse der ge-

förderte Wohnungsbau durch Zweckbindungen und Vorkaufrechte abgesichert werden. Laut Heipp sei dabei allerdings zu vermeiden, dass „geförderter Wohnungsbau zu einer Asset-Klasse mutiert, bei der durch Mietsteigerungen nach der Bindungsphase hohe Renditen erwirtschaftet werden können“. Aktuelle Mehrfachveräußerungen nach Projektentwicklung ließen diese Tendenz vermuten.

Hans Maier, Direktor des Verbands bayerischer Wohnungsunternehmen e.V., ergänzte, dass in Anbetracht der Wohnungsnot allein noch nicht bebauten Liegenschaften für die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum in Betracht gezogen werden müssten: Insoweit müssten auch etwaige Umdenkungen von Bauland zugunsten von Wohnraumprojekten geprüft werden.

### Flexible Rahmenbedingungen schaffen

Laut Andreas Eisele, Präsident des Bayerischen Landesverbandes der privaten Immobilienwirtschaft (BFW), seien die Ursachen für teures Wohnen vielschichtig: So seien nicht nur die hohen Grundstückskosten, sondern auch die durch die Corona-Pandemie verursachten knappen Ressourcen bei Fachkräften und Baumaterialien sowie komplexe Bauvorschriften Gründe für steigende Baukosten. Beim sozialen Wohnungsbau ist laut Eisele „der Staat aber nicht der bessere Unternehmer“, denn allein durch den Ankauf von Wohnungsbeständen durch die öffentliche Hand entstehe keine einzige Sozialwohnung. Die Aufgabe des Staates sieht Eisele darin, flexible Rahmenbedingungen zu schaffen, die es der Immobilienwirtschaft erlauben, die hohe Nachfrage an Wohnungen zu decken. Wettbewerbliche Nachteile müssten zugunsten der freien Immobilienwirtschaft stärker be-

rücksichtigt und von staatlicher Stelle ausgeglichen werden.

### Bessere Förderkonditionen

Ulrike Klar, Stadtdirektorin und Leiterin der Hauptabteilung Stadtplanung und Wohnungsbau der Landeshauptstadt München, führte aus, dass Wohnbaugrundstücke des Freistaats Bayern ausschließlich für den geförderten und preisgedämpften Wohnraum verwendet werden sollten. Darunter falle z. B. auch der Wohnungsbau für die Beschäftigten des Freistaats Bayern (Stadtbau) oder der Bau von Studentenwohnungen, für die der Freistaat zuständig ist. Erheblichen Verbesserungsbedarf sieht Klar bei den Förderkonditionen im staatlichen Einkommens orientierten Förderverfahren (kurz EOF). Dies zeigten zahlreiche Rückmeldungen unterschiedlicher Fördernehmer. Insbesondere blieben die in den Förderprogrammen vorgesehenen Kostenobergrenzen weit hinter den tatsächlichen Kosten und Kostensteigerungen zurück. Hans Maier, Direktor des Verbands bayerischer Wohnungsunternehmen e.V., warnte in diesem Zusammenhang davor, dass geförderte Wohnungen nicht zum Spekulationsobjekt werden dürften. Weiterveräußerungen sollten deshalb erst nach längeren Haltefristen genehmigt werden.

### Ziel Partnerschaften

Daniel von Schamann, Ressortleiter Recht und Prokurist der GEWOFAG Holding GmbH, bezeichnete die „Förderung des Baus billiger Volkswohnungen als Aufgabe des Staates und der Gemeinden“ und forderte einen stärkeren kooperativen Ansatz zwischen den staatlichen Stellen bzw. staatseigenen Gesellschaften und den Wohnungsgesellschaften vor Ort. Das Eingehen von Öffentlichen Partnerschaften sei für eine Verstärkung des sozialen Wohnungsbaus in dem Münchner Gebiet essenziell, so Schamann.

Maximilian Karl, Vorsitzender des Oberen Gutachterausschusses für Grundstückswerte im Freistaat Bayern, unterstrich in seinen Ausführungen die Rele-

vanz von Ausschreibungen zur Wertermittlung bei der Veräußerung staatlicher Grundstücke. Nicht das „billigste Gutachten sei automatisch das beste Gutachten“, so Karl. Vor diesem Hintergrund müsse zuletzt die Verzahnung zwischen Liegenschaftsverwaltung und Bauverwaltung intensiviert werden.

### Mehr Unterstützung für Kommunen

Jürgen Mistol (Bündnis 90/Grüne) fordert eine bessere Zusammenarbeit zwischen der IMBY und den bayerischen Wohnungsbauunternehmen und eine transparente Immobilienstrategie des Freistaats zur Erhöhung des Anteils von preisgünstigem Wohnraum. „Darüber hinaus muss die Wohnraumförderung deutlich aufgestockt werden und die Kommunen brauchen mehr Unterstützung bei der sozialgerechten Bodennutzung, kommunalen Bodenbevorratung und Konzeptvergabe.“ Mistol hob aber auch hervor, dass es problematisch sei, dass sich Kommunen gerade im Speckgürtel von München teilweise dem öffentlich geförderten Wohnungsbau verwehren, was dazu führe, dass Fördermittel nicht vollumfänglich abgerufen würden. Natascha Kohlen (SPD) ergänzte, dass durch die Nutzung eines sog. Flächenkatalysators noch mehr und möglicherweise auch schwieriger zu planende Bauflächen, z.B. über Parkplätzen, identifiziert werden könnten.

### Gleichwertige Lebensverhältnisse schaffen

Die FDP-Landtagsfraktion setzt sich für gleichwertige Lebensverhältnisse im Freistaat ein. „Nur durch eine bessere analoge und digitale Verflechtung kann ein weiterer starker Zugang in die Städte und damit eine weitere Explosion der Mietpreise abgemildert werden. Hierzu zählt vor allem eine gleichwertige Breitband- und Mobilfunkversorgung, um alle ländlichen Regionen für Home-Office-Tätigkeiten interessanter zu machen“, forderte Ausschussvorsitzender Sebastian Körber (FDP). Er erkundigte sich zudem, inwiefern vom Staat in Auftrag gebende Verkehrsgutachten die Veräußerung und Festsetzung des Verkaufspreises staatlicher Grundstücke plausibilisierten. Körber äußerte diesbezüglich Bedenken, dass staatliche Grundstücke zum Teil unter ihrem Marktwert veräußert würden.

Auch laut Jürgen Baumgärtner (CSU) müssen die Förderrichtlinien in Bayern dazu beitragen, dass überhitzte Räume auf der einen Seite und Räume mit demografischen Problemen auf der anderen Seite stärker gefördert werden. red

### The Flow Move Mix:

## Bewegungs-Vielfalt in jeder Gemeinde

Menschen brauchen Freiflächen. Wie wichtig Bewegungsflächen in den Kommunen wie asphaltierte Schulhöfe, betonierete Parkplätze, Verkehrsübungsflächen oder aber (temporäre) Spielstraßen sind, hat die Corona-Pandemie deutlich aufgezeigt. Derart simple Flächen haben nicht nur Kindern und Jugendlichen auch im Lockdown immer wieder Bewegungsfreude ermöglicht. Corona-konform konnten sie mit ihren Lauf- und Fahrrädern, mit Longboards, mit ihren Hula-Hoop-Reifen, Bällen, Springseilen oder Frisbeescheiben ausgiebig an der frischen Luft aktiv sein.

Die Idee, größte Bewegungs-Vielfalt in jede noch so kleine Gemeinde zu bringen, griff bereits in den 1980er Jahren das bundesweit einmalige Gesundheitsprojekt „The Flow Move Mix“ auf. Entwickelt wurde das Projekt vom Sport-Pädagogen Wolfgang Richter unter der Schirmherrschaft des Bildungs-, Gesundheits- und Jugendforschers Prof. Dr. Klaus Hurrellmann. Es macht deutlich, wie einfach, preiswert, fröhlich und effektiv Gesundheits-Projekte für Kinder sein können, wenn diese als Partner in Erscheinung treten dürfen und ihre Bewegungspräferenzen akzeptiert werden. Richter zufolge steht dies dem häufig ungesunden Spitzen- und Extremsport-Prinzip entgegen. Sport- und Gesundheits-Förderung gemeinsam mit Kindern, Eltern, Großeltern und Lehrern vielseitiger, gesünder und spannender zu gestalten, laute die Maxime. Damit auch und im Besonderen leistungsschwächere Kinder Freude an Bewegung und gesundem Verhalten entwickeln können, sei der „Flow“, das Glücksgefühl beim Aktivsein, das Ziel der Bemühungen.

### Preiswert und vielseitig aktiv sein

Für Kommunen besonders erfreulich ist dabei der Umstand, dass für den „Flow Move Mix“ kaum Anschaffungen nötig sind, weil die meisten Familien bereits Spiel- und Sportgeräte besitzen. Hinzu kommen zehntausende potenzielle und temporär nutzbare Asphalt- oder Betonflächen, die aus Richters Sicht auch nach der Pandemie eine viel größere Beachtung finden müssen, sei doch auf keiner noch so teuren Sportanlage eine derart große Bewegungsvielfalt für alle Generationen möglich. Sein Appell: „Auf keinen anderen Flächen können so viele Menschen gleichzeitig so preiswert und vielseitig aktiv sein - mit Abstand und trotzdem gemeinsam. Bieten wir ihnen endlich öfter die Möglichkeit, diese Dinge gemeinsam mit anderen zu nutzen und bringen so 100

Prozent mehr Bewegung, Spaß und Gesundheit in unsere Kommunen!“

Seit vielen Jahren recherchiert Richter in Europa und weltweit die Nutzungsvielfalt und das Nutzungsverhalten auf schlichten Asphalt- und Betonflächen. Für ihn sind solche Flächen die wahren Supersportplätze – vorausgesetzt, man erkennt, dass der Großteil der Bevölkerung keine Leistungssportler sind und niederschwellige Bewegungsangebote mit Spaß und für die große Mehrheit gesünder sind, als teurer Leistungssport für Wenige. Das Tempelhofer Feld in Berlin ist hierfür ein gutes Beispiel, weiß der Sport-Pädagoge zu berichten. Es bestehe aus nichts anderem als Asphalt und Wiese, wecke aber bei sehr viel mehr Menschen die Bewegungsfreude, als jedes Fußballstadion und jeder Skatepark. Mit ein wenig Inspiration lasse sich die Vielfalt des Tempelhofer Feldes auf jeden Supermarkt-Parkplatz selbst kleinster Gemeinden übertragen.

### Zahlreiche Referenzen

Der „Flow Move Mix“ ist kein fertiges Projekt, sondern ein stetiger Innovations-Prozess mit grenzenloser Offenheit für Anregungen aus allen Richtungen. Er formt sich aus den Ideen und den Bewegungswünschen aller Menschen, ganz besonders denen der Kinder. Mit kleinsten Budgets hat Wolfgang Richter im Laufe der Zeit hunderte unterschiedlichste (schulische) Projekte realisiert, bayernweit u.a. in Schwabhausen, Bad Windsheim, Landsberg, Würzburg und Hallbergmoos. Die hierbei gesammelten Erfahrungen, seine Kompetenz und sein Know-how stellt er nach eigenem Bekunden unter anderem mit unterhaltsamen Inspirations- und Beratungs-Projekten allen Interessierten, den Schulen, Kindergärten und anderen kommunalen und überregionalen Institutionen sehr gerne zur Verfügung.

Mehr Informationen erhalten interessierte Kommunen unter 0151-46414190 oder [www.flow-move-mix.com](http://www.flow-move-mix.com). DK

### Walter-Höllner-Realschule in Sulzbach-Rosenberg:

## Startschuss für neue Dreifach-Turnhalle

Schweres Gerät regiert am Erlheimer Weg in Sulzbach-Rosenberg: Mit dem offiziellen Spatenstich startete der Neubau der Dreifach-Turnhalle für die Walter-Höllner-Realschule. Der Abbruch der bestehenden Sporthalle erfolgte bereits von März bis Juni diesen Jahres und war der Beginn des 2. Bauabschnitts. Dieser soll dann im Winter 2022/23 fertiggestellt sein. Solange werde auch das Containergebäude im Norden des Areals stehen bleiben und dann erst an die Berufsschule bzw. ins alte Freibadgelände umgesetzt, wo die nächste Großbaustelle beginnt und ebenfalls Klassenräume ausgelagert werden müssen.

Ab diesem Zeitpunkt wird der Platz frei für die Erneuerung der Freisportanlagen im Jahr 2023 als letzte Maßnahme des 2. Bauabschnitts und der Realschul-Generalsanierung, mit Gesamtkosten im Bauabschnitt 2 von rund 10 Millionen Euro.

Die Entscheidung „Ersatzneubau statt einer Sanierung“ stellte Thomas Raithel vom Landkreis-Gebäudemangement noch einmal kurz dar: Die Statik der Dachbinder war unterdimensioniert, diese hätten ersetzt werden müssen, die Verankerungen der Betonfertigteile der Fassade waren ungenügend, eine neue Fassade könnte nicht darauf montiert werden. Der Aufbau des Sportbodens sei so dünn gewesen, dass bei einer

Sanierung keine Dämmung möglich gewesen wäre. „Die Einsparungen bei einer Sanierung wären so gering gewesen, dass sie zu den statischen Risiken nicht im Verhältnis lagen, und selbst dann hätte eine Sanierung kein gleichwertiges Ergebnis erbracht!“

### Versammlungsstätte für 400 Personen

Die neue Halle mit Zuschauergalerie, freute sich Landrat Richard Reisinger, bietet zusätzlich eine Versammlungsstätte für 400 Personen, sie sei direkt am oberen Pausenhof angeschlossen, aus Stahlbeton-Fertigteilen errichtet als KfW-Standard-Effizienzhaus 55 mit einem Tilgungszuschuss in Höhe von bis

zu 112.000 Euro, samt moderner Gebäudetechnik mit Lüftungsanlage. Sie sei barrierefrei vom Pausenhof und auch aus der Realschule direkt zugänglich.

Sulzbach-Rosenbergs Bürgermeister Michael Göth dankte Landrat und Kreistag für die vielen Investitionen in die Schulen, besonders für die zehn Millionen Euro an dieser Stelle, und sicherte zu, bei weiteren Turnhallen-Sanierungen wieder mit Ersatzstunden für die betroffenen Schulen auszuweichen. Er unterstrich auch die Bedeutung der neuen Halle für den lokalen Vereinssport.

Realschuldirektor Martin Zimmermann freute sich über den Baufortschritt und erinnerte daran, dass der Sportunterricht teils völlig zum Erliegen gekommen sei in den Corona-Zeiten. Die Realschule habe „Asyl“ in den Turnhallen anderer Schulen erhalten und werde sich dafür auch revanchieren, wenn diese in Zukunft zur Sanierung anstünden. Er hofft auf eine gute Fortsetzung des „Schule-Bau-Agreesments“ mit perfekter Zusammenarbeit. □

## Wussten Sie schon?

### Wir sanieren auch Ihre Infrastruktur



[www.bayerngrund.de](http://www.bayerngrund.de)

Bayern Grund

✓ Zeitnahe und wirtschaftliche Umsetzung Ihrer Projekte und Ideen

✓ Umfangreiche Entlastung der Verwaltung und Spielräume in Ihrem Haushalt

✓ Wir sind Ihr „Bauamt auf Zeit“ bei allen kommunalen Hoch- und Tiefbauprojekten

✓ Wir arbeiten für Sie selbstverständlich nach den Vergabe- und Fördermittelrichtlinien



## Bundesfreiwilligendienst wird 10

Erfolgsmodell für Malteser – Bedarf im Erzbistum Bamberg bleibt hoch

Seit zehn Jahren können Frauen und Männer zwischen 16 und 99 Jahren als Bundesfreiwillige in sozialen Diensten Menschen helfen und Lebenserfahrung sammeln. Bei den Maltesern in der Diözese Bamberg sind derzeit mehr als zehn Freiwilligendienstleistende aktiv. Weil der Bedarf nach wie vor hoch ist, suchen die Malteser dringend Freiwillige für die Bereiche Erste-Hilfe-Ausbildung, Fahrdienst, Menüservice und Hausnotruf zwischen Nürnberg und Bamberg. Jährlich engagieren sich bundesweit rund 100.000 Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD).

Gianluca (21) ist bei den Maltesern im Fahrdienst beschäftigt. Er ist bereits im zweiten Jahr als „Bufdi“, wie Absolventen des BFD im Volksmund häufig genannt werden, dabei, weil ihm die Aufgabe und die Atmosphäre bei den Maltesern so gut gefällt. Gianluca fährt in Nürnberg vor allem Behinderte täglich von zu Hause in die Werkstätten und Einrichtungen – und am Nachmittag wieder zurück. „Die Arbeit mit behinderten Menschen hat mir sehr viel gezeigt, auch persönlich. Ich kann jetzt viel besser als früher mit Kindern umgehen. Und bin Menschen gegenüber generell offener geworden“, erzählt Gianluca, warum der BFD auch seine Lebensperspektive zum Positiven verändert hat.

Khalil (19) und Anton (20) sind am Standort Bamberg als Freiwilligendienstleistende im Einsatz. Beide loben das tolle Arbeitsklima und ihre abwechslungsreichen und vielfältigen Aufgaben. Anton arbeitet für den Malteser Menüservice und fährt meist älteren Menschen in Bamberg das Mittagessen aus. In der übrigen Zeit ist er mit der Organisation und Administration beschäftigt. „Ich wollte das Brückenjahr nach der Schule nutzen, um etwas Sinnvolles zu tun. Und das hat sich hier zu 100 Prozent erfüllt“, sagt Anton. Ihm gefällt es so gut, dass er auch während des Studiums bei den Maltesern weitermachen will. Khalil, der in der Ersten-Hilfe-Ausbildung tätig ist, definiert für sich einen klaren Auftrag: „Ich will die Mitmenschlichkeit, die man im FSJ erfährt, an die Gesellschaft zurückgeben!“

### BFD als Qualifikation

Nach Einschätzung der Malteser ist der Bundesfreiwilligendienst insgesamt ein Erfolgsmodell. Manche Befürchtungen bei

Einführung des Angebotes zum 1. Juli 2011 sind nicht eingetreten. Daniela Eidloth, Leiterin der sozialen Angebote im Haupt- und Ehrenamt bei den Maltesern im Erzbistum Bamberg sieht einen wichtigen Fortschritt. „Früher standen uns Zivildienstleistende nur noch neun Monate zur Verfügung, heute dauert die Tätigkeit eines Freiwilligen in der Regel ein Jahr oder mehr. Diese Differenz schafft auch andere und qualifiziertere Einsatzmöglichkeiten.“ Gerade für junge Menschen interessant ist oftmals eine Qualifikation im Rettungsdienst, die sie als Vorstufe zu einem späteren medizinischen oder pflegerischen Beruf nutzen können.

Eidloth wirbt aber auch für die vielen anderen attraktiven Aufgaben jenseits des Rettungsdienstes, für die die Malteser im Er-

bistum dringend Unterstützung durch Freiwillige suchen. Und zeigt sich optimistisch, dass dies auch gelingt: Freiwilliges soziales Engagement sei heute vor allem bei vielen jungen Menschen fest im Bewusstsein verankert. „Wir haben gute Erfahrungen gemacht und hoffen sehr, dass wir auch jetzt wieder Interessenten mit attraktiven Tätigkeiten für ein Engagement begeistern können“, sagt Eidloth.

### Auch über 27-Jährige dürfen mitmachen

Ein weiterer Vorteil des BFD: „Der Bundesfreiwilligendienst hat das damals schon bestehende Freiwillige Soziale Jahr ergänzt. So können seitdem eben auch über 27-Jährige mitmachen“, wie die Malteser-Referentin erklärt. Deutschlandweit haben in den vergangenen zehn Jahren 3.500 FSJler und 7.000 BFDler die sozialen Angebote der Malteser freiwillig unterstützt. „Gerade die Älteren bringen viel Lebens- und Berufserfahrung mit und sind bei den Maltesern gerne gesehen“, sagt Eidloth. Immerhin 16 Prozent al-

### Green Hospital in Lichtenfels:

## Klimabilanz von Krankenhäusern verbessern

Gesundheitsminister Klaus Holetschek setzt auf einen klimaschonenden Ausbau der Krankenhäuser. Anlässlich eines Besuchs im „Green Hospital“ Lichtenfels (Oberfranken) sagte er: „Das Klinikum Lichtenfels ist ein Leuchtturmprojekt in Bayern, wenn es darum geht, Klimaschutz und Gesundheit miteinander zu verbinden. Es ist das erste Krankenhaus in Bayern, das umfassend als Green Hospital gebaut wurde mit dem Ziel, die Treibhausgasemissionen zu senken.“

Die Fortführung der „Green Hospital Initiative“ soll eingebettet werden in ein themenübergreifendes Zukunftskonzept von Gesundheitsminister Holetschek, um Klimaschutz und Gesundheitspolitik stärker miteinander zu verzahnen. Holetschek will damit Projekte vorantreiben, die zum einen die Klimabilanz des Gesundheitssektors verbessern – schließlich ist die Gesundheitsbranche Schätzungen zufolge selbst für rund fünf Prozent der nationalen Treibhausgasemissionen verantwortlich.

Zum anderen will der Minister weitere Programme anstoßen,

die Gesundheitsrisiken eindämmen sollen, die die Folgen des Klimawandels wie wärmere Durchschnittstemperaturen, Hitzewellen und steigende Gewässer-temperaturen mit sich bringen. Konkrete Projekte zu beiden Aspekten laufen, neue Programme befinden sich in Planung.

Die „Green Hospital Initiative“ will durch den Einsatz von erneuerbaren Energien sowie energieeffizienter und ressourcenschonender Bauweisen die Treibhausgasbilanz von Krankenhäusern verbessern. Holetschek erklärte: „Die CO<sub>2</sub>-Emissionen eines Krankenhauses sind ungefähr zwei-

mal so hoch wie die eines vergleichbaren Bürogebäudes. Nach Schätzungen könnte der CO<sub>2</sub>-Ausstoß allein in bayerischen Krankenhäusern durch energetische Verbesserungen um rund eine Mio. Tonnen jährlich reduziert werden. Dazu wollen wir mit einer umweltfreundlichen, nachhaltigen und energieeffizienten Bauweise bei den Krankenhäusern einen Beitrag leisten.“

### Engagierter Ruhestand

Vorruheständler, die selbst aktiv werden und sich eine Freiwilligenstelle suchen, sind ein Weg. Ein anderer ist das Beispiel des „Engagierten Ruhestands“, das die Nachfolgeunternehmen der Deutschen Bundespost, heute DHL, Postbank und Telekom, praktizieren: Sie bieten ihren älteren Mitarbeitenden einen abschlagsfreien vorgezogenen Ruhestand an, wenn sie mindestens einen einjährigen BFD leisten oder sich mindestens 1.000 Stunden ehrenamtlich engagieren. Für die Malteser ein sinnvolles Angebot. „Wir wünschen uns, dass auch andere Unternehmen ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen solchen wertvollen Übergang in den Ruhestand ermöglichen“, sagt Eidloth und hofft, dass in den nächsten Wochen viele Bewerbungen von Jung und Alt auf ihrem Schreibtisch liegen. □

## Bayerische Therapiestrategie

Förderbescheid in Höhe von 14 Millionen geht an Biotech-Unternehmen aus Oberbayern

Der erste Förderbescheid im Rahmen der 50 Millionen Euro starken Bayerischen Therapiestrategie geht an die Pieris Pharmaceuticals GmbH aus Hallbergmoos. Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger: „Die gesundheitlichen Folgen der Corona-Pandemie werden die Menschen und unser Gesundheitssystem noch lange begleiten. Bayerns Biotech- und Pharmaunternehmen sind deshalb ganz vorne mit dabei, um neue Medikamente und Therapien zu entwickeln. Mit der Förderung durch die Therapiestrategie des bayerischen Wirtschaftsministeriums geben wir finanziellen Rückenwind für besonders innovative Forschungsprojekte. Wir sind vom großen Potential des Wirkstoffes PRS-220 überzeugt und fördern deshalb die Medikamentenentwicklung der Pieris Pharmaceuticals GmbH mit 14,2 Millionen Euro.“

Die Bayerische Therapiestrategie fördert die Entwicklung von Medikamenten, mit denen sich potenziell lebensbedrohliche Erkrankungen durch das SARS-CoV-2-Virus zielführend behandeln lassen sollen. Der Wirkstoffkandidat PRS-220 soll auf dessen Wirksamkeit bei der Behandlung von fibrotischen Lungenschädigungen als Spätfolgen einer COVID-19 Erkrankung geprüft werden. Bei mehr als einem Drittel der Patienten, die aufgrund eines schweren Verlaufs der akuten COVID-19 Erkrankung im Krankenhaus stationär behandelt werden mussten, wurden pulmonale fibrotische Anomalien festgestellt. Dies macht den Anticollin®-basierten Wirkstoff PRS-220 zu einem potentiellen Kandidaten für die Behandlung der Lungenfibrose in Folge einer SARS-CoV-2-Infektion, einer Indikation, für die es momentan keine zugelassenen Therapien gibt.

### Forschung und Entwicklung in Hallbergmoos

Das Biotech-Unternehmen Pieris Pharmaceuticals ging 2001 aus einer Ausgründung der TU München hervor und ist mittlerweile global tätig. Die Forschung und Entwicklung findet im oberbaye-

rischen Hallbergmoos statt. Das Unternehmen entwickelt auf Basis seiner proprietären Anticollin®-Technologieplattform neuartige Biotherapeutika für die Behandlung von Krebs und Erkrankungen der Lunge, wie beispielsweise der idiopathischen Lungenfibrose.

Stephen S. Yoder, Präsident und Vorstandsvorsitzender von Pieris: „Die Unterstützung der bayerischen Staatsregierung für die Entwicklung innovativer Medikamente ist außerordentlich bemerkenswert. Wir sind dankbar, dass wir im Rahmen der Bayerischen Therapiestrategie als einer der Zuwendungsempfänger für die klinische Entwicklung von PRS-220 ausgewählt wurden.“

Wirtschaftsminister Aiwanger ergänzt: „Pieris Pharmaceuticals ist das erste von insgesamt sechs hochinnovativen Forschungsvorhaben bayerischer Biotech-Unternehmen, die vom Freistaat Bayern finanziell gefördert werden sollen. Die Antragsprüfungen laufen derzeit auf Hochtouren. Ich freue mich sehr, dass verschiedene mögliche Wirkstoffkandidaten im Kampf gegen die Corona-Pandemie in Bayern entwickelt werden. Das zeigt einmal mehr die Stärke unserer Biotech- und Pharmabranche.“ □



Minister Hubert Aiwanger (li.) übergibt den Förderbescheid im Rahmen der Bayerischen Therapiestrategie an Dr. Hitto Kaufmann, CSO und Leiter des Pieris Forschungs- und Entwicklungsstandortes.

Bild: StMWf/E. Neureuther

## GZ BLOG

## Corona-Impfstoffe

Das haben sie gemeinsam und so unterscheiden sie sich

Seit dem ersten Auftreten des Coronavirus wurden in den vergangenen Monaten weltweit Impfstoffe im Rekordtempo entwickelt. Insgesamt sind in der Europäischen Union aktuell vier Vakzine gegen das Virus zugelassen. Als erster Impfstoff hat das Präparat der deutsch-amerikanischen Firmenkooperation von Biontech/Pfizer im Dezember letzten Jahres die Zulassung der EU-Kommission erhalten. Kurz darauf, im Januar 2021, folgte dann die Genehmigung des Impfstoffs von Moderna sowie die des schwedisch-britischen Herstellers AstraZeneca, bevor im März dieses Jahres dann mit dem US-Konzern Johnson & Johnson das vierte Vakzin seine Marktzulassung erhielt. Alle derzeit zugelassenen Impfstoffe sind geeignet, um die Pandemie einzudämmen und haben nach vollständiger Impfung eine gute individuelle Wirksamkeit.

Viel wurde diskutiert in den vergangenen Monaten. Vor allem darüber, wie schnell, oder eher wie langsam, die Impfkampagne deutschlandweit voranschreitet. Wer in welcher Priorisierungsgruppe zu finden ist. Und wer nicht. Ob es Erleichterungen für Geimpfte geben sollte und wenn ja, wann dafür der richtige Zeitpunkt wäre. Und auch darüber, welcher Impfstoff der vermeintlich Beste ist. Letztere Frage lässt sich nicht pauschal beantworten. Denn grundsätzlich sind alle für Deutschland zugelassenen Präparate sicher und wirksam. Vielmehr sollte im Mittelpunkt der Diskussion stehen, was die einzelnen Vakzine gemeinsam haben und worin sie sich unterscheiden. Und wie gut

und schnell sie sich gegen die immer wieder auftretenden Mutationen anpassen lassen.

### mRNA- und Vektor-Impfstoffe: So ist die Wirkweise

Allen Impfstoffen gemeinsam ist, dass sie den Körper zur Bildung von Antikörpern gegen die Bestandteile von Sars-CoV2 anregen. Dies geschieht, indem Baupläne des Virus für bestimmte Eiweißbestandteile, die sogenannten Spike-Proteine, in die menschliche Zelle eingeschleust werden. Das Immunsystem des Geimpften erkennt diese Antigene als Fremdkörper und beginnt mit der Produktion von passenden Antikörpern und bestimmten Immunzellen, sogenannten

T-Zellen, gegen das Spike-Protein. Kommt es im späteren Verlauf zu einer Infektion mit dem Coronavirus, erkennt der Körper das Spike-Protein wieder und bekämpft es.

Soviel zu den Gemeinsamkeiten beider Impfstoffvarianten. Wie die Information über die Spike-Proteine in die menschliche Zelle gelangt, ist jedoch zwischen mRNA- und Vektor-Impfstoff unterschiedlich. Die Vakzine von Biontech/Pfizer und Moderna gehören zu den sogenannten mRNA-Impfstoffen, die gentechnisch hergestellt werden. Sie werden in Deutschland erstmals am Menschen eingesetzt. „m“ steht dabei für messenger (Bote), RNA für Ribonukleinsäure. Bei dieser Vakzin-Variante ist die mRNA der Bauplan für das Spike-Protein. Die Boten-RNA gelangt mit Hilfe winziger Fettteilchen in die Körperzellen. Diese stellen dann das Virus-eiweiß her, gegen das der Körper seine Immunantwort entwickelt. An dieser Stelle sei nochmals besonders betont: Die im Präparat enthaltene mRNA baut der Körper innerhalb weniger Tage ab, sie gelangt nicht in das menschliche Erbgut.

Die Vakzine von AstraZeneca und Johnson & Johnson wiederum sind sogenannte Vektor-Impfstoffe. Sie benötigen als

Grundlage ein Virus, um die Informationen über das Spike-Protein in den Körper zu schleusen. Hierbei handelt es sich um ein für den Menschen harmloses Virus, das sich nicht vermehren kann. Der Träger-Virus (Vektor-Virus) wird vom menschlichen Immunsystem in kurzer Zeit abgebaut. Das Spike-Protein löst im Körper selbst dann den gleichen Prozess aus, wie bei den mRNA-Impfstoffen und baut so ebenfalls den angestrebten Schutz gegen das Coronavirus auf. Das Verfahren der Vektor-Impfstoffe hat sich bereits bei Impfungen gegen das Ebola-Virus bewährt.

### Homologe Impfung oder Kreuzimpfung?

Für einen vollständigen Impfschutz sind sowohl bei den mRNA-Impfstoffen als auch bei dem Vektor-Vakzin von AstraZeneca zwei Impfdosen notwendig. Für mRNA-Präparate wird ein Impfabstand von vier bis sechs Wochen empfohlen, bei AstraZeneca erfolgt die zweite Impfung nach neun bis zwölf Wochen. Bei dem Vakzin von Johnson & Johnson ist eine einmalige Impfung hingegen ausreichend. Das Robert Koch-Institut befürwortet grundsätzlich beide Impfungen mit dem gleichen Präpa-

rat erfolgen zu lassen. Hiervon ausgenommen ist das Vakzin von AstraZeneca, zu dem aufgrund des Auftretens seltener Nebenwirkungen die Empfehlung im Verlauf der Kampagne angepasst wurde. Nach Empfehlung der STIKO erhalten mit AstraZeneca Erstgeimpfte, die jünger als 60 Jahre sind, ihre Zweitimpfung mit einem mRNA-Präparat. Nach einer entsprechenden ärztlichen Nutzen-Risiko-Bewertung ist aber auch unter individueller Risikoakzeptanz des Impfings eine Zweitimpfung mit AstraZeneca möglich. Wichtig festzuhalten bleibt: Beide Optionen – die homologe wie auch die heterologe Impfung – haben nach vollständiger Impfung eine gute individuelle Wirksamkeit.

Thema vieler Diskussionen rund um die Corona-Impfung ist der Impfschutz gegen die immer wieder neu auftretenden Mutationen. Alpha, Beta, Delta und Co. – wie gut können die Präparate im Verlauf der Pandemie auf die unterschiedlichen Virusausprägungen angepasst werden? Die mRNA-Impfstoffe haben hier einen entscheidenden Vorteil: Sie lassen sich sehr schnell mit einer neuen mRNA bestücken und können so grundsätzlich schnell an auftretende Virusvarianten angepasst werden. □

In Kooperation mit der Sana Kliniken AG. Alle Beiträge finden Sie auf unserer Internetseite unter: [www.gemeindezeitung.de/GZ-Blog](http://www.gemeindezeitung.de/GZ-Blog).

### Wer sollte sich impfen lassen?

Prinzipiell können sich seit dem Wegfall der Impfpriorisierung im Juni 2021 alle Erwachsene gegen Corona impfen lassen. Insbesondere Menschen, mit einem erhöhten Risiko für einen schweren Verlauf der Covid-19-Erkrankung, etwa durch Vorerkrankungen, oder auch Personen, die engen Kontakt zu Risikogruppen haben bzw. die beruflich dem Virus stark ausgesetzt sind, wird die Impfung empfohlen. Grundsätzlich gilt: Alle derzeit zugelassenen Impfstoffe sind geeignet, um die Pandemie einzudämmen und haben nach vollständiger Impfung eine gute individuelle Wirksamkeit. Je höher die Durchimpfungsrate, umso besser können wir uns gegen die Pandemie behaupten. Für die nächste Zeit wird es wichtig werden, der aktuell steigenden Impfmüdigkeit mit niederschweligen Angeboten zu begegnen. So etwa mit der sogenannten „aufsuchenden Impfung“, bei der beispielsweise in Impfmobilien auf Supermarktparkplätzen Menschen erreicht werden, die bislang den Weg in die Impfzentren oder zum niedergelassenen Arzt gescheut haben. □



Förderprogramm „Gesundheitsregionenplus“:

## Weiter auf Erfolgskurs

Zwei neue Gesundheitsregionen in Niederbayern stärken Vernetzung

Das Förderprogramm „Gesundheitsregionenplus“ des Freistaats ist weiter auf Erfolgskurs. Darauf hat Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek anlässlich der Übergabe der Förderplaketten für die Gesundheitsregionenplus in Rottal-Inn und Freyung-Grafenau hingewiesen. Der Minister betonte: „Das Interesse an unserem Förderprogramm ist nach wie vor sehr groß. Ich freue mich sehr, dass wir gleich zwei Gesundheitsregionenplus dazu gewinnen können.“

Holetschek ergänzte: „Mit Rottal-Inn und Freyung-Grafenau haben wir nun sieben Gesundheitsregionenplus allein in Niederbayern und insgesamt 55 Mitglieder in unserer stetig wachsenden Familie. Damit sind schon mehr als zwei Drittel aller bayerischen Landkreise und Städte mit dabei. Ich freue mich, dass das Engagement der Kommunen so groß ist.“

Der Minister erläuterte: „Unser oberstes Ziel ist es, die bestmögliche medizinische und pflegerische Versorgung für die Menschen sicherzustellen – und das in der Stadt und auf dem Land.“

Dabei spielen die Gesundheitsregionenplus eine ganz zentrale Rolle. ... Das Erfolgsrezept liegt darin, dass die Städte und Landkreise maßgeschneiderte Lösungen in der Gesundheitsversorgung, Prävention und Pflege entwickeln können. Denn wer kennt die Bedürfnisse seiner Bürgerinnen und Bürger besser als die Beteiligten vor Ort?“

**Gesundheitsnetzwerke sind bewährtes Instrument**

Gemeinsam mit der Kommunalpolitik vernetzen die Gesund-

heitsregionenplus die Akteure aus dem Bereich Gesundheit und Pflege vor Ort. Die Koordination übernimmt eine dafür eingerichtete Geschäftsstelle. Holetschek betonte: „Die regionalen Gesundheitsnetzwerke haben sich als Instrument längst bewährt. Wir haben unser Programm daher für eine zweite Förderphase verlängert und stellen Haushaltsmittel für weitere Gesundheitsregionenplus zur Verfügung.“

Seit 2015 fördert das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege Landkreise und kreisfreie Städte, die eine Gesundheitsregionenplus bilden: Sie erhalten jeweils für fünf Jahre bis zu 250.000 Euro.

Eine Liste mit allen Gesundheitsregionenplus und weitere Informationen finden Sie unter [www.gesundheitsregionenplus.bayern.de](http://www.gesundheitsregionenplus.bayern.de).

## Naturheilverfahren bei Corona-Langzeitfolgen

Würdigung von Sebastian Kneipp zum 200. Geburtstag

Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek hat mit Blick auf mögliche Langzeitfolgen von COVID-19-Erkrankungen für den verstärkten Einsatz auch von Naturheilverfahren geworben. Anlässlich des 200. Geburtstags von Sebastian Kneipp (17. Mai) betonte Holetschek: „Die Corona-Pandemie zeigt uns, was das Wichtigste für jede und jeden von uns ist: unsere Gesundheit – und zwar in allen Facetten. Kneipps Ansatz einer ganzheitlichen Medizin ist damit aktueller denn je. Er war ein Pionier auf dem Gebiet der Naturheilkunde, ein Visionär der Prävention und Gesundheitsvorsorge. Diese Idee hat er nicht nur selbst gelebt, sondern auch in die Welt getragen.“

Holetschek erläuterte: „Einerseits müssen wir bei der akuten Corona-Infektion alle Möglichkeiten der modernen Medizin nutzen. Andererseits dürfen wir auch komplementäre, traditionelle Heilverfahren wie die Kneipp-Therapie nicht ungenutzt lassen, um bei möglichen Langzeitfolgen einer Corona-Infektion zu helfen.“

Als „Post-COVID-Syndrom“ oder „Long COVID“ werden langanhaltende Krankheitssymptome bezeichnet, die nach einer akuten COVID-19-Erkrankung auftreten. Zu den möglichen Spätfolgen gehören Lungenfunktionsstörungen, Herzbeschwerden, geringere Leistungsfähigkeit, Schmerzen, Fatigue und Erschöpfungszustände sowie psychische Beschwerden wie Depressionen oder Angstzustände. Fachleute schätzen, dass etwa zehn Prozent aller Corona-Infizierten mit Langzeitfolgen zu kämpfen haben dürften. Das entspricht in Bayern aktuell rund 62.000 Menschen. Die Dunkelziffer könnte höher sein.

Der Pfarrer Sebastian Kneipp steht für einen ganzheitlichen Ansatz zur Gesunderhaltung von Körper, Geist und Seele. Dieser beruht auf fünf Säulen: Wasser, Bewegung, Ernährung, Heilpflanzen und Lebensordnung. Zielsetzung der seit ihren Anfängen stetig weiterentwickelten Lehre ist es, im Einklang von Mensch und Natur die Gesundheit zu erhalten und Krankheiten aktiv vorzubeugen. Hinter diesem Ansatz verbirgt sich die Erkenntnis, dass ein gut funktionierendes Immunsystem, körperliche Fitness und eine gute Stressresistenz wichtig sind, um gesund zu bleiben oder wie-

der zu werden. Kneippen gehört zum immateriellen Kulturerbe in Deutschland.

Der Minister ergänzte: „Viele Elemente der Kneippschen Lehre können wir völlig unkompliziert, kostenlos und ganz individuell in unseren Alltag integrieren. Unumstritten ist die präventive Wirkung mancher Anwendungen – und sie tun gut! So bereitet Barfußlaufen auch den Jüngsten in den Kitas Freude, der warme Heusack kommt zum Beispiel in Pflegeeinrichtungen zum Einsatz.“

**Naturheilverfahren stärken wissenschaftlich in den Fokus**

Holetschek fügte hinzu: „Ich setze mich auch dafür ein, Naturheilverfahren stärker wissenschaftlich in den Fokus zu nehmen. Noch mehr gesicherte Erkenntnisse über die Naturheilverfahren helfen uns, diese gewinnbringend und ergänzend zur Schulmedizin einzusetzen.“

Landkreis Regensburg:

### 500.000 Euro für Kreisklinik

Wie in den beiden Vorjahren unterstützt der Landkreis die Kreisklinik Wörth a.d. Donau auch in diesem Jahr wieder mit einem Investitionszuschuss von 500.000 Euro.

Mit diesen Mitteln werden, wie schon in den Vorjahren, sowohl neue Medizingeräte gekauft als auch die Digitalisierung maßgeblich vorangebracht, etwa durch die Einführung der digitalen Patientenakte.



In Kooperation mit der Sana Kliniken AG  
[www.gemeindezeitung.de/ABC](http://www.gemeindezeitung.de/ABC)

## ABC des kommunalen Gesundheitswesens: Die Ausgliederung der Pflegekosten aus dem DRG-System: Systemwechsel im Pflegebudget

Die Krankenhausfinanzierung gehört zu den komplexesten Themen des deutschen Gesundheitswesens. Sie erfolgt nach dem Prinzip der „dualen Finanzierung“. Dabei werden die Betriebskosten eines einzelnen Krankenhauses, also die Kosten, die für die Behandlung eines Patienten entstehen, von den Krankenkassen finanziert. Für die Investitionskosten hingegen kommen die Bundesländer auf. Die Vergütung für somatische, also den Körper betreffende, Behandlungen erfolgt dabei über das DRG-System (Diagnosis Related Group).

Mittelpunkt dieses Systems ist der sogenannte Fallpauschalenkatalog, der über 1.200 abrechenbare Fallpauschalen enthält, die das komplexe Behandlungsgeschehen in einem Krankenhaus abbilden. Dabei wird der Basispreis für eine einzelne DRG-Leistung über Landesbasisfallwerte festgelegt, die jährlich von den Krankenhausgesellschaften und den Krankenkassen auf der jeweiligen Landesebene verhandelt werden.

**Kosten des Pflegepersonals**

Seit 2020 werden die Kosten des Pflegepersonals in der unmittelbaren Patientenversorgung, der sogenannten „Pflege am Bett“, nicht mehr über die Fallpauschalen vergütet. Grundlage hierfür ist das Pflegepersonalstärkungsgesetz (PpSG) mit dem beschlossen wurde, die Krankenhausvergütung auf eine Kombination aus Fallpauschalen und Pflegekostenvergütung (Pflegebudget) umzustellen. Sein individuelles Pflegebudget muss jedes Krankenhaus nun direkt mit den Kostenträgern verhandeln – im Rahmen der jährlichen Entgeltverhandlungen.

**Ministerrat:**

## Neue Krankenhausbauvorhaben in Bayern

Start frei für die Finanzierung von 14 neuen Krankenhausbauvorhaben in Bayern mit Schwerpunkt im ländlichen Raum. Laut Beschluss des Ministerrats investiert der Freistaat für die neuen Bauprojekte in den nächsten Jahren bis 2025 insgesamt rund 346 Millionen Euro. Der bayerische Krankenhaushelfer, der nicht nur die Einzelförderung von Investitionen, sondern daneben auch die jährlichen Pauschalmittel für die Krankenhäuser und weitere Leistungen umfasst, bleibt auch 2022 stabil auf dem hohen Niveau von jährlich 643 Millionen Euro.

Die beschlossenen Investitionsmaßnahmen tragen wesentlich dazu bei, die Qualität der stationären Versorgung im Freistaat weiter zu verbessern. Herausragende Projekte sind u.a. die Baumaßnahmen am kbo-Inn-Salzach-Klinikum Wasserburg a. Inn (45,9 Millionen Euro), am Klinikum Landshut (34,5 Millionen Euro), am Klinikum am Europakanal Erlangen (36 Millionen Euro), an der Main-Klinik Ochsenfurt (18,1 Millionen Euro) und der

Rotkreuzklinik Lindenberg (41,8 Millionen Euro).

Nach Angaben von Finanz- und Heimatminister Albert Füracker profitiert allein die Oberpfalz mit drei zusätzlichen Projekten und rund 40 Millionen Euro: In das kommende Bauprogramm 2022 wurde das Bauprojekt beim Klinikum Neumarkt zur Integration der Kreisklinik Parsberg mit 6,4 Millionen Euro sowie der Neubau der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychothe-

Die Abgeltung der Pflegekosten erfolgt fallbezogen über einen krankenhausespezifischen Pflegegeentgeltwert und die Pflege-Bewertungsrelation pro Tag. Diese Bewertungsrelation wird für jeden Abrechnungsfall mit der jeweiligen Verweildauer des Falles und dem individuellen Pflegegeentgeltwert multipliziert. Das Ergebnis dieser Berechnung entspricht dem Geldbetrag pro Fall (Pflegeerlös), der zusätzlich zur bisher bereits geltenden Bewertungsrelation der DRG abgerechnet wird.

Das neu eingeführte Pflegebudget wird auf Grundlage der geplanten und nachgewiesenen Pflegepersonalausstattung sowie der krankenhausespezifischen Kosten ermittelt. Bis zur erstmaligen Vereinbarung eines krankenhausespezifischen Pflegebudgets gilt ein gesetzlich festgelegter vorläufiger Pflegegeentgeltwert.

**Verlust oder Gewinn abhängig von Gegebenheiten vor Ort**

Eine Herausforderung des neuen Systems ist die fehlende Vergleichbarkeit des G-DRG-Systems aus 2019 mit dem aG-DRG-System 2020. Während das „alte“ System noch unter Berücksichtigung der Pflegekosten in vollem Umfang berechnet wurde, kommen diese im „neuen“ System nur noch teilweise zum Tragen. Inwieweit die ausgegliederten Pflegekosten für eine Klinik einen Verlust oder einen Gewinn gegenüber der bisher geltenden Abrechnungssystematik darstellen, wird zentral von der Ausgestaltung der Verhandlungen vor Ort und auch der individuellen Ausstattung mit Pflegekräften in der jeweiligen Klinik abhängen.

rapie in Parsberg mit 11,5 Millionen Euro eingepplant. Für das Bauprogramm 2023 ist der Ersatzneubau der Asklepios Klinik Oberveichtach mit 22,1 Millionen Euro vorgesehen. Im diesjährigen Bauprogramm fließen bereits Fördermittel von insgesamt rund 14 Millionen Euro an acht Krankenhäuser in der Oberpfalz, darunter das Klinikum St. Marien, Amberg, das Klinikum Neumarkt und das Bezirkskrankenhaus Wöllershof.

**Förderung außerhalb der Ballungszentren**

Zusammen mit den laufenden Projekten sind insgesamt Investitionsvorhaben mit einem Gesamtvolumen von fast 3,4 Milliarden Euro für die bayerischen Kliniken zur Finanzierung eingepplant. Mit einem Volumen von über zwei Milliarden Euro sind 60 Prozent aller im Krankenhausbauprogramm veranschlagten Fördermittel für Projekte an Kliniken außerhalb der Ballungszentren vorgesehen. **DK**

## Systempartnerschaften im Krankenhaus

Investitionen in neueste medizintechnische Innovationen, Vorteile bei der Rekrutierung und Bezahlung von Spezialisten und der Spielraum, neue Wege in der Behandlung von Patienten zu gehen – all diese Faktoren ermöglichen es wirtschaftlich gesunden Krankenhäusern, eine bessere medizinische Versorgung zu erreichen als defizitäre Einrichtungen. Die Krankenhausgeschäftsführung von heute muss eine zunehmende Komplexität in allen Bereichen bewältigen, um ein Krankenhaus sicher und zukunftsorientiert zu leiten. Ein Weg führt dabei über Systempartnerschaften.

Systempartnerschaften stellen für viele Krankenhäuser einen Weg zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation und damit indirekt auch der medizinischen Behandlungsqualität dar. Unter Systempartnerschaften versteht man die Kooperation mit externen Partnern zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit durch Prozess- und Produktinnovationen sowie neue Finanzierungs- und Geschäftsmodelle.

Seit diesem Jahr bietet die Sana Kliniken AG kommunalen oder kirchlichen Trägern eine neue und innovative Systempartnerschaft an. Mit über 50 eigenen Krankenhäusern ist das Unternehmen der drittgrößte private Klinikträger in Deutschland und verfügt nicht nur über enorme Größenvorteile, sondern durch langjährige Erfahrung im Betrieb von Krankenhäusern auch über eine hohe Expertise in allen für die Führung von Krankenhäusern notwendigen Fragestellungen.

Für Träger, die ihr Krankenhaus nicht verkaufen oder teilprivatisieren, aber die Vorteile eines großen Verbunds nutzen wollen, bietet Sana einen sogenannten Vertrag für Management Services. Sana stellt über einen zeitlich befristeten Vertrag, nicht aber unter drei Jahren Laufzeit, dem Krankenhaus in allen Leistungsbereichen das Know-how seiner Spezialisten zur Verfügung. Ein perfektes Beispiel für eine gelungene Systempartnerschaft. Der Träger und das Krankenhaus nutzen die Vorteile eines privaten Klinikkonzerns bei vollständigem Erhalt der kommunalen oder kirchlichen Eigenständigkeit und machen die Einrichtung fit für die Zukunft. Der Träger stärkt kommunale Strukturen durch die Vorteile eines privaten Verbunds.

**Dr. Andreas Hartung**  
Generalbevollmächtigter Managementverträge  
T: (+49) 89 678 204 260 | M: [andreas.hartung@sana.de](mailto:andreas.hartung@sana.de)  
[www.sana.de/management](http://www.sana.de/management)





Voraussetzung für nachhaltigen Kanalbau:

## Der Einfluss von Lastannahmen auf die Ausführungsqualität

Innerhalb der RAL-Gütesicherung Kanalbau führen die vom Güteausschuss beauftragten Prüflingenieur regelmäßige Baustellenbesuche bei Gütezeicheninhabern durch. Gegenstand der Besuche von Maßnahmen in offener Bauweise ist die Prüfung der Qualifikation des Unternehmens auf der Baustelle und die Frage, ob eine fachgerechte Bauausführung und Einhaltung der Technischen Regeln vorliegt und somit die Voraussetzungen für eine Einhaltung der prognostizierten Nutzungsdauer des Bauwerks gegeben sind. Voraussetzung hierfür ist ein für den konkreten Einzelfall zutreffender statischer Nachweis des Rohr-Boden-Systems und dass die Einbaubedingungen und Lastannahmen auf der Baustelle (Bettung, Verfüllung usw.) den Annahmen aus der Rohrstatik entsprechen und eingehalten werden.

Der Einbau von Abwasserkanälen und -leitungen ist durch DIN EN 1610 „Einbau und Prüfung von Abwasserleitungen und -kanälen“ auf europäischer Ebene geregelt; im Arbeitsblatt DWA-A 139 werden darauf aufbauend ergänzende Details beschrieben. Zusätzlich sind für verwendete Werkstoffe die zugehörigen Herstelleranleitungen zu beachten. Nach DIN EN 1610, Abschnitt 4.2, gilt: „Die Ausführung der Arbeiten muss in der Weise kontrolliert werden, dass die Entscheidungen, die sich aus den Planungsunterlagen ergeben, eingehalten oder an die veränderten Bedingungen angepasst sind“.

Gemäß Arbeitsblatt DWA-A 139 muss das Tragwerkssystem Rohr/Boden vorhandene und zukünftige Belastungen mit ausreichender Sicherheit aufnehmen können. Deshalb müssen die auf Abwasserleitungen und -kanäle einwirkenden statischen und dynamischen Lasten schon bei der Planung festgelegt werden. Dazu gehören auch Belastungen aus Bauzuständen, die für die Bemessung bestimmend sein können. Hinzu kommt: Das Tragwerkssystem Rohr/Boden muss vor der Bauausführung definiert und nachgewiesen, bzw. in Art und Ausführung vorgegeben sein. Darüber hinaus müssen die statischen Nachweise der Rohre (siehe ATV-DVWK-A 127) und der Sicherung der Baugrube (siehe DIN 4124) vorliegen und auf der Baustelle inhaltlich bekannt sein. Die in der Rohrstatik genannten

Lastannahmen sind Grundlage für die Ausführung auf der Baustelle und somit auch prüfrelevante Daten, die der Prüflingenieur zur Beurteilung der Bauausführung berücksichtigt.

Durch den Planer ist das Tragwerkssystem Rohr/Boden vorzugeben, und es sind die für die statische Berechnung maßgebenden Randbedingungen der Baumaßnahme im Objektfragebogen zu benennen (ATV-DVWK-A 127, S. 41). Die statische Berechnung wird dann in der Regel durch den Rohrhersteller auf dieser Basis sowie der Rohr-Kenngrößen erstellt. Während der Ausführung muss geprüft werden, ob die tatsächlichen Randbedingungen auf der Baustelle den Annahmen in der Statik bzw. im Objektfragebogen entsprechen.

### Bodenart und Verkehrslast

Im Arbeitsblatt ATV-DVWK-A 127 sind die Böden in Hinblick auf ihre Eigenschaften für die statische Berechnung in vier Gruppen eingeteilt (Kurzzeichen nach DIN 18 196). Außerdem werden die Rohrleitungen durch die Verkehrslasten beansprucht. Für deren Berechnung verwendet der Statiker sogenannte Regelfahrzeuge mit genormten Abmessungen und Gewichten. Darüber hinaus sind die Verkehrslasten unter Baustellenbedingungen (z. B. geringe Überschüttung) zu beachten.

Die Einbettungsbedingungen berücksichtigen die Einflüsse aus-

der Einbettung des Rohres in der Leitungszone. Die Definition der diesbezüglichen Einbettungsbedingungen B1 bis B4 entspricht sinngemäß den Überschüttungsbedingungen A1 bis A4, also:

- B1: Lagenweise gegen den gewachsenen Boden bzw. lagenweise in der Dammschüttung verdichtete Einbettung (ohne Nachweis des Verdichtungsgrades); gilt auch für Trägerbohlwände (Berliner Verbau).

- B2: Senkrechter Verbau innerhalb der Leitungszone mit Kanaldielen, die bis zur Grabensohle reichen und erst nach der Verfüllung und Verdichtung gezogen werden. Verbauplatten und -geräte unter der Voraussetzung, dass die Verdichtung des Bodens nach dem Ziehen des Verbaus erfolgt.

- B3: Senkrechter Verbau innerhalb der Leitungszone mit Spundwänden oder Leichtspundprofilen und Verdichtung gegen den Verbau, der bis unter die Grabensohle reicht.

- B4: Lagenweise gegen den gewachsenen Boden bzw. lagenweise in der Dammschüttung verdichtete Einbettung mit Nachweis des nach ZTVE-StB erforderlichen Verdichtungsgrades (nicht anwendbar bei Böden der Gruppe G4).

### Überschüttungsbedingungen

Bei der Grabenverfüllung oberhalb der Leitungszone werden vier Überschüttungsbedingungen unterschieden (A1 bis A4), die im Wesentlichen vom gewählten Grabenverbau abhängig sind. Auch die Grabenform beeinflusst die Belastung des Rohres. Das Arbeitsblatt ATV-DVWK-A 127 unterscheidet verschiedene Grabenformen. Zur rechnerischen Abschätzung der Lasterhöhung infolge Unterrammung wird auf den Arbeitsbericht „Berechnungsansätze für die Rohrbelastung im Graben mit gespun-

detem Verbau“ verwiesen. Beim Einbau von Abwasserrohren in einem Stufengraben steigt der Einfluss auf die Rohrbelastung mit der Höhe der Stufe im Verhältnis zum Rohrdurchmesser. Durch eine größere Setzung auf der Seite des tieferliegenden Rohres stellt sich eine verstärkte Lastumlagerung auf das höher liegende Rohr ein. Dieser Lastumlagerungseffekt tritt auch dann ein, wenn das untere Rohr vorher in einem eigenen Graben separat eingebaut wurde und das obere Rohr etwas später in einem neuen Bauabschnitt eingebaut wird.

### Rohrwerkstoff

Je nach Zusammenwirken von Rohrsteifigkeit und Bodenverformung werden Rohre als biegesteif oder biegeweich bezeichnet. Biegesteif sind Rohre, bei denen die Belastung keine wesentlichen Verformungen hervorruft und damit keine Auswirkung auf die Druckverteilung hat. Biegeweich sind Rohre, deren Verformung die Belastung und Druckverteilung wesentlich beeinflusst, da der Boden Bestandteil des Tragsystems ist. Infolge der unterschiedlichen Verformungsfähigkeit des Rohres und des umgebenden Bodens lagern sich die errechneten Bodenspannungen um. Allgemein gilt der Merksatz „Ein steifes Rohr zieht die Lasten an, ein weiches Rohr weicht der Belastung aus.“

Die Druckverteilung am Rohrumfang ist abhängig von der Ausbildung des Auflagers, von der Verfüllung der Leitungszone sowie vom Verformungsverhalten der Rohre. Das Arbeitsblatt ATV-DVWK-A 127 definiert unterschiedliche Auflagerreaktionen oder Lagerungsfälle.

Durch Vorgabe der Einbettungs- und Überschüttungsbedingungen wird in der Statik z. B. der Einfluss der Grabensicherung auf die Belastung der Rohre berücksichtigt.

### Silowirkung

Die Erdlasten werden als Bodenspannung in der Ebene des Rohrscheitels berechnet. Die möglicherweise entstehenden Reibungskräfte zwischen Grabenverfüllung und Grabenwand können unter bestimmten Randbedingungen zur Entlastung dieser Spannungen führen (horizontaler Erddruck). Sie werden in der statischen Berechnung berücksichtigt und können wesentlich zur Entlastung der Rohre beitragen. Diese Berechnungsmethode ist jedoch nur ansetzbar, wenn die Grabenwände auf Dauer erhalten bleiben (ATV-DVWK-A 127). In der Praxis kann dies jedoch vom Unternehmen nicht sichergestellt werden, da es zukünftige Bautätigkeiten im Bereich des Kanalgrabens nicht beeinflussen kann. Auch für den Auftraggeber ist eine solche Zusage nur eingeschränkt möglich.

Die Bedeutung der im Vorfeld getroffenen Annahmen für die Rohrstatik wird in der Praxis häufig unterschätzt. Nur wenn sichergestellt ist, dass die Eingangsgrößen der Rohrstatik den Gegebenheiten in der Praxis entsprechen, ist die Rohrstatik für die konkrete Maßnahme relevant. Die Übereinstimmung der Annahmen in der Statik mit den tatsächlichen Einbaubedingungen ist daher zu prüfen.

Im Rahmen der Eigenüberwachung der Unternehmen mit Gütezeichen Kanalbau RAL-GZ 961 werden Arbeitshilfen zur Verfügung gestellt, mit denen systematisch die Übermittlung der Sollwerte auf die Baustelle, die Dokumentation der Istwerte sowie der Abgleich von Soll/Ist erfolgen kann. So etwa in Form des „Leitfadens für die Eigenüberwachung AK Kanalbau in offener Bauweise“. Darüber hinaus stellt die Gütegemeinschaft Kanalbau den ausführenden Unternehmen

Nach der Hochwasserkatastrophe:

## Schlussfolgerungen für Bayern

Um Kommunen bestmöglich auf Extremwetterereignisse vorzubereiten, startet das Umweltministerium eine Beratungs-Offensive für Kommunen. Dies gab Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber als Reaktion auf die verheerenden Starkregenereignisse in Bayern, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz bekannt, bei denen neben enormen Sachschäden auch viele Menschenleben zu beklagen sind.

„Mit unserer Beratungs-Offensive wollen wir Kommunen für das Thema Hochwasser und Starkregen sensibilisieren. Jede Kommune kann betroffen sein. Gleichzeitig sollen Kommunen motiviert werden, die bestehenden Fördermöglichkeiten in Anspruch zu nehmen“, betonte Glauber. Die Erstellung und Planung von Schutzkonzepten wird mit bis zu 75 Prozent unterstützt. Darüber hinaus werden zahlreiche weitere kommunale Maßnahmen gefördert. Hierzu zählen unter anderem die Ermittlung von Überschwemmungsgebieten, Sicherheitsüberprüfungen kommunaler Stau- und Hochwasserschutz-Anlagen, die Durchführung eines Hochwasseraudits sowie der Bau von Hochwasserschutzanlagen.

### Extremwetterereignisse werden zunehmen

Experten gehen davon aus, dass solche Extremwetterereignisse aufgrund des Klimawandels an Häufigkeit und Intensität zunehmen werden, vor allem in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts. Wie die aktuellen Ereignisse zeigen, können Hochwasser und Sturzfluten für kleine Gemeinden eine existenzielle Bedrohung sein. Glauber zufolge „werden wir die Kommunen in Zukunft noch stärker unterstützen, vor Ort den Schutz vor Hochwasser und Starkregen gezielt zu verbessern“.

Dazu zählt auch die Realisierung von Flutpoldern. Laut einer aktuellen Studie sind sie notwendig für einen bestmöglichen Hochwasserschutz an der Donau. Wie der Minister erläuterte, kann am Pegel Straubing der maximale Wasserstand mit dem Flutpolderprogramm um knapp 40 Zentimeter gesenkt werden, am Pegel Deggendorf um bis zu 24 Zentimeter. Der Polder Bertoldsheim allein bewirkt am Pegel Ingolstadt eine entsprechende Absenkung von über 20 Zentimetern. Die Wirkung der Flutpolder wurde anhand mehrerer teilweiser großräumiger sogenannter Überlastfallereignisse berechnet, die als Katastrophenhochwasser deutlich über ein HQ100 hinausgehen.

Rückhaltebecken an den Zuflüssen können den Hochwasserschutz an der Donau unterstützen, aber nicht ersetzen, so die Untersuchung: Die Wirkung von großen Flutpoldern an der Donau ist deutlich positiver als von Rückhaltebecken an den Zuflüssen. Das gleiche Rückhaltevolumen in Hochwasserrückhaltebecken im Einzugsgebiet reduziert den Hochwasserscheitel weniger als halb so weit wie Flutpolder an der Donau. Auch wenn das Rückhaltevolumen an den Seitengewässern verdoppelt würde, können im Mittel nur rund 70 Prozent der Flutpolder-Wirkung erreicht werden.

Auch ein optimiertes Staustausein Arbeitshilfe zur Beurteilung der Randbedingungen und zur Einschätzung erforderlicher, relevanter Angaben zur Verfügung. Die Durchführung der Eigenüberwachung und insbesondere die Kontrolle der Lastannahmen werden durch die Prüflingenieure bei den Baustellenbesuchen innerhalb der RAL-Gütesicherung geprüft. □

fenmanagement kann zusätzliche Auswirkungen auf eine Hochwasserwelle haben. Der Effekt reduziert die Pegel aber nur im sehr niedrigen einstelligen Prozentbereich. Und auch die kurzzeitige Verzögerung durch eine Steuerung der Staustufen hat keine entscheidende Wirkung auf die der Hochwasserwelle.

Noch einmal untersucht wurde zudem die Grundwassersituation an den drei Standorten. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Realisierung ohne negative Veränderungen der Grundwassersituation für die Anlieger erfolgen kann. Dazu wurden numerische Grundwassermodelle aufgestellt und entsprechende Schutzmaßnahmen eingeplant, beispielsweise Dichtwände, Drainagen und Sicherungsbrunnen.

Das Thema Flutpolder soll im Dialog mit der Bevölkerung vorangebracht werden. Erst vor kurzem diskutierte Glauber in Kelheim mit Kommunalpolitikern und Interessenvertretern aus Niederbayern und der Oberpfalz.

### Streit um den Bau von Hochwasserrückhaltebecken

Um den Bau der Hochwasserrückhaltebecken ist ein Streit entbrannt, nachdem das Umweltministerium einen konkreten Vorschlag entwickelt hat. Zusätzlich zu den sieben bereits gesetzten Standorten Leipheim, Helmeringen, Neugeschüttwörth, Riedensheim, Großmehring, Katzau und Oberauer Schleife soll der Standort Bertoldsheim (Kreis Neuburg-Schrobenhausen) beibehalten werden. Die geplanten gesteuerten Flutpolder in Wörthhof und Eltheim (Kreis Regensburg) können nach diesem Vorschlag zu einer wirkungsgleichen Variante mit einem Rückhaltevolumen von rund 30 Millionen Kubikmetern zusammengefasst werden. Im Koalitionsvertrag hatte die Staatsregierung den Polderbau 2018 ad acta gelegt. Hierauf berufen sich die Gegner der Baumaßnahme, zu denen Kommunalpolitiker, Landwirte und Naturschützer zählen.

### Flutpolder sind alternativlos

Nach Glaubers Auffassung sind die Flutpolder alternativlos. Er appellierte an die Solidarität der Bürger an den geplanten Standorten an der oberen Donau. Die Polder könnten im Hochwasserfall geflutet und somit Wassermengen aus dem Fluss genommen werden, um flussabwärts liegende Regionen vor Überschwemmungen zu schützen. Der Minister sicherte Landwirten, deren Äcker und Wiesen im Bereich der Polder liegen würden, eine 100-prozentige Entschädigung für Ernteauffälle zu, falls die Polder geflutet werden müssten.

Die Poldergegner, wie zum Beispiel der Landrat des Landkreises Neuburg-Schrobenhausen, Peter von der Grün, setzen unter anderem auf einen dezentralen Hochwasserschutz an den Zuflüssen zur Donau. Sein Landkreis solle nicht zum Auffangbecken werden. Auch Josef Schütz, Bürgermeister der Stadt Wörth an der Donau, bezweifelt die Wirksamkeit der Flutpolder. Zu befürchten seien negative Auswirkungen der Baumaßnahme auf das Grundwasser und die Trinkwasserqualität. □

Hochwasserschutzdamm an der Donau bei Oberelchingen:

## Erfolgreich saniert und gleichzeitig ökologisch aufgewertet

Bei der Staustufe Oberelchingen, einem Wasserkraftwerk der Obere Donau Kraftwerke AG (ODK), hat die LEW Wasserkraft GmbH als Betreiberin des Kraftwerks die Sanierungsarbeiten an den Dämmen und Deichen erfolgreich abgeschlossen. Dabei erfolgte auch eine Verlängerung der sogenannten Öko-Bermen, die vor drei Jahren an der Staustufe angelegt wurden. Im Vorfeld der Baumaßnahmen hat LEW Wasserkraft im Bereich der Staustufe bereits an vier Standorten Reptilienhabitate errichtet. Die Kosten für das Gesamtprojekt beliefen sich auf rund eine Million Euro und wurden vom Kraftwerkseigentümer, der ODK, getragen.

Hintergrund der Maßnahme waren die gestiegenen Anforderungen an den Hochwasserschutz. Bei der Unterhaltsmaßnahme hat LEW Wasserkraft den Damm deshalb auf einer Länge von etwa drei Kilometern flussaufwärts der Staustufe um 10 bis 40 Zentimeter erhöht und statisch ertüchtigt. So wurde der Hochwasserschutz in diesem Bereich noch einmal deutlich verbessert.

### Anknüpfung an erfolgreiches Projekt

Die Maßnahme fand auf beiden Uferseiten statt. Auf beiden Seiten wurden die Dämme dabei nicht nur erhöht, sondern auch ökologisch aufgewertet. Damit knüpft LEW Wasserkraft an ein erfolgreiches Projekt an: Vor drei Jahren hat das Unternehmen hier bereits auf einer Länge von etwa 500 Metern sogenannte Öko-Bermen, also natur-

nahe Dämme, errichtet. In diesem Abschnitt wurde der Damm damals schon erhöht und verbreitert und gleichzeitig ökologisch aufgewertet. Die Maßnahme war Teil des europaweit einmaligen Projekts „INADAR“ und hatte das Ziel, den Hochwasserschutz zu verbessern und gleichzeitig ökologisch wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu schaffen.

### Wege während der Arbeiten nur eingeschränkt passierbar

Die Bauarbeiten zur Dammsanierung haben Anfang September begonnen. Aufgrund der langen Winterperiode mussten die Arbeiten im Dezember eingestellt werden und konnten erst im April fortgesetzt werden. Nun hat LEW Wasserkraft die Sanierung erfolgreich abgeschlossen. Im Zuge der Bauarbeiten hat das Unternehmen

auch die Dammwege erneuert. Während der Bauarbeiten musste aus Sicherheitsgründen der Weg auf der Dammkrone komplett gesperrt werden. „Wir bedanken uns bei allen Gemeinden, Anliegern und Passanten für das Verständnis. So konnten wir die Bauarbeiten reibungslos durchführen und den sanierten Abschnitt nun wieder freigeben“, sagt Lars Leifeld, Projektleiter bei LEW Wasserkraft.

### Reptilienhabitate als Ersatzlebensräume

Im Vorfeld der Sanierungsarbeiten hat LEW Wasserkraft im Bereich der Staustufe bereits an vier Standorten Reptilienhabitate in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Neu-Ulm gebaut. Die Habitate bestehen aus größeren Steinen und Wurzelstöcken, in die sich Eidechsen, Blindschleichen, Nattern oder andere Reptilien zurückziehen können. Die Habitate bleiben dauerhaft bestehen.

Die Maßnahmen zur Dammsanierung fanden im Einklang mit den geltenden Bestimmungen des Natur- und Vogelschutzes sowie des Trinkwasserschutzes statt und waren mit den anliegenden Kommunen und dem Landratsamt Neu-Ulm abgestimmt. □



# Trinkwasserqualität sichern – aber wie?

**Schutzgebiete und grundwasserschonende Landwirtschaft: Damit plant die Politik für kommende Generationen die Trinkwasserqualität in Bayern zu sichern. Impulse dazu, wie das gelingen kann, gaben Experten in einer Anhörung im Umweltausschuss des Bayerischen Landtags. Dabei wurde der Appell an die Kommunen laut, Stadtgebiete „wassersensitiv“ umzubauen. Auf ihrer Klausurtagung schrieb die CSU-Fraktion zudem eine staatliche Trinkwasser-Garantie im gemeinsamen Wahlprogramm von CDU und CSU fest.**

Die aktuelle Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutzgesetz ist ein Appell an alle Akteure, die Lebensgrundlagen der kommenden Generationen nachhaltig zu schützen. Dies schließt auch eine sichere öffentliche Wasserversorgung und Abwasserentsorgung mit ein. Doch die Grundwasserbelastung in Bayern ist bereits seit einiger Zeit ein Problem – vor allem durch die Belastung durch Nitrat und Pflanzenschutzmittel. Im Rahmen einer Expertenanhörung diskutierten Abgeordnete, Wissenschaftler und Verbandsvertreter wie die Trinkwasserqualität in Bayern gewährleistet werden kann.

## Wasserkreislauf entscheidend

Gunnar Braun, Geschäftsführer des Verbandes Kommunaler Unternehmen e. V., Landesgruppe Bayern führte in seiner Stellungnahme aus, dass die Qualität der Gewässer in der Fläche mit einem guten Zustand des Wasserkreislaufs beginne. Nur wenn der Wasserkreislauf intakt sei, könnten hochwertige und reichhaltige Wasserressourcen über die technische Infrastruktur einer Wassernutzung zugänglich gemacht werden. Zwar könne die Wasserqualität beispielsweise auch durch Wasseraufbereitungsanlagen technisch optimiert werden. Dies verursahe aber hohe Kosten. Daher sei die Wasserwirtschaft grundsätzlich auf den Erhalt und die Funktionalität des natürlichen Wasserkreislaufs angewiesen, unterstrich Braun.

## Kooperation zwischen Land und Stadt

Prof. Dr.-Ing. Frank Kolb, Dekan der Fakultät Umweltingenieurwesen der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, hob hervor, dass Wasserschutz nicht nur ländliche, sondern auch urbane Gebiete in den Fokus rücken müsse. So müssten Stadtgebiete „wassersensitiv“ umgebaut werden. Im ländlichen Raum könnten Kooperationsprojekte zwischen Landwirten und Wasserschutzinitiativen gewünschte Effekte erzielen. Hierbei gelte das Minimierungsgebot: Die Vermeidung von stofflichen Einträgen in das Grundwasser durch Wasserschutzgebiete sei einer Aufbereitung von Wasser vorzuziehen.

## Schutz der Böden

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Alois Heißenhuber, ehem. Leiter des Lehrstuhls für Produktions- und Ressourcenökonomie an der Technischen Universität München-Weihenstephan unterstrich, dass ein wirksamer Schutz von Grundwasser und Oberflächenwasser ohne umfassenden Schutz der Böden nicht denkbar sei. Böden seien ein zentraler Baustein im Wasserkreislauf, minimierten als Filter und Puffer den Eintrag von Schadstoffen ins Grundwasser und seien zudem eine essenzielle Voraussetzung für den Wasserrückhalt in der Fläche. Gesunde Böden erleichtern nicht nur die Infiltration von Niederschlagswasser in den Unter-

grund, sondern ermöglichen auch nachhaltiges Pflanzenwachstum, machte Heißenhuber deutlich.

## Wirksamer Grundwasserschutz

Dr. Marlene Gruber, Projektkoordinatorin Landwirtschaft/Grundwasserschutz des Wasserschutzverbands Rottenburger Gruppe, forderte beim Thema Grundwasserschutz „mehr staatliche Vorsorge, statt teurer Nachsorge“. Die Tatsache, dass in den vergangenen zwei Jahrzehnten in Bayern mehrere Brunnen hätten schließen müssen, verdeutliche die Notwendigkeit eines wirksamen Grundwasserschutzes. Insbesondere der ökologische Landbau sei geeignet, z. B. die Nitratreinträge zu verringern und so zu einem intakten Wasserkreislauf beizutragen: Denn ein geschlossener betrieblicher Nährstoffkreislauf sei eines der Kernprinzipien der Biolandwirtschaft.

## Woher kommt die Nitratbelastung?

Prof. em. Dr.-Ing. Wolfgang Günthert, ehem. Leiter des Lehrstuhls für Siedlungswasserwirtschaft und Abfalltechnik der Universität der Bundeswehr, erklärte in diesem Zusammenhang, dass sich die Nitratbelastung des Grundwassers aus den Einträgen ergebe, wobei einerseits zwischen diffusen Einträgen aus der Landwirtschaft infolge von Düngung und Einträgen aus der Abwasserbeseitigung unterschieden werden müsse. Andererseits bestünden laut Günthert auch diverse punktuelle Einträge u. a. aus Kläranlagen. Dies gelte es bei der Diskussion um eine nachhaltige Wasserwirtschaft zu berücksichtigen.

Maximilian Zinnbauer vom Thünen-Institut gab zu bedenken, dass die Gründe für Nitratbelastungen von Grundwasser vielfältig seien. Neben menschlichen Ursachen würden derartige Belastungen in starkem Maße auch von hydrogeologischen und klimatischen Begebenheiten beeinflusst. Inwiefern frei im Boden vorliegende Stickstoffmengen in das Grundwasser gelangen könnten, hing nicht nur von der betrieblichen Landwirtschaft, sondern auch vom jeweiligen Standort ab. Aufgrund von Abbauprozessen und klimatisch bedingten Verdünnungseffekten könnten daher gleiche Emissionsmengen an unterschiedlichen Standorten zu unterschiedlichen Nitratkonzentrationen im Sickerwasser führen. Eine Gesamtbeurteilung muss laut Zinnbauer daher unbedingt in Abhängigkeit vom Standort erfolgen.

## Landwirtschaft setzt sich ein

Stefan Köhler, Umweltpräsident des Bayerischen Bauernverbandes, betonte, dass der Bayerische Weg beim Gewässerschutz erfolgreich sei. Als Beweis dafür führte er auf, dass die Qualität des Grundwassers in Bayern deutlich über dem Bundesdurchschnitt liege. Laut Köhler bestätige auch der bayerische Nitratbericht 2019 eine

konstante bis leicht rückläufige Nitratbelastung im Rohwasser der Trinkwassergewinnung. Mit Blick auf das deutsche Messnetz lagen im Zeitraum 2016 bis 2018 bundesweit rund 17 Prozent der Messstellen über 50 mg/l – im bayerischen Teilnetz seien es dagegen nur rund sechs Prozent, so Köhler. Dies zeige auch, dass die Landwirtinnen und Landwirte bereit seien, „Leistungen für Umwelt- und Naturschutz zu erbringen“. Bereits heute würde jeder zweite Landwirt auf jedem dritten Hektar freiwillige Maßnahmen über die Agrarumweltprogramme „Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm und Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm“ (KULAP und VNP) umsetzen.

## Kritik an Planungssicherheit

Berthold Niehues, Leiter des Bereichs Wasserversorgung des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW) ergänzte, dass ein erheblicher Teil der Wasserschutzgebiete oftmals nicht ausreichend groß bemessen sei: Die bestehenden Wasserschutzgebiete seien häufig zu klein, um eine Resilienz gegen chemische und (mikro-)biologische Beeinflussungen bspw. durch die Landwirtschaft oder Starkregenereignisse zu entwickeln. Zum anderen dauere die Ausweisung von Wasserschutzgebieten schlichtweg zu lange, weil unter anderem die Verfahren zu komplex seien, so Niehues. Daraus resultiere, dass die bayerische Wasserversorgung oft ohne Planungssicherheit agieren müsse und damit dringende Investitionen oftmals nur verzögert oder nicht vorgenommen werden könnten.

Dr. rer. nat. Kai Zosseder, vom Lehrstuhl für Hydrogeologie der Technischen Universität München kritisierte die Personalreduzierung in der Verwaltung, worunter auch die Genehmigungspraxis in allen wasserwirtschaftlichen Fragen leide. Das wichtige Zukunftsthema Grundwasser müsse auch von Seiten der Verwaltung und der Genehmigungspraxis mit fachlich hoch qualifizierten Mitarbeitern ausgestattet sein. Darüber hinaus sprach sich Zosseder für ein künftig erweitertes Grundlagenforschungs- und Monitoring-Programm aus, das wichtige Zukunftsthemen im Grundwasserbereich in den Fokus nehmen solle.

## CSU unterstützt kooperativen Umweltschutz

In der anschließenden Diskussion warf Patrick Friedl (Bündnis 90/Die Grünen) der Regierung vor, dass der Bayerische Weg beim Trinkwasserschutz aufgrund einer falschen Agrarpolitik gescheitert sei. Florian von Brunn (SPD) führte aus, dass eine Erweiterung von Wasserschutzgebieten gesetzlich vereinfacht werden müsse.

Eric Beißwenger (CSU), stellv. Ausschussvorsitzender, erläuterte, dass nachhaltiger Grundwasserschutz bedeute, Verunreinigungen erst gar nicht eintreten zu lassen. Um die „herausragende Qualität des bayerischen Trinkwassers zukünftig zu sichern“, brauche es in Wasserschutzgebieten und Trinkwassereinzugsgebieten eine besonders grundwasserverträgliche Bodennutzung. Deren Umsetzung sei bereits durch Wassergesetze, das Landesentwicklungsprogramm Bayern, die Wasserrahmenrichtlinie und die neue Grundwasserrichtlinie der EU gesichert.

Um Nitrat-Einträge zu verrin-

gern, seien daher keine pauschalen Beschränkungen für Stickstoffdüngung oder planwirtschaftliche Konzepte nötig. „Das funktioniert auch in anderen Bundesländern nicht und würde bei unseren unterschiedlichen Anbauverhältnissen in Bayern nicht passen“, fügte Beißwenger als Begründung hinzu. Wesentlich für die CSU-Fraktion sei der kooperative Umweltschutz, sie setze hier insbesondere auf Freiwilligkeit, die das Ordnungsrecht ergänzt. Hierzu gäbe es bereits rund 200 unterschiedliche Formen von Kooperationen zwischen Wasserversorgern und Landwirten.

## Staatliche Trinkwasser-Garantie

Auf der CSU-Klausurtagung wurde zudem eine rechtlich bindende „öffentliche Eigentums-Garantie für das Trinkwasser“ festgeschrieben. Denn die Kommunen lieferten den Bürgern seit Jahrzehnten Trinkwasser in Topqualität. Die CSU-Fraktion sieht die Trinkwasserversorgung bei der öffentlichen Hand gut aufgehoben, weil sie einerseits die Qualität sichere und andererseits Spekulationsgeschäfte ausschließe.

Claudia Ehrensberger, Vizepräsidentin der Allianz der öffentlichen Wasserwirtschaft e.V. (AöW) erklärte hierzu: „Wir begrüßen ausdrücklich, dass auf der CSU-Klausurtagung die Trinkwasserversorgung in öffentlicher Hand in den Fokus gerückt wird. Das Thema ist aufgrund der Herausforderungen aktueller denn je und betrifft bundesweit die gesamte öffentliche Wasserwirtschaft. Vor allem muss der heutige Rechtsrahmen für die öffentliche Wasserwirtschaft gestärkt bzw. weiterentwickelt werden, damit die Zusammenarbeit und Kooperation in der öffentlichen Wasserwirtschaft, aber auch mit weiteren Akteuren wie Städte und Gemeinden finanziell verbessert und Organisationsformen der interkommunalen Zusammenarbeit möglich gemacht werden können.“

## AöW-Positionspapier zu wasserpolitischen Forderungen

Zur diesjährigen Bundestagswahl hat die AöW ihre wasserpolitischen Forderungen in einem Positionspapier zusammengefasst. Im Kern der Forderungen stehen geeignete finanzielle Rechtsrahmen zur Unterstützung von Kooperationen in der öffentlichen Wasserwirtschaft, nachhaltige Ausrichtung der Gewässerpolitik sowie Klimapolitik mit der öffentlichen Wasserwirtschaft. red

## Markt Gangkofen:

# BMU fördert Kläranlagentechnik

**Der Markt Gangkofen im niederbayerischen Landkreis Rottal-Inn setzt auf Klimaschutz: Er baut seine Kläranlage energieeffizient um. Zum Start der Kläranlagensanierung überreichte Florian Pronold, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesumweltministerium, Bürgermeister Matthäus Mandl einen Förderscheck über rund 580.000 Euro.**

## Klimafreundliche Abwasserbewirtschaftung

Pronold zeigte sich überzeugt, „dass dieses Projekt eine bundesweite Ausstrahlung entfaltet und zum Vorbild für klimafreundliche Abwasserbewirtschaftung werden kann“. Im Zuge der Sanierung werden Kompressoren für die Belüftungstechnik im Belebungsbecken und Pumpen auf der gesamten Anlage eingebaut, die dem neuesten Stand der Technik entsprechen. Zudem wird durch die Optimierung der Prozessführung in der Kläranlage die Energieeffizienz deutlich gesteigert. Mit einer Treibhausgasminimierung von etwa 1.200 Tonnen CO<sub>2</sub> leistet dieses Vorhaben über die gesamte Lebensdauer hinweg einen wichtigen Beitrag zum lokalen Klimaschutz.

Die Sanierung von Kläranlagen wird ebenso wie die Erstellung und Umsetzung von Klimaschutzkonzepten über die Kommunalrichtlinie im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative NKI gefördert. Im Zuge des Corona-Konjunkturprogramms sind die Förderbedingungen erheblich verbessert worden, indem Förderquoten erhöht, Eigenanteile gesenkt und die Förderbedingungen für finanzschwache Kommunen optimiert wurden. Die verbesserten Förderbedingungen gelten noch bis Ende dieses Jahres. Anträge für die Kommunalrichtlinie können ganzjährig gestellt werden. DK

# Bachpatenschaften der Stadt Würzburg

**Der Mensch lebt vom Wasser und am Wasser. Gewässer erleben, Tiere, Pflanzen und Lebensräume entdecken und untersuchen, verstehen und zu schützen ist eine spannende, praktische und verantwortungsvolle Aufgabe.**

Ein Element des praktischen Gewässerschutzes sind Bachpatenschaften, bei denen Bürgerinnen und Bürger die Gestaltung und Pflege der Gewässer und Uferbereiche ehrenamtlich unterstützen. In Würzburg ist eine Patenschaft an der Kürnach etabliert. Die Stadt Würzburg möchte diese Möglichkeit ausweiten und auch zu weiteren Patenschaften einladen, zum Beispiel für den Dürrbach, Heigelsbach, Fuchstädter Bach und Reichenberger Bach.

Interessierte Bürger, Anwohner oder Vereine können ein Gewässer bzw. ein Abschnitt eines Gewässers übernehmen und dadurch zu „Bachpaten“ werden. Bachpaten sind Personen, Gruppen oder Vereine, die in die Pflichten und Aufgaben des Unterhaltungspflichtigen eines Gewässers einbezogen werden. Aber auch der Tatendrang von Schulklassen mit engagierten Lehrerinnen und Lehrern ist herzlich willkommen. Hier können u.a. theoretische Lerninhalte aus dem Unterricht mit prakti-

schen Maßnahmen am Gewässer kombiniert werden.

## Bewusstsein für die Natur wecken

Der Wunsch der Stadt Würzburg ist es, praktisch, dauerhaft und mit Spaß Menschen zu gewinnen, die sich für eine Verbesserung „ihrer“ Gewässer einsetzen möchten. Durch sinnvolle gewässerökologische Maßnahmen und Aktionen, wie z. B. Gewässeruntersuchungen, Bepflanzungen oder Ufergestaltung wird das Bewusstsein für die Natur geweckt oder verstärkt.

Auch Klimabürgermeister Martin Heilig begrüßt die Aktion: „Durch die enge Kooperation von Bachpaten mit der Stadt Würzburg als unterhaltungspflichtige Behörde kann ein großer Erfolg für unsere Gewässer erreicht werden, denn Gewässerschutz ist aktiver Naturschutz. Nicht zuletzt sind schon so manche Bepflanzungen und Renaturierungsmaßnahmen auf die Initiative von Bachpaten zurückzuführen.“ □

Sicher durch den Winter mit Bucher Municipal

**BUCHER municipal**

Besuchen Sie uns auf der ASTRAD 2021: am 9. und 10. September in Wels / Österreich

Driven by better



Bucher Municipal Wernberg GmbH  
Daimlerstraße 18 • 92533 Wernberg-Köblitz • Telefon: +49 9604 93267 0  
info-wernberg.de@buchermunicipal.com • www.buchermunicipal.com



## GZ ZU GAST BEI ...

**Welche Kommune und wie viele Einwohner vertreten Sie?**  
Ich bin Bezirkstagspräsident von Oberbayern. Oberbayern besteht als größter der sieben Bezirke aus drei kreisfreien Städten und 20 Landkreisen mit insgesamt rund 4,6 Millionen Bürgerinnen und Bürgern. Wann haben Sie Ihr Amt angetreten?

Der oberbayerische Bezirkstag hat mich am 23. Oktober 2008 zum ersten Mal zu seinem Präsidenten gewählt. Aktuell bin ich in meiner dritten Amtszeit.

**Was war Ihr persönlicher Anreiz in die Kommunalpolitik zu gehen?**

Ich wollte immer Gestalter und Macher sein und etwas bewegen für die Menschen – zuerst in der Gemeinde Schwabhausen, in der



### Josef Mederer

Bezirkstagspräsident von Oberbayern

ich 18 Jahre Bürgermeister war, und jetzt als Bezirkstagspräsident. In keiner anderen politischen Ebene wie im Kommunalen kann man so viel gestalten und eigene Projekte von der ersten Idee bis zu konkreten Umsetzung so eng begleiten.

**Wie haben Sie sich vorbereitet?**

Da ist zum einen mein langjähriges ehrenamtliches Engagement beim Kolpingwerk und beim BRK. Beruflich war ich in den Verwaltungen von Stadt und Landkreis Dachau tätig, später Verwaltungsleiter der Gemeinde Schwabhausen. Die Breite der Themen, mit denen ich dort befasst war, war die beste Vorbereitung – auch auf mein Amt als Bezirkstagspräsident.

**Wo lagen bei Ihrem Amtsantritt die Herausforderungen?**

Mein Amtsantritt als Präsident fiel in eine überaus herausfordernde Zeit. Wir haben 2008 die ambulanten Eingliederungshilfen von den Landkreisen und kreisfreien Städten übernommen. Wir mussten für einen reibungslosen Übergang sorgen, damit tausende Menschen mit Behinderungen ihre Leistungen nahtlos weiter erhalten haben. Zudem haben wir damals unsere Bezirkskliniken in ein Kommunalunternehmen, die Kliniken des Bezirks Oberbayern (kbo), umgewandelt – eine spannende, aber auch komplexe Aufgabe, die wir erfolgreich umgesetzt haben. Damals gab es drei große Klinikstandorte, heute haben wir an 50 Standorten in Oberbayern wohnortnahe Behandlungsangebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen.

**Welche Themen beschäftigen Sie momentan?**

Die soziale Landschaft in der Corona-Pandemie zu erhalten und zu sichern, ist eine Rie-

senherausforderung. Die von uns finanzierten Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderungen sind seit fast eineinhalb Jahren im Ausnahmezustand. Mit unserem Rettungsschirm haben wir sichergestellt, dass sich keine Einrichtung während dieser schweren Krise Sorgen ums Geld machen muss.

**Womit werden Sie sich noch auseinandersetzen müssen/wollen?**

Die Pandemie wird uns sicher noch einige Zeit beschäftigen. Intern geht es für uns um die Weiterentwicklung des

Bezirks Oberbayern. Ökologie und Nachhaltigkeit sind hier sehr wichtige Themen. 2030 wollen wir im Bezirk CO<sub>2</sub>-neutral sein. Außerdem beschäftigen wir uns intensiv mit der Erinnerungskultur und der Verantwortung unserer Kliniken für die Patientenmorde während der NS-Diktatur.

**Haben Sie einen wichtigen Ratschlag für junge Kolleginnen und Kollegen?**

Chancen erkennen und nutzen. Ganz wichtig ist es, draußen unterwegs zu sein, um mit den Menschen zu reden und ihnen gut zuzuhören. Dann weiß man immer, wo sie gerade der Schuh drückt.

**Wie beziehen Sie Kolleginnen und Kollegen / Bürgerinnen und Bürger / Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ihre Arbeit und in Ihre Entscheidungsfindung ein?**

Offenheit, Ehrlichkeit und Transparenz sind für mich die Basis für eine gelingende Zusammenarbeit. Wichtig ist auch, andere Meinungen auszuhalten und zu respektieren. Diese Grundsätze bringe ich in all unsere Besprechungen in der Bezirksverwaltung und die Gremienarbeit im Bezirkstag ein. Ich bin damit bisher sehr gut gefahren, denn ich erlebe auf allen Ebenen ein kollegiales Miteinander auf Augenhöhe.

**Wieviel Einfluss wird die Digitalisierung auf die künftige Kommunalpolitik haben?**

Die bayerischen Verwaltungen hinken in der Digitalisierung hinterher. Da haben alle Verwaltungen – auch der Bezirk Oberbayern – Nachholbedarf, zum Beispiel bei der digitalen Antragstellung und Bearbeitung. Die Zukunft ist digital, aber nicht nur. Den Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern dürfen wir keinesfalls verlieren.

**Gibt es ein Lebensmotto, das Sie begleitet?**

Optimismus, Herzlichkeit und eine Portion Gelassenheit! Frei nach Don Bosco halte ich mich an das Motto: „Gutes tun, fröhlich sein und die Spatzen pfeifen lassen.“

**Wie wollen Sie in Erinnerung bleiben?**

Als bürgernahe, verantwortungsvoller Gestalter mit einem offenen Ohr für die Sorgen und Nöte der Menschen. □

Inklusionspreise des Bezirks Oberpfalz:

## Für fairen Umgang miteinander

Das Netzwerk Inklusion des Landkreises Tirschenreuth, die Kontaktgruppe für Menschen mit und ohne Behinderung Furth im Wald und der Oberpfälzer Bezirksverband des „Bayerischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands Bayern (BVS)“ wurden mit dem Corona-bedingt erst in diesem Jahr übergebenen Inklusionspreis 2020 des Bezirks Oberpfalz ausgezeichnet. „Inklusion ist in der Oberpfalz angekommen und wird gelebt“, hob Bezirkstagspräsident Franz Löffler hervor.

Ebenso wie die weiteren Preisträger wurde das Netzwerk Inklusion des Landkreises Tirschenreuth mit seinem Projekt „Demokratie-Werkstatt für alle“ mit einer Auszeichnung in Höhe von 3.000 Euro bedacht. Landrat Roland Grillmeier zufolge wird Wissen über die Möglichkeiten vermittelt, mit der Politik in den Dialog zu kommen. Dies zeige auch die aktuelle Studie des Netzwerks „Corona und Inklusion“, machte der Landkreischef deutlich.

Vorgänger des Netzwerks Inklusion im Landkreis Tirschenreuth war das ebenfalls vom Bezirk Oberpfalz unterstützte Modellprojekt „Inklusive Gemeinde VG Mitterteich“. So würdigte Mitterteichs Bürgermeister Stefan Grillmeier den Erfolg beider Netzwerke: „Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt, diese beiden Themen gehören zusammen. Das zeigt auch die Demokratie-Werkstatt in vielen Veranstaltungen, unter anderem mit Beispielen aus und um Mitterteich herum. In Mitterteich hat es 2011 angefangen – das wollen wir fortsetzen und uns weiter für Inklusion einsetzen.“

Seit 1995 finden die „unBehinderten Kulturtage Furth im Wald“ statt. Aus der Taufe gehoben hat die bis zur Pandemie jährlich

stattgefundenen Kulturtage vor allem Wera Müller, frühere Sozialreferentin der Stadt Furth im Wald, und die von ihr gegründete Kontaktgruppe für Menschen mit und ohne Behinderung. Die Menschen gestalten gemeinsame Gottesdienste, sind im Chor aktiv, engagieren sich in Kunstaktionen und vieles mehr. „Inklusion bedeutet im Idealfall, es spielt im Alltag keine Rolle mehr, ob ein Mensch behindert ist oder nicht“, betonte Bezirkstagspräsident Löffler. Er unterstrich, dass die Gesellschaft erkennen müsse, was Menschen mit Behinderung für die Gemeinschaft leisten könnten. „Für diese Bewusstseinsänderung ist aber noch Luft nach oben!“ stellte Löffler fest.

**Kulturtage jährlich an verschiedenen Orten**

Altersbedingt wird sich Wera Müller aus der Organisation der Kulturtage zurückziehen. Künftig werden die „unBehinderten Kulturtage“ unter dem Titel „unBehinderte Kulturtage des Landkreises Cham“ im jährlichen Wechsel an verschiedenen Orten des Landkreises stattfinden. Der Auftakt soll diesen Herbst in Cham erfolgen, zudem ist ein Workshop in der Radwerkstatt in Arn-

schwang geplant. Landrat Löffler bezeichnete Müller als „ein Juwel“ für den Landkreis, die große Fußstapfen hinterlassen habe.

Für seinen alljährlich durchgeführten „Inklusiven Tag der Bewegung“ wurde der Oberpfälzer Bezirksverband des Bayerischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands Bayern (BVS) geehrt. Hinter dem „Inklusiven Tag der Bewegung“ stecken ein Wander-Tag und ein Nordic Walking-Tag – zwei Tage, die der Bezirksverband Oberpfalz des BVS alljährlich gemeinsam mit einem örtlichen Sportverein ausrichtet. „Auch wenn diese Tage im vergangenen Jahr Pandemie-bedingt nicht stattfinden konnten, so sind sie doch seit Jahren ein beeindruckendes Beispiel, wie der inklusive Gedanke im Bereich des Sports bestens funktioniert“, bekräftigte Löffler.

Bezirks- und Landrätin Tanja Schweiger wies darauf hin, dass die Teilnahme am Leben insbesondere für Menschen mit Behinderung in der Pandemie besonders schwer sei. Im Landkreis Regensburg stünden jetzt zahlreiche Initiativen am Start, um mit Umsicht Begegnungen wieder möglich zu machen. Auch BVS-Vorsitzender Frank Reinel hofft nach dem Ausfall 2020 in diesem Jahr wieder einen „Inklusiven Tag der Bewegung“ organisieren zu können. Die Planungen liefen bereits. **DK**

**BAYERISCHE GemeindeZeitung**  
KOMMUNALPOLITIK · WIRTSCHAFT · RECHT · TECHNIK · SPORT

ISSN 0005-7045  
Fachblatt der KPV in Bayern

**Herausgeber:**  
Landrat Stefan Rößle

**Redaktion:**  
Constanze von Hassel (verantwortlich)  
Doris Kirchner, Chessel vom Dienst  
Inge Metzger, Anne-Marie von Hassel  
Telefon 08171 / 9307-11

**Ständige Mitarbeiter:**  
Jörg Kunstmann (KPV)  
Peter Müller

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar.

Für unverlangt eingesandene Manuskripte, Dokumente und Fotos wird keine Gewähr übernommen.  
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

**Anzeigen- und Vertrieb:**  
Monika Steer (verantwortlich)  
Telefon 08171 / 9307-13  
Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 55 vom 01.01.2021  
Anzeigenschlusstermine:  
siehe Erscheinungs- und Themenplan

**Veranstaltungen:**  
Theresa von Hassel (verantwortlich)  
Telefon 08171 / 9307-10

**Erscheinungsweise:**  
22 Ausgaben jährlich  
(mit zwei Doppelausgaben)

**Jahresbezugspreis Inland:**  
€ 76,10 zzgl. MWSt.

**Sammelabo ab 10 Lieferanschriften:**  
(Abrechnung über eine Adresse)  
€ 38,25 zzgl. MWSt.

**Sammelabo ab 10 Zeitungen:**  
(Abrechnung und Lieferung an eine Adresse) € 27,- zzgl. MWSt.

**Kündigung:**  
zwei Monate vor Jahresende schriftlich an den Verlag

**Verlags- und Geschäftsleitung:**  
Constanze von Hassel  
Theresa von Hassel  
Anne-Marie von Hassel  
**Anschrift und Sitz des Verlags und aller verantwortlichen Personen:**  
Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH  
Postanschrift:  
Postfach 825, 82533 Geretsried  
Paketanschrift:  
Breslauer Weg 44, 82538 Geretsried  
Telefon 08171 / 9307-11  
Telefax 08171 / 9307-22  
eMail: info@gemeindezeitung.de  
Internet: www.gemeindezeitung.de

**Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse:**  
100 % Verlag Bayer. Kommunalpresse GmbH; Geschäftsführerinnen:  
Constanze von Hassel  
Theresa von Hassel  
Anne-Marie von Hassel  
**Druck und Auslieferung:**  
DZO Druckzentrum Oberfranken GmbH & Co. KG  
Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg  
Für die Herstellung dieser Zeitung wird Recycling-Papier verwendet.

## Kleinprojekte der Stadt Stein im Rahmen des Regionalbudget

Mit dem Regionalbudget der Ländlichen Entwicklung verfügen die Gemeinden der Kommunalen Allianz Biberthal-Dillenberg über ein eigenes Budget, um eigenverantwortlich kleine Projekte zu fördern. In einer digitalen Sitzung wählte das mit regionalen Akteuren besetzte Entscheidungsgremium aus 31 Förderanfragen 21 Projekte für die Umsetzung aus.

Zu der Auswahl gehört eine bunte Mischung verschiedenster Projekte und Themenfelder von Mobilität über Biodiversität, Tourismus und sozialem Miteinander bis hin zur Stärkung der Ortskerne. Erfreulicher Weise sind auch zwei Projekte der Stadt Stein mit dabei, die sich dem Thema Inklusion widmen und die eine engagierte und aktive eigenverant-

wortliche ländliche Entwicklung unterstützen sowie die regionale Identität stärken.

**Inklusive Spielgeräte**

Stein erhält zum einen ein behindertengerechtes Bodentrampolin für den Spielplatz Fasanenring. Dieses behindertengerechte Bodentrampolin soll ein interak-

tives Spielen der Kinder ermöglichen. Außerdem wird es dadurch den Stadtteil beleben und den Standort des Spielplatzes stärken. Die Kosten für das Trampolin liegen bei 7.200 Euro von denen 80 Prozent gefördert werden.

Zusätzlich wird ein behindertengerechtes Karussell für den Spielplatz in der Krümma gefördert. Die Kosten liegen bei 16.500 Euro, von denen 10.000 Euro gefördert werden. Durch das Karussell wird es Rollstuhlfahrern ermöglicht aktiv am Spielgeschehen mit anderen Personen teilzuhaben.

**Inklusion ist das Bestreben**

So wie Leon Hickmann. Der 13-jährige hat das Spielgerät vor Ort getestet: „Ich finde es schön, dass ich nun auch die Möglichkeit habe auf diesem Spielplatz noch mehr machen zu können“. Auch Erster Bürgermeister Kurt Krömer überzeugte sich von den neuen Investitionen: „Wir sind sehr froh, die Förderung durch das Regionalbudget hier investiert zu haben. Es ist ein weiterer Schritt Richtung Inklusion und dies war und wird weiter unser Bestreben sein. Schon jetzt ist zu sagen: Das Regionalbudget ist ein großer Erfolg“, so Krömer. □



Leon testet zusammen mit Uli Bauer (Jugendbeauftragter Stadt Stein) und Erstem Bürgermeister Kurt Krömer das neue behindertengerechte Karussell. Bild: Stadt Stein



V.l.: Bayernwerk Kommunalmanager Alexander Usselman, Bürgermeister Michael Müller, Bayernwerk Regionalleiterin Silke Mall, Anja Hagen und Leiter Björn Rodenwaldt von der Stadtbücherei Geretsried. Bild: Michael Bartels / Bayernwerk

**Geretsried:**

## Kinderbibliothekspreis 2021 für Stadtbücherei

Jedes Jahr vergibt die Bayernwerk AG (Bayernwerk) den Kinderbibliothekspreis an fünf bayerische Einrichtungen. Er ist mit jeweils 5.000 Euro dotiert. Zu den glücklichen Gewinnern gehört in diesem Jahr die Stadtbücherei in Geretsried (Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen). Weitere Preisträger in 2021 sind die Stadtbibliothek Münchenberg (Landkreis Hof), die Gemeindebücherei Schwarzenfeld (Landkreis Schwandorf), und die Gemeindebücherei Altfraunhofen (Landkreis Landshut). Da in diesem Jahr die traditionelle Preisverleihung im großen Rahmen auf Grund des Infektionsgeschehens nicht möglich war, hat das Bayernwerk die Bücherei besucht und vor Ort im kleinen Rahmen gratuliert.

Silke Mall, Leiterin des Bereichs Kommunalmanagement Oberbayern, hat den Scheck und die Urkunde den Leiter Björn Rodenwaldt überreicht: „Danke, dass Sie Räume für Fantasie schaffen. Bei Ihnen können Kinder und Jugendliche in fantastische Welten eintauchen. Sie finden hier buchstäblich einen Raum, in dem sie immer willkommen sind. Und wo sie Wissen und Inspiration finden.“ In seinem Grußwort dankte Bürgermeister Michael Müller den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und hob die Bedeutung der Bücherei für Geretsried hervor: „Ich freue mich über die Verleihung des Kinderbibliothekspreises, die wir vor allem dem starken Engagement des Teams unserer Bücherei zu verdanken haben. Gerade in diesen

Zeiten ist die Auszeichnung auch eine besondere Anerkennung von kulturellen Einrichtungen und ihren Angeboten auf kommunaler Ebene.“ Ute Palmer, Leiterin der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen der Bayerischen Staatsbibliothek, hat die Fachjury vertreten. Ihre Kollegin Christin Stegerhoff erklärte bei der Preisverleihung, warum die Gemeindebücherei Geretsried ausgezeichnet wurde.

**Bayernweite Leseförderung**

Das Bayernwerk setzt sich seit Jahren für die Leseförderung bei Kindern und Jugendlichen im Freistaat ein. Mehr Informationen finden Interessierte unter [www.bayernwerk.de/kinderbibliothekspreis](http://www.bayernwerk.de/kinderbibliothekspreis). □



## Gerolzhofen liegt auch digital in der Gunst der Kunden

Gerolzhofen wird digitale Einkaufsstadt: Insgesamt 30 Teilnehmer und Teilnehmerinnen nahmen an der Online-Auftaktveranstaltung zur „Digitalen Einkaufsstadt“ teil und diskutierten mit.

Die durchschnittliche Bewertung mit 4,4 von 5 möglichen Sternen auf Google zeigt, dass die Kunden mit dem Angebot der Stadt Gerolzhofen zufrieden sind. Zu diesem Ergebnis kommt die Beratungsgesellschaft cima, die im Auftrag von GerolzhofenAKTIV e.V. einen sogenannten Online-Präsenz-Check (OPC) durchgeführt hat. Hierbei wurden 242 Unternehmen aus sämtlichen Sparten betrachtet und hinsichtlich ihrer digitalen Auffindbarkeit qualitativ bewertet.

Die Auswertung ergab, dass man sich insgesamt auf einem relativ guten Level befindet, es aber beispielsweise bei der Anwendung von Google noch Möglichkeiten zum Ausbau gibt, da teilweise lückenhafte Basisinformationen vorliegen. cima-Referent Philipp Schleaf erläuterte in seinem Analysevortrag Maßnahmen, mit denen sich das Potential von Google voll ausschöpfen lässt. Des Weiteren prüfte die cima Unternehmenswebseiten auf Rechtssicherheit und Aktualität und lobte dabei den mit 89% sehr hohen Anteil der Unternehmen, die auf ihrer Webseite Kontaktformulare und andere Funktionen zur Interaktion mit dem Kunden bereitstellen. Die Sichtbarkeit und Aktivität in den Social Media Portalen facebook und instagram wurde ebenso beleuchtet. Hier kam man zum Ergebnis, dass nur 48% der Gerolzhöfer Unternehmen einen eigenen Account besitzen. Ein Wert, der noch auszubauen ist. Außerdem wurde festgehalten, dass ein großflächiger sogenannter „digitaler Leerstand“ nicht festzustellen ist, jedoch einige Betriebe vor allem aus dem Bereich des Handwerks Nachholbedarf hätten.

Daniel Hausmann und Beate Glotzmann erläuterten für alle noch einmal wie es zu diesem Projekt kam und welche Ziele da-

mit verbunden sind. Im vergangenen Jahr hatte sich Gerolzhofen erfolgreich für das Förderprogramm „Digitale Einkaufsstadt Bayern“ beim Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie beworben. Mit dem Projekt will die Stadt Gerolzhofen in Kooperation mit gerolzhofenAKTIV e.V. und regionalen Partnern und Förderern eine digitale Plattform schaffen, auf der die unterschiedlichen Branchen nicht nur ihr Angebot attraktiv präsentieren, sondern sich auch viel stärker miteinander vernetzen können. Gleichzeitig sollen auch das Kultur- und Freizeitangebot einheitlich präsentiert werden. Den Auftrag für die fachliche Begleitung erhielt die CIMA Beratung + Management Agentur in Forchheim.

### Digitale Sichtbarkeit verbessern

Ziele sind vor allem die „digitale Sichtbarkeit“ deutlich zu verbessern, den Bürgern und Bürgerinnen mehr Informationen mit einer höheren Transparenz bereitzustellen, die Identifikation mit den „lokalen Betrieben und Angeboten“ zu erhöhen, insgesamt das Image der Stadt zu verbessern, mit mehr öffentlichem WLAN die Aufenthaltsqualität in der Stadt zu verbessern und

schließlich weitere Angebote wie Online-Shop oder Gutscheinkauf mit der Plattform zu verbinden.

Bürgermeister Thorsten Wozniak ist überzeugt, „dass die Stadt Gerolzhofen mit dem neuen Digitalen Marktplatz mit all seinen Angeboten als Mittelzentrum im Ländlichen Raum wettbewerbsfähig bleibt: Aktuell sind wir beliebtes Handels- und Wirtschaftszentrum der Region. Wir wollen auch fit für die Zukunft sein.“

### Abstimmung zu Inhalten des Anforderungskataloges

Zum Ende der digitalen Veranstaltung kam es dann noch zur Abstimmung über die Inhalte des Anforderungskataloges und über die Themen der in naher Zukunft stattfindenden Schulungsworkshops. Mittels der Webanwendung konnten die Teilnehmer über Inhalts- und Funktionsumfang einer möglichen Plattform entscheiden. Dabei wurde klar, dass es den Beteiligten wichtig ist, die Inhalte übersichtlich und transparent bei einfacher und intuitiver Steuerung darzustellen. Als wichtiges inhaltliches Ziel wurde die Aufwertung des Images identifiziert und dass die Steigerung der Bekanntheit der Einkaufsstadt Gerolzhofen im Fokus stehen sollen. Um diesen Weg zu beschreiten und auch die Unternehmer fit für die bevorstehenden Aufgaben zu machen, entschied man sich für Schulungsthemen aus dem digitalen Bereich, wie beispielsweise „Digitales Marketing“ oder „Moderne lokale Kundenbindungsinstrumente“.

## GZ PINOS WELT



„Welch ein Glück, dass dieser Kelch an uns vorbeigegangen ist.“ Der Bürgermeister dankte seinem Schicksal, dass die großen Wetterkapriolen dieses Sommers bis jetzt an seiner Stadt spurlos vorbeigegangen sind. Schon ein paar Mal blinkte bei der NINA-Warnapp für unsere Region ein Starkregenereignis auf, einmal sogar ein extremes.

Hegel inklusive. Aber immer sorgte ein glückliches Schicksal dafür, dass sich die Unwetterfront auflöste oder einfach sich abschwächend weiterzog.

Also wir können über das Warnmanagement des Deutschen Wetterdienstes und des Bevölkerungsschutzes nicht klagen. Man muss halt die Warnmeldungen abrufen, ernst nehmen und damit leben, dass manchmal ein Auto aus der Tiefgarage gefahren wird, die dann doch nicht vollläuft, weil es nicht so schlimm

### Hundertprozentige Sicherheit gibt es nicht

gekommen ist, wie zu befürchten war. Dass jetzt bloß aufgrund der Tatsache, dass eine britische Wetterfröschin per Zufall mal eine zutreffende Prognose erstellt hatte und das aus Marketinggründen herausposaund, eine Grundsatzdiskussion zum Bevölkerungsschutz inklusive Rücktrittsforderungen an den Bundesinnenminister losgetreten wird, kann nur mit Wahlkampf erklärt werden.

Hundertprozentige Sicherheit kann es nicht geben. Man kann mit Apps, Sirenen oder SMS warnen, wenn Menschen dies ignorieren, sind alle diese Anstrengungen nicht schlussendlich wirksam. Übrigens haben die wenigsten gelernt, die Reaktionen von Tieren zu lesen. Wenn Katzen, Vögel, Pferde, ja sogar Hunde nervös werden, Fluchtbewegungen machen oder irgendwie nicht rund laufen, ist das ein ziemlich guter Indikator dafür, dass was nicht stimmt – ob Wasser, Feuer oder mitunter sogar Erdbeben.

Aber eine Reihe von Politikern, Journalisten und noch mehr Aktivisten haben ja das Patentrezept gefunden, um künftig Starkregen, Sturm und Überschwemmungen zu bannen: Das Klima muss geschützt werden! Mit Schaum vor dem Mund wird alles beschimpft,

was bis dato in diesem Land politische Verantwortung getragen hat und dafür angeklagt, dass man bisher nicht den ganzen Way of life, den Wohlstand und die Lebensqualität auf dem Altar des Klimaschutzes geopfert hat.

Ich bin ja nur ein alter schwarzer Kater und deshalb vielleicht nicht ganz auf der Höhe der Zeit, aber so wichtig und sinnvoll es ist, wenn sich Deutschland langsam von den fossilen Energieträgern verabschiedet, ebenso wichtig schien es mir, sich Gedanken zu machen, wie man die Folgen abschwächen kann, wenn Deutschland allein mit seinem 2-Prozent-Anteil an den weltweiten CO2-Emissionen das Klima selbst bei strengster Klima-Austerität nicht wird gerettet haben.

Auch wenn man größer denkt, sollte man immer den Ernstfall im Auge behalten. Denn klar, die EU verursacht 9,5 Prozent der schädlichen Emissionen weltweit, hier kann Deutschland positiv wirken. Im Jahr 1990 hat Europa aber noch ein Drittel emittiert. Haben wir so viel eingespart? Eher wahrscheinlich ist wohl, dass andere aufgesattelt haben: Fakt ist, der Ausstoß von Klimagasen hat sich seit dem Pariser Abkommen nicht vermindert, sondern um 2,5 Prozent gesteigert. Und wenn die Deutschen 2045 klimaneutral sind und die Europäer 2050, dann werden die erneuerbaren Energien weltweit doch nur 22 Prozent des Energiemixes ausmachen, Öl, Gas und Kohle aber 66 Prozent. Blöd für Greta, Luisa und Co.

Aus meiner Sicht – und Katzen fürchten Wasser über die Maßen – sollten sich die Menschen also mindestens genauso viele Gedanken über Polder, Renaturierung von Flüssen, größere Querschnitte von Abwasserrohren, Versickerflächen in Städten und Dach- sowie Fassadenbegrünung machen, wie über das Verbot von Flugverkehr oder Rinderverzehr zu schwadronieren.

Der Bürgermeister setzt als typischer zupackender Kommunalpolitiker genau da an: An der Wurzel und überlässt theoretische, ideologische Diskussionen anderen. Er weiß wie der klassische Athener Perikles: „Es kommt nicht darauf an, die Zukunft voraus zu sagen, sondern darauf, auf die Zukunft vorbereitet zu sein.“

### Ihr Pino

Bildungsregion Stadt.Land.Wü:

## Stadt und Landkreis Würzburg bündeln ihre Kräfte

Stadt und Landkreis Würzburg bewerben sich beim Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus um das Zertifikat „Bildungsregion in Bayern“. Dazu unterzeichneten Schulbürgermeisterin Judith Jörg und stellvertretende Landrätin Christine Haupt-Kreutzer eine Interessensbekundung, die sowohl von der Regierung von Unterfranken als auch dem Ministerialbeauftragter für Realschulen in Unterfranken im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus unterstützt und mitgetragen wird. Stadt und Landkreis setzen sich das Ziel, in drei Jahren das Gütesiegel „Bildungsregion Stadt.Land.Wü“ vom Bayerischen Kultusministerium zu erhalten.

Die stellvertretende Landrätin und die Stadtschulrätin forcieren die Kooperation: „Bildung endet nicht an Stadt-Landkreis-Grenzen. So profitieren beispielsweise Menschen jeden Alters aus dem Landkreis von den Bildungsangeboten der Stadt. Die Bildungsregion Stadt.Land.Wü schafft gemeinsame Strukturen, die allen Bürgerinnen und Bürgern Mehrwert bringen sollen“, sagt Schulbürgermeisterin Judith Jörg. „Bildung eröffnet in allen Lebensbereichen und -abschnitten nicht nur Chancen und Möglichkeiten, es ist für mich auch stets eine generationsübergreifende Investition in die Zukunft. Bildung soll Spaß machen, daher brauchen wir Formen (gerade für Kinder und Jugendliche), die Bildung nicht als Aufholen von Defiziten oder zusätzliches Lernen wie in der Schule sehen“, so Christine Haupt-Kreutzer. Beide wünschen sich, dass sich die Region zu einem Bildungshotspot entwickeln werde.

### Bildungsnetzwerk

Auf Basis bestehender Strukturen soll ein Bildungsnetzwerk geknüpft werden, von dem die Bür-

gerinnen und Bürger jeden Alters profitieren werden. Die Stadt Würzburg hat dank Bildungsbüro, Schulentwicklungsplanung, breit aufgestellten Bildungsnetzwerken und systematischer Gremienstruktur in der Bildungsplanung „ein breite Spanne“, wie es Klaus Rostek, Leiter des Fachbereichs Jugend und Familie des Landratsamtes, ausführte. Das Landratsamt hat jedoch ebenfalls Bildungsstrukturen wie die Fachstelle für Bildungskoordination, Bildungsnetzwerke und Arbeitsgruppen aufgebaut. Auf besonderes städtisches Interesse dürfte der Jugendkreistag treffen, ein Jugendparlament aus 70 gewählten Schülerinnen und Schülern des Landkreises, die im Sinne „praxisnahen Lernens“ nicht nur lokale Themen diskutieren, sondern auch deren Umsetzung im Rahmen eines festgesteckten Budgets verantworten. In der Stadt Würzburg bringen sich Jugendliche in Form der WÜSTs (Würzburger Schüler\*innen-Tage), der Arbeit des Stadtteilcheckers oder in Parallelförmate im Rahmen der ISEKs in kommunale Gestaltungsprozesse ein – derzeit aber noch ohne eigenes Budget.

Ideen und Strukturen zu generationen- und topografischen Grenzen überschreitender Zusammenarbeit gibt es also viele. Getragen werden sollen diese in der „Bildungsregion Stadt.Land.Wü“ von mehreren inhaltlichen Säulen. Diese sind, wie Nadine Bernard, die Leiterin des Bildungsbüros, und Jana Hölz, Bildungskoordinatorin am Landratsamt, ausführten:

- Übergangsmanagement von der Kita in die Schule in den Beruf
- Kooperationen, Bildungspartnerschaften, Netzwerke
- Alle Talente in der Region fördern, Bildungsgerechtigkeit
- Lebenslanges Lernen in der Region: generationenübergreifende Bildungsangebote
- Bildung im gesellschaftlichen Wandel
- Bildung im digitalen Zeitalter
- Inklusion und Integration

Genauso wie das Thema Digitalisierung wird auch der Bereich der Familienbildung ein weiteres Querschnittsthema darstellen.

### Verantwortung, für gute Bildung zu sorgen

Daniela Schuster, Leiterin des Fachbereichs Schule in der Stadt Würzburg, sieht den Fachbereich Schule „tief verwurzelt“ in diesen Themen und blickt der Kooperation freudig entgegen. „Das Denken muss weg vom reinen Lehrplan gehen und sich auch außerhalb des klassischen Schulbilds etablieren. Dies ist umso wichtiger, da immer mehr Kinder und Jugendliche immer mehr Zeit in den Schulen verbringen. Wir ha-

ben die Verantwortung, für gute Bildung und Erziehung zu sorgen, und nicht nur Stühle und Tische zur Verfügung zu stellen.“ Für die Sozialreferentin der Stadt Würzburg, Dr. Hülya Düber, sind die Bestrebungen zur gemeinsamen Bildungsregion „ein wahrer Segen“. In den Feldern Übergangsmanagement und Familienbildung ist zugleich das Sozialreferat der Stadt aktiv, von der frühkindlichen, außerschulischen Bildung bis zur Seniorenbildung: „Die außerschulische, pädagogische Betreuung von Kindern und Jugendlichen liegt in der Hand der Kitas, der Jugendzentren, der

Kinder- und Jugendarbeit. Dort leisten wir bereits sehr viel. Doch das reicht nicht aus. Wenn wir die Kräfte bündeln, kann unsere gesamte Bildungslandschaft großen Nutzen aus diesem intensiven Weg ziehen.“

### Unterstützung

Karlheinz Lamprecht, Ministerialbeauftragter für Realschulen in Unterfranken und diesjähriger Vorsitzender der Schulaufsicht aller Schularten, betonte, dass sich alle Schularten auf eine Vernetzung mit außerschulischen Partnern freuen und daher

die Einrichtung einer Bildungsregion unterstützen: „Um unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag angesichts der Herausforderung des gesellschaftlichen Wandels gerecht zu werden, brauchen wir als Schule außerschulische Partner.“

Den genannten Säulen werden Arbeitskreise zugeordnet, die von jeweils einer/m Säulensprecher/in aus Stadt und Landkreis vertreten werden. In den partizipativen Prozess sollen möglichst alle Interessen mitgenommen und daher auch die Bürgerinnen und Bürger jeden Alters eingebunden werden, vom Kind bis zum Senior. □



Diese Akteurinnen und Akteure möchten den Weg ebnen für eine Bildungslandschaft, die Chancen für alle Menschen aus Stadt und Landkreis eröffnet: Erste Reihe v.l. Bürgermeisterin und Stadtschulrätin Judith Jörg, Jochen Wahlen (Regierung von Unterfranken Schulaufsicht für Grund- und Mittelschulen), stellvertretende Landrätin Christine Haupt-Kreutzer, Karlheinz Lamprecht (Vorsitzender der Schulaufsicht aller Schularten und Ministerialbeauftragter für Realschulen in Unterfranken). Zweite Reihe v.l. Sozialreferentin der Stadt Würzburg Dr. Hülya Düber, Nina Opfermann (Geschäftsbereichsleiterin Jugend und Soziales Landratsamt), Jana Hölz (Bildungskoordinatorin Landratsamt), Nadine Bernard (Leiterin Bildungsbüro Stadt Würzburg / Bildungsmanagement). Hintere Reihe v.l. Dominika Simonetti (Bildungsbüro Stadt Würzburg), Dr. Alexandra Maßmann (Bildungsbüro Stadt Würzburg, Bildungsmonitoring), Klaus Rostek (Leiter Amt für Jugend und Familie - Kinder-, Jugend- und Familienarbeit, Sport, Ehrenamt und Bildung, Landratsamt), Daniela Schuster (Leiterin Fachbereich Schule Stadt Würzburg).

Bild: Claudia Lothar



# München muss eine menschliche und solidarische Stadt bleiben!

„Soziale Gerechtigkeit in aller Vielfalt in einer Stadt wie München zu erhalten und niemanden aus dem Blick zu verlieren ist immer eine Herausforderung. Die Pandemie war da in manchen Bereichen wie ein Brennglas und ein Katalysator.“, so Tobias Hartmann, Präses des BDKJ in der Region München e. V. und Sprecher des Bündnisses München Sozial. Alle drei Jahre verleiht das Bündnis München Sozial das Qualitätssiegel „Soziale Stadt München“ nach gründlicher Überprüfung der Stadt aus Sicht der sozialen Verbände und freien Träger der Wohlfahrtspflege. Dieses Jahr wäre es wieder soweit gewesen. Aber angesichts der Corona-Pandemie und der belastenden Herausforderungen für die Landeshauptstadt und das Bündnis München Sozial wäre es unredlich, bis unmöglich gewesen, die Verleihung in bisheriger Form durchzuführen.

„Das Bündnis München Sozial und seine rund 70 Mitgliedsorganisationen haben natürlich die Stadt und ihr Handeln weiter im Blick. Daher verschieben wir unsere Siegelverleihung auf nächstes Jahr.“, so Karin Majewski, Geschäftsführerin des Paritätischen

in Oberbayern und Bündnispräsidentin, „Doch wollen wir auch dieses Jahr unserer sozialen Verpflichtung nachkommen und ein paar Rückmeldungen an die Landeshauptstadt geben.“

Absolut positiv ist zu bemerken, dass es trotz der angespannten

finanziellen Lage keine Kürzungen im sozialen Bereich gab. Im Gegenteil wurden der kooperative Ganztags an Schulen ausgebaut und eine Clearingstelle für Menschen ohne Krankenversicherung eingerichtet. Das große Engagement im Bereich Asyl und Migration muss ebenfalls hervorgehoben werden, auch wenn es deutlich eines Ausbaus von WLAN in den städtischen Unterkünften bedarf.

Die durchaus partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Landeshauptstadt München und den Verbänden und Organisationen wird bisweilen durch zu hohen Verwaltungsaufwand erschwert. „Die Pandemie hat uns vor Augen geführt, dass Menschen im unteren Einkommensbereich und prekären Verhältnissen weiter abgehängt wurden. Das löst Angst, Besorgnis und Wut aus. Vor allem aber fordert es zum Handeln auf!“, mahnt Karin Majewski.

München versuchte die Krise bestmöglich zu bewältigen und war oftmals durch staatliche Vorgaben eingeschränkt. Das ist dem Bündnis durchaus bewusst. Es gibt viele Bereiche, die nun ein

Mehr an Ressourcen benötigen. Ein Ausbau von Streetwork-Angeboten im Bereich der Suchthilfe könnte hier ein wichtiger Punkt sein.

## Platz für junge Menschen

Junge Menschen waren in den Corona-Einschränkungen an den Rand gedrängt. Es zeigt sich deutlich, wie wichtig es ist hier Plätze zu schaffen, an denen diese Altersgruppen sein dürfen und sein können, auch fernab pädagogischer Konzepte.

Bedauerlich ist, dass gerade im Bereich sozialer Wohnungsbau und „Junges Wohnen“ in den vergangenen drei Jahren vergleichsweise wenig geschehen ist. Die angespannte Wohnsituation hat sich, vielleicht auch pandemiebedingt, nicht verschärft, aber auch nicht wesentlich entspannt. Hartmann: „Es kann nicht sein, dass Studierende über mehrere Semester hinweg bei Freunden auf der Couch schlafen müssen, weil sie in München keine bezahlbare Wohnung finden.“ Das Bündnis München Sozial bleibt präsent und engagiert, den Menschen und seine Situation in Blick nehmend und die solidarische Stadtgemeinschaft als Ziel.

„Wir freuen uns darauf, uns im nächsten Jahr wieder intensiv mit dem Qualitätssiegel beschäftigen zu können und es dann auch wie-

der der Landeshauptstadt verleihen zu können. Sicher tut sich in vielen Bereichen bis dahin wieder Neues auf. Die Herausforderungen bleiben für die größte Kommune Deutschlands. Die Stadt wächst beständig, die Aufgaben

auch, doch wir müssen eine solidarische und menschliche Stadt bleiben.“, so das Bündnis München Sozial, wir halten die Stadt zusammen. Mehr über das Bündnis: <https://www.buendnis-muenchen-sozial.de/>.

## Eröffnung des 100sten Inklusionsbetriebs in Bayern

Im Beisein von Bayerns Sozialministerin Carolina Trautner wurde der 100ste Inklusionsbetrieb in Bayern, die Traditionsgaststätte „Spinnstube“ in Mainleus-Hornschuchshausen, eröffnet.

Das Sozialministerium unterstützt Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung bei Arbeitgebern des allgemeinen Arbeitsmarkts, u.a. in Inklusionsbetrieben. Im Jahr 2020 wurden diese mit rund 17,4 Millionen Euro gefördert. Jetzt bieten 100 Inklusionsbetriebe passgenaue Arbeitsplätze für über 1.800 Menschen mit Behinderung.

neralsanierten Gebäude neben zwei Gasträumen und zwei Tagungssälen einen großen Biergarten für die Besucher bietet.

Inklusionsbetriebe bieten Menschen mit Behinderung, deren Teilhabe an einer sonstigen Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt auf besondere Schwierigkeiten stößt, vielfältige und adäquate Beschäftigungsmöglichkeiten. Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.stmas.bayern.de/arbeitswelt/inklusionsbetriebe/index.php>

## Spinnstube ist Nr. 100

Nr. 100 ist die „Spinnstube“, die in einem schlossartigen, ge-

## Vorschau auf GZ Nr. 17

In unserer Ausgabe Nr. 17, die am 9. September 2021 erscheint, behandeln wir folgende Fachthemen:

- Kommunale Finanzthemen
- Umwelttechnologien und Ressourcenschutz
- Entsorgungsmanagement und technische Lösungen
- Garten- und Landschaftsbau · Forst · Friedhof
- Kommunalfahrzeuge · Fuhrpark
- Kommunales Verkehrswesen · ÖPNV

## Abzeichen

**FAHNEN KOCH COBURG**



**Fahnen Koch**  
Thüringer Fahnenfabrik GmbH  
Querstrasse 8  
96450 Coburg  
Tel.: 09561-5527-0  
Fax: 09561-5527-23

## Bau

**ERLUS AG**  
Hauptstraße 106  
D-84088 Neufahrn/NB  
T 08773 18-0  
F 08773 18-113  
www.erlus.com

**ERLUS**  
Qualität aus Deutschland

Abonnieren Sie unseren  
**KOSTENFREIEN NEWSLETTER:**  
[www.gemeindezeitung.de/newsletter](http://www.gemeindezeitung.de/newsletter)

## Brunnensanierung / Brunnenregenerierung

**ETSCHEL BRUNNENSERVICE**

Etschel Brunnenservice GmbH · Rudolfstr. 112 · 82152 Planegg  
Tel.: +49 (0) 89 420 496-51 · Fax: +49 (0) 89 420 496-55 · info@etsch.de

## Energiebeschaffung

**Kostenfreie Ausschreibungsvorlagen!**

Für hochwertige Pellets und Hackschnitzel.



[enplus-pellets.de/ausschreibungsvorlage](http://enplus-pellets.de/ausschreibungsvorlage)



## Energiedienstleistung



**erdgas schwaben**  
sicher, günstig, nah

[erdgas-schwaben.de](http://erdgas-schwaben.de)

## Erneuerbare Energien

**LASSEN SIE UNS DER FORSTWIRTSCHAFT EINE ZUKUNFT GEBEN**  
Windenergieprojekte generieren verlässliche Einnahmen für den anstehenden Waldumbau. Sie möchten uns Ihre Forstfläche für Windenergieprojekte verpachten? Melden Sie sich.  
**juwi AG** · Simone Brunswig · 06732/9657-2328 · energieprojekte@juwi.de · [www.juwi.de](http://www.juwi.de)

## Fahnenmasten / Fahnen

**FAHNEN KOCH COBURG**



**Fahnen Koch**  
Thüringer Fahnenfabrik GmbH  
Querstrasse 8  
96450 Coburg  
Tel.: 09561-5527-0  
Fax: 09561-5527-23

**FAHNEN KÖSSINGER**  
Am Gewerberg 23 · D-94069 Schierling  
Tel: 09451 9313-0 · [www.fahnen-kossinger.de](http://www.fahnen-kossinger.de)

Fahnen  
Maste  
Roll-Ups  
Bekleidung  
uvm.

Kommunen kompetent erreichen:  
[www.gemeindezeitung.de](http://www.gemeindezeitung.de)

## Informationssicherheit / Datenschutz

**Daten schützen.**

DSGVO  
BayDSG  
ext. DSB  
ext. ISB  
ISIS12  
Schulungen  
eLearning

[www.Mein-Datenschutzberater.de](http://www.Mein-Datenschutzberater.de)

Gemeindezeitung auf folgenden  
Social Media Kanälen:



## Kommunale Fachmedien

### Wegweisend bei Wissen.

Öffentliche Verwaltungen erhalten komplette Lösungen zum Beschaffen, Verwalten und Nutzen von digitalen und gedruckten Medien.

[www.schweitzer-online.de](http://www.schweitzer-online.de)

**Schweitzer**  
Fachinformationen

## Kommunale Immobilienentwicklung



Ihr starker Partner rund um die kommunale Immobilienentwicklung

[www.baygrund.de](http://www.baygrund.de)

Bayern Grund

## Kommunale IT

[www.akdb.de](http://www.akdb.de)

## GZ Akademie

Termine unter:  
[www.gemeindezeitung.de/akademie](http://www.gemeindezeitung.de/akademie)



## Kommunalfahrzeuge

Eine komplette  
**Produktpalette** für  
effektive Räumarbeiten

**BUCHER municipal**

Driven by better



## Für jeden der richtige Unimog.

Bei Ihren Profis in der Region.

Henne Nutzfahrzeuge GmbH  
85551 Heimstetten, [www.henne-unimog.de](http://www.henne-unimog.de)

Carl Beuthauser Kommunal- und Fördertechnik GmbH & Co. KG  
93095 Hagelstadt, [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)

Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge  
89231 Neu-Ulm, [www.wilhelm-mayer.com](http://www.wilhelm-mayer.com)

Carl Beuthauser Kommunaltechnik GmbH & Co. KG  
95326 Kulmbach, [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)

Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG  
97076 Würzburg, [www.kurt-herold.de](http://www.kurt-herold.de)

KLMV GmbH  
95145 Oberkotzau, [www.klmv.de](http://www.klmv.de)

## Kommunalfinanzierung

Ihre Kommunalkredit- und Förderbank

[www.bayernlabo.de](http://www.bayernlabo.de)

Bayern Labo

## Recyclingbaustoffe



**BAUSTOFF RECYCLING BAYERN**

[www.baustoffrecycling-bayern.de](http://www.baustoffrecycling-bayern.de)

## Sitzmöbelhersteller



**KRENZER**  
Wir gestalten Räume.

Walter Krenzer GmbH & Co KG  
Sitz- und Polstermöbelfabrik  
Industriestraße 26  
D-35684 Dillenburg (Frohnhausen)  
Telefon: 02771/3208-0  
Telefax: 02771/3208-13  
E-Mail: [info@krenzer-sitzmoebel.de](mailto:info@krenzer-sitzmoebel.de)  
[www.krenzer-sitzmoebel.de](http://www.krenzer-sitzmoebel.de)

## Ihre Ansprechpartnerin für Anzeigen:

**MONIKA STEER**

Telefon 08171.9307-12

[steer.monika@gemeindezeitung.de](mailto:steer.monika@gemeindezeitung.de)

## Ihre Ansprechpartnerin für Veranstaltungen:

**THERESA VON HASSEL**

Telefon 08171.9307-10

[hassel.theresa@gemeindezeitung.de](mailto:hassel.theresa@gemeindezeitung.de)

## Wartung und Reinigung von Lüftungs- und Klimaanlage



„Wenn wir gehen ist die Luft rein!“

Wartung und Reinigung von:  
• Lüftungsanlagen nach DIN 18017 Teil 1 u. 3  
• Prozesslufttechnische Anlagen  
• Kontrollierte Wohnraumlüftung



Lüftungs-Reinigungs-Service  
**Franz Sedlmeier GmbH**  
Wolfratshausener Straße 9a  
82049 Pullach im Isartal  
Telefon: (089) 74 44 24 98  
Fax: (089) 74 44 24 99  
eMail: [info@l-r-service.de](mailto:info@l-r-service.de)  
Internet: [www.l-r-service.de](http://www.l-r-service.de)

## Weihnachtsbeleuchtung



**weihnachtsbeleuchtung**  
beratung · planung · vertrieb  
grünware · lichtschlauch · led



bahnhofstraße 8  
91233 neunkirchen a. sand  
telefon: 09123/99 812 99  
telefax: 09123/99 812 98  
[deko-jochum@t-online.de](mailto:deko-jochum@t-online.de)  
[www.deko-jochum.de](http://www.deko-jochum.de)

Vertragshandel für **Zeltzoo Star**

Wir liefern in 8-14 Tagen -  
und das bis kurz vor Weihnachten!





Bild von Winterseitler auf Pixabay



BAYERISCHES ENERGIEFORUM – CORONA SPEZIAL

## Energie und kommunaler Klimaschutz

Leider sind Messen und Veranstaltungen Corona-bedingt erst ab Herbst 2021 wieder planbar, so dass das Team der Bayerischen GemeindeZeitung auch das für den 24. Juni 2021 geplante Bayerische EnergieForum im Bürgerhaus Garching verschieben musste. So erscheint wie vergangenes Jahr ein Sonderdruck mit dem Thema „Energie und kommunaler Klimaschutz“ – Teil 2.

Als GZ-Sonderdruckpartner präsentieren sich Ihnen in der vorliegenden Ausgabe neben dem Bayerischen Gemeindetag das Ökoenergie-Institut Bayern und die Landesagentur für Energie und Klimaschutz (LENK). Sowohl Ökoenergie-Institut als auch LENK sind Einrichtungen des Bayerischen Landesamts für Umwelt (LfU) und zugleich Partner im Team Energiewende Bayern, einer Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie.

Während das Ökoenergie-Institut Bayern sich mit der umweltverträglichen Gestaltung der Energiewende in Bayern befasst und mit zahlreichen Informationen für die Bildungsarbeit unterschiedlicher Akteure aufwartet, unterstützt die Landesagentur für Energie und Klimaschutz mit Informationen, Netzwerken und zentralen Tools alle bayerischen Kommunen bei ihrer Entwicklung in Richtung Klimaneutralität.

In seinem Vorwort zum Sonderdruck beschreibt Bayerns Wirtschafts- und Energieminister Hubert Aiwanger zunächst, warum Kommunen wichtige Player beim Klimaschutz sind. Stefan Graf, Direktor beim Bayerischen Gemeindetag, erläutert, weshalb sich die Wertschöpfungsmöglichkeiten der Gemeinden bei Windkraft- und PV-Freiflächenanlagen deutlich verbessert haben.

Die BEN – Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit der Bayerischen Architektenkammer zeigt auf, wie ein klimagerechter Weg in die Zukunft aussehen kann, erdgas schwaben macht sein Gasnetz fit für Wasserstoff, ENGIE Deutschland stellt sein Leuchtturmprojekt an einer badischen Gemeinschaftsschule vor und die SEW GmbH präsentiert ihr Konzept einer hocheffizienten Wärmerückgewinnung zur Energieeinsparung.

Die eta Energieberatung, seit 2017 Tochtergesellschaft der SWM München, stellt dar, wie durch kompetente Energieberatung Energiekosten gespart werden können und der Übertragungsnetzbetreiber TenneT erläutert, warum nur gemeinsam im Verbund mit dezentralen Strukturen die Energiewende erfolgreich gestaltet werden kann.

In Zeiten der Pandemie wichtiger denn je ist eine regelmäßige und professionelle Wartung von Raumlufttechnischen Anlagen. Welche neuen Anforderungen und Herausforderungen sich ergeben haben, beschreibt schließlich der Pullacher Lüftungs-Reinigungs-Service Franz Sedlmeier in seinem Beitrag. ■

TERMINHINWEIS

13. BAYERISCHES ENERGIEFORUM

AM 02.06.22 IM BÜRGERHAUS GARCHING





STAATSMINISTER HUBERT AIWANGER | StMWI

## Kommunen als wichtige Player beim Klimaschutz

Der Schutz des Klimas hat in den letzten Monaten erheblich an Dynamik gewonnen: Die EU hat ihre Klimaschutzziele wesentlich erhöht, die USA sind in das Pariser Abkommen zurückgekommen, der Bund hat nach dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts die schon ehrgeizigen Ziele im Bundesklimaschutzgesetz beträchtlich angehoben: Das Ziel der Treibhausgasneutralität wurde bereits bis 2045 verankert (bisher 2050) und der Weg bis dahin festgelegt. Um die ambitionierten Klimaschutzziele des Gesetzes zu erreichen, hat die Bundesregierung am 23. Juni 2021 ein Acht-Milliarden-Sofortprogramm beschlossen; ein erster Schritt, dem weitere folgen müssen. Die Bayerische Staatsregierung wird einen Entwurf für eine Novellierung des Bayerischen Klimaschutzgesetzes in den Bayerischen Landtag einbringen und ein überarbeitetes Maßnahmenpaket vorlegen.

Auf dem Weg zur Klimaneutralität ist vor allem die Energiepolitik gefordert, da vier Fünftel der Treibhausgasemissionen energiebedingt sind. Die Ziele können nur erreicht werden, wenn alle ihren Beitrag leisten. Klima- und Energiepolitik können nicht gegen die Gesellschaft gelingen, sondern wir müssen möglichst alle mitnehmen. Hierbei spielen die Kommunen eine herausragende Rolle und sind wichtige Player beim Klimaschutz und der Energiewende vor Ort.

Dabei setzt die Staatsregierung nicht auf detaillierte Vorgaben und Pflichten für die Kommunen, wie dies in den Bayerischen Landtag eingebrachte Gesetzentwürfe vorsahen, die aber keine Mehrheit fanden. Wir lehnen dies aufgrund des erheblichen administrativen Aufwandes ab, zudem werden diese auch der Praxis kommunaler Entscheidungsprozesse nicht gerecht. Die Staatsregierung setzt vielmehr auf eine effektive Unterstützung der Kommunen. Lassen Sie mich hierfür einige Beispiele nennen:

So ermöglicht das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) von nun an eine finanzielle Beteiligung von Kommunen am Betrieb von Solar-Freiflächenanlagen. Damit wird eine wichtige Forderung Bayerns zur dauerhaften Sicherung der hohen Akzeptanz der Solarenergie umgesetzt. Unser Einsatz hat sich ausgezahlt. Die Kommunen und die Bevölkerung vor Ort können nun von der lokalen Wertschöpfung der Anlagen profitieren. Bereits bei der EEG-Novelle, die zum 01.01.2021 in Kraft getreten ist, wurde bei der Windenergie die von Bayern lange geforderte finanzielle Beteiligung der Kommunen eingeführt, ein Meilenstein für mehr Akzeptanz.

Um die Kommunen beim Thema Windenergie zu unterstützen, habe ich zudem das Projekt AUFWIND, insbesondere hier die „Regionalen Windkümmerer“ ins Leben gerufen. Diese Experten unterstützen und beraten ausge-

wählte Kommunen bei der Initiierung ihres Windenergieprojekts. Seit Oktober 2020 sind die Windkümmerer in vielen bayerischen Kommunen aktiv und stehen vor Ort mit Rat und Tat zur Seite. Analog wollen wir demnächst auch „Wasserstoffkümmerer“ einführen, die beim Ausbau der Wasserstoff-Infrastruktur beraten sollen.

Unterstützung gibt es zudem durch die Beratung kleiner und mittlerer Kommunen im Rahmen des „Energiecoaching\_Plus“ sowie durch die Förderung der Qualifizierung „Kommunaler Energiewirt“ und der Neugründung kommunaler Energieagenturen.

Außerdem habe ich das Gemeinschaftsprojekt „Team Energiewende Bayern“ initiiert: Es richtet sich an alle Menschen, die aktiv an der Energiewende in Bayern mitwirken. Mit großen und kleinen Positivbeispielen soll gezeigt werden, was jeder Einzelne im Rahmen seiner Möglichkeiten zur Energiewende beitragen kann. Mit zahlreichen Informationen und Tipps stehen die Partner im Team Energiewende Bayern als Ansprechpartner zur Verfügung. Mit den Gestaltern im Team Energiewende Bayern zeigen wir spannende und innovative Projekte, die sich um die dezentrale Energiewende verdient machen. Bisher wurden die Gemeinde Fuchstal sowie die Genossenschaft Bürger für Bürger Energie e.G. für ihr Projekt „E-Carsharing in Neunkirchen am Brand“ als „Gestalter“ ausgezeichnet. Die diesjährigen Themenwochen „Mobilität“, „Strom“ und „Wärme“ im Rahmen dieser Initiative richten sich unter anderem auch an Kommunen und Landkreise: Nähere Informationen dazu erhalten Sie unter [www.stmwi.bayern.de/energiewende/themenwochen](http://www.stmwi.bayern.de/energiewende/themenwochen). Ich lade Sie herzlich ein, sich daran zu beteiligen. Denn eines ist klar: Energiewende und Klimaschutz gelingen nur, wenn alle an einem Strang ziehen. Lassen Sie uns gemeinsam bei den Themen Energiewende und Klimaschutz energisch anpacken! ■



STEFAN GRAF | BAYERISCHER GEMEINDETAG

# Wertschöpfungsmöglichkeiten der Gemeinden bei Windkraft- und PV-Anlagen deutlich verbessert

Seit Jahren wird viel über die Wertschöpfungschancen für Kommunen bei Anlagen auf Basis erneuerbarer Energien gesprochen. Bei genauerem Hinsehen war dies bislang aber nur in zwei eher seltenen Konstellationen Realität: Fall 1: Die Gemeinde verpachtet für die Aufstellfläche für Windkraft- oder PV-Freiflächenanlagen ihren Grund. Fall 2: Die Gemeinde ist unternehmerisch an der Anlage beteiligt. Ersteres hängt von vielen Faktoren ab und ist daher eher zufällig. Zweiteres ist ein Wagnis, nicht die Kernaufgabe von Kommunen und überfordert nicht selten kleine Kommunen.

Deshalb haben sich nicht wenige „Wertschöpfungsvereinbarungen“ im Graubereich bewegt. Zuwendungen an die Kommune sind nämlich aus bekannten Gründen nicht ohne Gegenleistung möglich. Der Erlass des vorhabenbezogenen Bebauungsplans ist wegen des Koppelungsverbots gerade keine zulässige Gegenleistung.

Dagegen sind die erforderlichen Einspeisleitungen zum Netzverknüpfungspunkt, die oftmals kilometerweise in gemeindlichen Straßen und Wegen verlegt werden, ein fast immer vorhandener Anknüpfungspunkt. Da laut höchstrichterlicher Rechtsprechung kein Enteignungsrecht besteht, braucht sich die Gemeinde nicht mit einer Einmalkschädigung abspesen zu lassen. Grundsätzlich ist ein laufendes Sondernutzungsentgelt denkbar, das das wirtschaftliche Interesse des Anlagenbetreibers, sprich die Einspeisevergütung, berücksichtigt. Das Problem liegt aber im Kartellrecht. Das Wegerecht ist ein Monopol der Gemeinden und deshalb dürfen nur marktübliche Entgelte verlangt werden. Da es diesbezüglich keine systematischen Erhebungen gibt, wird im Einzelfall oft über die Marktüblichkeit gestritten.

Bleibt die Gewerbesteuer. Hier stellt sich wiederum das Problem, dass Anlagenstandort und Betriebssitz zumeist auseinanderfallen. Bislang hat die gesetzliche Zerlegungsregel nur 70 Prozent des Gewerbesteueraufkommens nach den Anteilen des Sachanlagevermögens verteilt. Dies hat häufig auch deshalb zu geringen Gewerbesteuereinnahmen der Standortgemeinden geführt, weil üblicherweise erst nach Abschreibung der Anlagen in größerem Umfang Gewinne fließen und dann aber sich die Anteile verschieben. Aus diesem Grund gilt für Neuanlagen seit diesem Steuerjahr eine deutlich verbesserte Regelung: Für 90 Prozent der Gewerbesteuer ist die installierte Leistung maßgebend. Was freilich nichts daran ändert, dass in den Anfangsjahren keine bzw. geringe Gewerbesteuereinnahmen zu erwarten sind.

Hier hilft nun der neue § 6 des Erneuerbaren Energien Gesetzes (EEG): Für geförderte Windkraftanlagen ab 750 Kilowatt Leistung und für Photovoltaik (PV)-Freiflächenanlagen können betroffene Gemeinden pro Kilowattstunde (KWh) eingespeisten Strom 0,2 Cent vom Anlagenbetreiber rechtssicher erhalten. Dies gilt aber nur für geförderte Anlagen, die den Förderzuschlag ab 1.1.2021 erhalten. Bei nicht geförderten PV-Freiflächenanlagen darf die Anlage frühestens zu diesem Zeitpunkt in Betrieb gegangen sein.

Es können also nicht nachträglich Zahlungen für Bestandsanlagen vereinbart werden! Die Zielsetzung ist schließlich, dass vor Ort die Akzeptanz für Neuanlagen gesteigert werden soll.

Bei Windkraftanlagen können nur Gemeinden die laufende Zahlung erhalten, deren Gemeindegebiet zumindest teilweise im Umkreis von 2,5 Kilometern von der Anlage liegt. Liegen darin mehrere Gemeinden, dürfen auch nur insgesamt 0,2 Cent pro KWh bezahlt werden, die dann gegebenenfalls nach dem Verhältnis der betroffenen Flächen aufgeteilt werden. Bei PV-Freiflächenanlagen kommt es darauf an, dass sich die Anlage zumindest teilweise auf dem jeweiligen Gemeindegebiet befindet.

Der Anlagenbetreiber kann sich gegenüber der Gemeinde bereits vor der Genehmigung der Anlage zur Zahlung verpflichten. Bei PV-Freiflächenanlagen bestimmt aber das Gesetz, dass dies nicht vor Erlass des vorhabenbezogenen Bebauungsplans sein darf. Für Windkraftanlagen gilt dies nicht! Ausdrücklich heißt es im Gesetz, dass die Vereinbarungen nicht als Vorteil im Sinne der §§ 331 bis 334 des Strafgesetzbuches gelten. Die Vereinbarungen bedürfen der Schriftform. Die Fachagentur Wind hat bereits durch eine Fachkanzlei, abgestimmt mit den Kommunal- und Windkraftverbänden, einen Mustervertrag erstellt.

Wichtig ist auch, dass zumindest bei den geförderten Anlagen die Zahlungen an die Gemeinde nicht die Gewinne – und damit die Gewerbesteuer – schmälern: Die Anlagenbetreiber können sich die gezahlten Beträge im Nachhinein vom Stromnetzbetreiber erstatten lassen – was dazu führt, dass diese bei der EEG-Umlage Berücksichtigung finden. Nur bei ungeforderten Freiflächenanlagen muss der Anlagenbetreiber die Zahlungen aus seinen Erträgen erwirtschaften.

Die Regelung steht unter dem Vorbehalt der rückwirkenden beihilferechtlichen Genehmigung. Was eher Formsache sein dürfte, nachdem die Vorgängerregelung § 36k EEG für Windkraftanlagen von der EU-Kommission bereits genehmigt wurde. ■



Stefan Graf



**„Wenn wir gehen ist die Luft rein!“**

Wartung und Reinigung von:

- Lüftungsanlagen nach DIN 18017 Teil 1 u. 3
- Prozesslufttechnische Anlagen
- Kontrollierte Wohnraumlüftung



**Lüftungs-Reinigungs-Service**  
**Franz Sedlmeier GmbH**  
Wolfratshauer Straße 9a  
82049 Pullach im Isartal  
Telefon: (089) 74 44 24 98  
Fax: (089) 74 44 24 99  
eMail: info@l-r-service.de  
Internet: www.l-r-service.de



NEUER PARTNER FÜR KOMMUNEN: DIE LANDESAGENTUR FÜR ENERGIE UND KLIMASCHUTZ (LENK)

# Die LENK begleitet Kommunen auf ihrem Weg in die Klimaneutralität



Mit Informationen, Netzwerken und zentralen Tools unterstützt die Landesagentur für Energie und Klimaschutz (LENK) alle bayerischen Kommunen bei ihrer Entwicklung in Richtung Klimaneutralität, denn: Die mehr als 2000 Landkreise, Städte und Gemeinden im Freistaat sind wichtige Partner im gemeinsamen Engagement für ein klimaneutrales Bayern.

Im Bayerischen Klimaschutzgesetz vom November 2020 empfiehlt die Staatsregierung den Kommunen zwei Zielmarken: Bis zum Jahr 2030 sollte die Verwaltung von Gemeinden, Städten und Landkreisen klimaneutral sein. Dies betrifft Segmente wie Liegenschaften, Fuhrpark und Dienstreisen. Spätestens 2050 sollten alle weiteren Bereiche in den Kommunen klimaneutral werden, etwa Privathaushalte, Unternehmen und der Verkehr.

Die EU hat inzwischen die europäischen Klimaziele angehoben. Nach einem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts zum Bundes-Klimaschutzgesetz hat auch die Bundesregierung Ihre Klimaschutzvorgaben angepasst.

Die Bayerische Staatsregierung wird hierzu einen kraftvollen Beitrag leisten und ihrerseits die bayerischen Klimaziele anpassen. Bayern soll dann voraussichtlich bereits bis 2040 klimaneutral werden, die Staatsverwaltung noch deutlich früher.

Möglicherweise werden dadurch auch die empfohlenen Zielmarken für die Kommunen geändert. Zur Erreichung der Ziele ist ein systematisches Vorgehen notwendig.

## KLIMASCHUTZ-MANAGEMENT ALS HILFESTELLUNG

Empfehlenswert sind das Klimaschutz-Management-System der Deutschen Energieagentur „[Energie-Effizienz-Kommune](#)“ sowie der „[EEA – European Energy Award](#)“, für den sich Kommunen aus dem ganzen Freistaat an die eza! energie- und umweltzentrum allgäu GmbH wenden können. Zusätzlich erarbeitet die LENK ein Konzept zur Unterstützung von Kommunen, u. a. um den Städten, Gemeinden und Landkreisen die Umsetzung eines Klimaschutz-Managements zu erleichtern.

Hauptziel des kommunalen Klimaschutzes ist es, die Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Kommunen sollten ihren Ausstoß erfassen, für alle Bereiche jeweils Schritte zur Verminderung definieren und diese umsetzen. Überprüfen sie im Anschluss die Wirksamkeit der Maßnahmen und passen sie daraufhin die Strategie immer weiter an, entsteht ein Kreislauf zur kontinuierlichen Minderung von Treibhausgasemissionen. Kompensation sollte ausschließlich unvermeidbaren Emissionen vorbehalten sein.

Der Freistaat unterstützt bayerische Kommunen bei der Durchführung von Vorhaben zum Klimaschutz/ bei der Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen und/oder zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels im Rahmen des Förderschwerpunkts „Klimaschutz in Kommunen“. Die Förderung soll dazu beitragen, dass Bayern klimaneutral wird.

## ENERGIEVERSORGUNG ALS WICHTIGER HEBEL

Ein großer Teil der Treibhausgasemissionen lässt sich verringern, wenn zunehmend Strom und Wärme aus erneuerbaren Energien stammen. Dabei spielen die Kommunen eine entscheidende Rolle,

weil sie etwa bei der Konzeption neuer Baugebiete auf regenerative und regionale Energieträger in Verbindung mit Wärmenetzen setzen können oder geeignete Flächen für Photovoltaik- oder Windkraftanlagen ausweisen können. Als zentrale Fachstelle und

Mitglied im Team Energiewende Bayern bietet die LENK den Gemeinden, Städten und Landkreisen dazu ein umfassendes Informationsangebot, unter anderem zu Kraft-Wärme-Kopplung, Solar- und Geothermie, Windenergie oder energetischer Optimierung von Gebäuden. Handreichungen mit konkreten Handlungsempfehlungen sollen in Kürze Orientierung bieten. In einzelnen Projekten stehen Experten ausgewählter Kommunen im Verlauf der gesamten Informations- und Planungs-Phase als persönliche Ansprechpartner zur Verfügung. So sind die von LENK betreuten Windkümmerer als Experten in allen sieben Regierungsbezirken im Einsatz; ähnlich sollen bald die sogenannten Wasserstoffkümmerer landesweit Projekte anstoßen. In allen kommunalen Vorhaben ist der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern bedeutsam, Kommunikation ist daher auch ein Schwerpunkt der LENK. Die Landesagentur unterstützt die Kommunen mit konkreten Aktionen in deren Öffentlichkeitsarbeit, wie kostenlosen [Kalenderblättern](#) zum Thema Strom (aktuell zum Download auf der Website des Energie-Atlas Bayern unter [www.energieatlas.bayern.de](http://www.energieatlas.bayern.de)).

## VERNETZUNG IM KOMMUNALEN KLIMASCHUTZ

Darüber hinaus hat sich die LENK den Erfahrungsaustausch zum Ziel gesetzt und will Gemeinden, Städte und Landkreise bayernweit miteinander in Kontakt bringen. ■





DAS ÖKOENERGIE-INSTITUT BAYERN: EIN BEWÄHRTER PARTNER

# Der Energie-Atlas Bayern mit neuem Angebot für Kommunen

**ENERGIE-ATLAS**  
BAYERN

Geballte Information, umfassendes Kartenmaterial, kostenlose Tipps – der Energie-Atlas Bayern ist das zentrale Internetportal für die Energiewende in Bayern. Kommunen, Unternehmen und Privatpersonen finden darin stets aktuelle Daten und umfassende Services. Eng miteinander verzahnte, interaktiven Karten und Texte stellen eine Fülle von Informationen zum Energiesparen, zur Energieeffizienz und zu erneuerbaren Energien bereit.

Die aktuelle Version des Kartenteils bietet nun ganz neu die Möglichkeit, Karteninhalte direkt als „iFrame“ auf einer Webseite zu verlinken. Damit können Kommunen jeden gewünschten Ausschnitt aus dem Energie-Atlas Bayern direkt darstellen lassen: beispielsweise die PV-Anlagen der eigenen Gemeinde oder Stadt. Der Ausschnitt wird als Karte in beliebiger Größe auf der eigenen Internetseite eingebunden und ist interaktiv.

Der Energie-Atlas Bayern ist ein Angebot der Bayerischen Staatsregierung und wird fachlich betreut vom Ökoenergie-Institut Bayern im Bayerischen Landesamt für Umwelt. Die technische Umsetzung erfolgt durch die Bayerische Vermessungsverwaltung. Das Ökoenergie-Institut Bayern befasst sich mit der umweltverträglichen Gestaltung der Energiewende in Bayern. Es setzt Akzente für den sparsamen Umgang mit Energie, für die Verbesserung der Energieeffizienz und einen umweltverträglichen Ausbau der erneuerbaren Energien in Bayern in enger Kooperation mit regionalen Akteuren. Es unterstützt innovative Konzepte, Strategien und Modellprojekte.

Jetzt mitmachen beim  
**TEAM ENERGIEWENDE BAYERN**

Das Ökoenergie-Institut Bayern und die Landesagentur für Energie und Klimaschutz (LENK) sind Einrichtungen des Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) und zugleich Partner im Team Energiewende Bayern. Dieses besteht aus allen Menschen, die aktiv an der Energiewende in Bayern mitwirken: Bürgerinnen und Bürger, Kommunen, Unternehmen aber auch Verbände sowie Forschungs- bzw. Bildungseinrichtungen. Ziel ist es, gemeinsam eine lebenswerte Energiezukunft aufzubauen. Das Team Energiewende Bayern ist eine Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie. Die Partner im Team Energiewende Bayern bieten konkrete Hilfestellungen und Informationen rund um die Energiewende an. Zu ihnen gehören unter anderem die Bezirksregierungen, die als Mittelbehörden energierelevante Aufgaben bündeln und mit den Regierungspräsidenten als Energiebeauftragten der Bayerischen Staatsregierung die Energiewende unterstützen. Hier stehen den Kommunen mit den Energi koordinatoren zentrale Ansprechpartner zur Verfügung, die beraten und vernetzen. Aktuell ist für die Kommunen etwa das neue Förderprogramm Energiecoaching\_Plus interessant.

Weitere Partner im Team Energiewende Bayern sind das Centrale Agrar-Rohstoff Marketing- und Energie-Netzwerk (C.A.R.M.E.N. e. V.) sowie die Initiativen LandSchaftEnergie (LSE) und Bayern Innovativ / Bereich Energie. Auf seinen Social-Media-Kanälen informiert das Bayerische Wirtschaftsministerium unter #Team-Energiewende

## UMFASSENDE ANGBOTE FÜR KOMMUNEN

Das Ökoenergie-Institut Bayern bietet den Kommunen neben dem Energie-Atlas Bayern viele weitere Services an, etwa die kostenlose [Ausstellung Energiewende](#), die mittlerweile den kompletten Liefer- und Aufbau-Service enthält. Damit auch parallel Veranstaltungsorte bedient werden können, stehen drei Sets zur Verfügung.

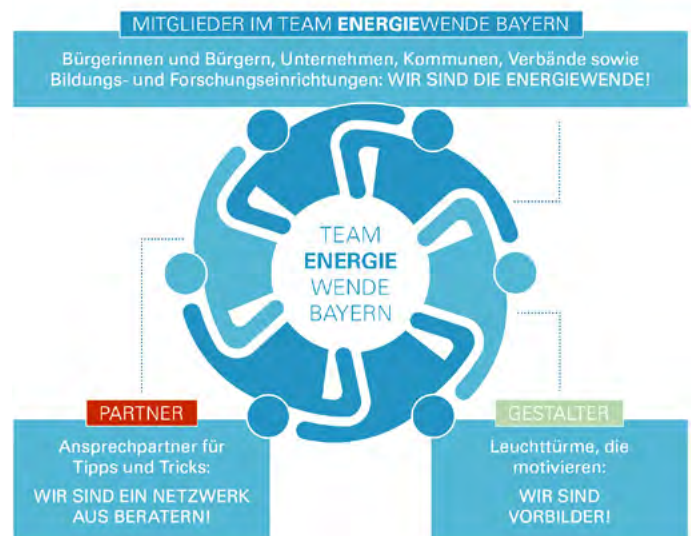
Informationen dazu gibt es unter: [Energie-Atlas Bayern Kommunen](#) / [Werkzeugkasten](#) / [Ausstellungen](#)

Auch die [Energiekisten](#) „Strom sparen“, „Erneuerbare Energien“ und die Fahrradwerkstatt „BikeKitchen“ werden kostenlos gebracht und wieder abgeholt.

Alles Wissenswerte unter: [Energie-Atlas Bayern Rund um Energie](#) / [Bildung](#) / [Energiekisten](#)

Die [Abwärmeeinformati onsbörse](#) unterstützt mit über 800 Datenquellen ab 1 GWh bei Projekten zur Nutzung regional verfügbarer Abwärme: [Energie-Atlas Bayern Abwärme](#) / [Abwärmeeinformati onsbörse](#) ■

Ein Gemeinschaftsprojekt



rund um das Thema und nimmt mit Beiträgen und Aktionen alle Interessierten mit in Richtung Energiezukunft von Morgen. Alle Partner des Teams Energiewende Bayern präsentieren am 20./21. Oktober 2021 auf der Messe Kommunale 2021 in Nürnberg ihre Angebote für Kommunen.





„Das Gasnetz macht den Weg in eine Energiezukunft mit 100 Prozent Wasserstoff frei.“

ERDGAS SCHWABEN GMBH

## Energie der Zukunft

ERDGAS SCHWABEN MACHT SEIN GASNETZ FIT FÜR WASSERSTOFF

Sauberer Wasserstoff ist ein unverzichtbares Element im Energiemix der Zukunft, die Infrastruktur für Speicherung und Transport ist bereits da: Das Gasnetz macht den Weg in eine Energiezukunft mit 100 Prozent Wasserstoff frei.

### DAS GASNETZ WIRD KLIMANEUTRAL

Bereits heute fließt im Gasnetz der größte Teil unserer regionalen Energie. Mit Biogas heizt man längst nahezu CO<sub>2</sub>-neutral. Doch es geht noch mehr – das Gasnetz ist fit für eine Zukunft mit klimaneutralem Wasserstoff. Schon heute kann H<sub>2</sub> beigemischt werden und bis 2045 sollen 100 Prozent klimaneutrale Gase durch das Gasnetz fließen. Parallel zur Ertüchtigung des Gasnetzes muss dazu auch die Wasserstoffherzeugung vor Ort aufgebaut werden – zum Beispiel mit Power-to-Gas.

### H2VORORT

erdgas schwaben ist, gemeinsam mit seiner Netztochter schwaben netz, Initiator des Projekts H<sub>2</sub>vorOrt, in dem 33 Gasverteilernetzbetreiber aus ganz Deutschland zusammen

mit dem Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches e.V. (DVGW) einen Transformationspfad der Gasinfrastruktur hin zur Klimaneutralität entwickelt haben.

### ZUKUNFTSTECHNOLOGIEN UND LEISTUNGSFÄHIGE INFRASTRUKTUR

„Wir setzen uns für eine klimaschonende, sichere Energieversorgung ein“, sagt Markus Last, Sprecher der Geschäftsführung erdgas schwaben. „Der Weg zum klimaneutralen Heizen besteht aus vielen Bausteinen. Supereffiziente Heizanlagen wie Brennstoffzellen gehören ebenso dazu wie ein leistungsfähiges Gasnetz, durch das Gas aus erneuerbaren Quellen fließt. Technologien, von denen uns viele ja schon zur Verfügung stehen, müssen wir effektiv kombinieren, damit Umwelt und Klima, aber auch der Geldbeutel geschont werden.“ ■



Markus Last, erdgas schwaben

Telefon: 0821 9002-0  
E-Mail: [info@erdgas-schwaben.de](mailto:info@erdgas-schwaben.de)  
[www.erdgas-schwaben.de](http://www.erdgas-schwaben.de)



## Schaffen Sie sich neue Spielräume

Mit unseren Energieprojekten können Sie für Ihre Bürgerinnen und Bürger zusätzliche und zuverlässige Einnahmen erzielen.

Wir begleiten Sie auf dem Weg zur Klimaneutralität. Mit einem Energieprojekt in Ihrer Gemeinde stärken Sie die regionale Wertschöpfung: durch Pachteinnahmen, Gewerbesteuern oder die neue Kommunalabgabe, die Ihnen verlässliche Einnahmen aus der Stromerzeugung des Betreibers sichert. Neugierig?

**Dann sprechen Sie uns an:** Wir prüfen gemeinsam, wie wir ein Wind- oder Solar-energie-Projekt zum Vorteil Ihrer Gemeinde realisieren können. Seit 25 Jahren zählt juwi zu den führenden Spezialisten für erneuerbare Energien. Erfahren Sie mehr über unsere Erfahrung und die Chancen der Energiewende unter [www.juwi.de](http://www.juwi.de).

juwi AG · Regionalbüro Dürrwangen im Schloss Dürrwangen  
Tel. +49 6732 9657-0 · [energieprojekte@juwi.de](mailto:energieprojekte@juwi.de) · [www.juwi.de](http://www.juwi.de)

**juwi**



BEN – BERATUNGSSTELLE ENERGIEEFFIZIENZ UND NACHHALTIGKEIT DER BAYERISCHEN ARCHITEKTENKAMMER

## Klimagerecht in die Zukunft

Klimaschutz ist einer der wesentlichsten Beiträge, den bayerische Kommunen für eine gemeinwohlorientierte Entwicklung leisten können. Ihnen kommt dabei eine wichtige Schlüsselrolle zu.

Wenn wir von 2021 aus in die Zukunft blicken, reden wir nicht mehr nur darüber, wie Klimaschutz im Sinne der Pariser Klimaschutzziele über das Etappenziel 2035 bis 2050 verwirklicht werden kann. Wir wissen, dass der Weg dorthin bereits massiv von den Auswirkungen des Klimawandels geprägt sein wird. Nicht nur global, sondern auch national in Deutschland, weist ein Anstieg an Hitzetagen, Trockenheit, Artensterben, Starkregenereignissen und Überschwemmungen schon heute darauf hin. Neben aktiven Maßnahmen zum Klimaschutz bedarf es folglich einer klugen Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Mehr noch, Klimaschutz und Klimaanpassung müssen zusammen gedacht werden, damit sie generationenüberdauernd unsere natürlichen Lebensgrundlagen, das Klima und die Lebensqualität vor Ort sichern.

Kommunaler Klimaschutz, durchdacht und konsequent betrieben, ist die Basis für den an Gemeinwohlinteressen orientierten Erfolg. Er trägt dazu bei, Energiekosten dauerhaft zu senken, entlastet Haushalte und steigert die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger vor Ort. Integrierte Klimaschutzkonzepte sichern die Umsetzung der Energiewende vor Ort. Ihre Berücksichtigung in der Bauleitplanung, und das Festlegen von Nachhaltigkeitsstandards für Verwaltung und kommunale Liegenschaften, aber auch die Bewusstseinsbildung im Rahmen partizipativer Prozesse sind nur einige Beispiele der vielfältigen Gestaltungs- und Steuerungsmöglichkeiten für Kommunen.

Die BEN – Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit der Bayerischen Architektenkammer unterstützt hierbei u.a. Städte und Gemeinden mit Expertenwissen.

KONKRET BIETEN WIR KOSTENFREIE ERSTBERATUNGEN ZU FOLGENDEN THEMEN AN:

- NACHHALTIGKEIT, ENERGIEEFFIZIENZ, KLIMASCHUTZ
- KOMMUNALE NACHHALTIGKEIT
- KLIMAAANPASSUNG – BLAUE UND GRÜNE INFRASTRUKTUR
- FÖRDERUNGEN, GESETZE, NORMEN
- TECHNIK UND GEBÄUDE
- MATERIALÖKOLOGIE, ÖKOLOGISCHES BAUSTOFFINFORMATIONSSYSTEM WECOBIS
- PROJEKTE AUF NACHHALTIGKEIT AUSRICHTEN
- KLIMA-JUGENDBILDUNG

Unsere Beratungen reichen von gebäudeorientierten bis hin zu regionalen Konzepten für urbane Gebiete und den ländlichen Raum. Wir unterstützen Sie mit unserem Beratungsangebot dabei, einzelne Vorhaben im besten Fall in kommunale Planungen und Maßnahmen zu integrieren, sodass über das notwendige Maß an Klimaanpassung und Klimaschutz hinaus, ökologische, ökonomische und soziokulturelle Mehrwerte entstehen.

Mit den unabhängigen Beraterinnen und Beratern der BEN können Sie sich zu all diesen Themenbereichen austauschen, sich kostenfrei beraten lassen sowie hilfreiches Wissen und weitere Informationen abrufen. Gefördert wird das kostenfreie Erstberatungsangebot gleich von zwei Bayerischen Staatsministerien – von Bayerns Bauministerium und Bayerns Umweltministerium. ■

*Nutzen Sie das Angebot der BEN!*

*Umfangreiche Informationen und Publikationen erhalten Sie unter [www.byak-ben.de](http://www.byak-ben.de).*

*Vereinbaren Sie per E-Mail an [ben@byak.de](mailto:ben@byak.de) oder telefonisch unter 089-139880-88 einen Termin.*

# nachhaltig und klimaangepasst

**Wir beraten Sie kostenfrei!**

**[www.byak-ben.de](http://www.byak-ben.de)**

**[ben@byak.de](mailto:ben@byak.de)**

**Tel: 089 139880 88**

Beratungsstelle  
Energieeffizienz und  
Nachhaltigkeit

Bayerische  
Architektenkammer





TENNET TSO GMBH

## Energiewende ist ein „Sowohl-als-auch“

Von Bayreuth aus betreibt TenneT weite Teile des deutschen Höchstspannungsnetzes. Die Verbindungen reichen von Flensburg nach Simbach, von dort zu österreichischen Pumpspeicherkraftwerken und seit Frühjahr 2021 auch direkt zu norwegischen Wasserkraftwerken. Ein wichtiges Fundament für das Gelingen der Energiewende, doch nur gemeinsam im Verbund mit dezentralen Strukturen kann die Energiewende erfolgreich gestaltet werden.

### „SOWOHL-ALS-AUCH“ IM KONTEXT DER ENERGIEWENDE

Dezentrale Strukturen zur Stromerzeugung und Versorgung müssen Hand in Hand mit dem Netzbetrieb und Netzausbau gehen. Ein „Entweder-oder“ und Autarkiebestrebungen werden dem erfolgreichen Ausbau erneuerbarer Energie substantiell nicht dienen, dafür ist das System der Stromversorgung zu komplex. Bundestag und Bundesrat haben 2021 wiederholt die Notwendigkeit vieler bayerischer Netzausbaumaßnahmen bestätigt. Beim SuedOstLink entschied der Gesetzgeber die Kapazität zu verdoppeln, um nach 2030 noch mehr deutschen Grünstrom für Bayerns Wirtschaft liefern zu können und neben dem Neubau gilt es, Strukturen zu modernisieren. Seit Beginn der 1940er ist die ehemalige Reichssammelschiene Teil der bayerischen Kulturlandschaft. Zwischen Mittelfranken und



Bild: TenneT

Niederbayern wird die 80 Jahre alte Stromautobahn über das TenneT-Projekt Juraleitung an die Anforderungen des 21. Jahrhunderts angepasst. Von Altheim führt die alte Reichssammelschiene weiter bis Österreich. Hier steht die Planung zur Modernisierung kurz vor Abschluss. Beim rund 50 Jahre alten Ostbayernring hat der Ersatzneubau im Sommer 2021 begonnen.

### GEMEINSAM MIT VERBRAUCHERN, FORSCHUNG UND INDUSTRIE ERSCHLIEßEN SICH NEUE WEGE

Ein zukunftsweisendes Pilotprojekt ist das vom Bundeswirtschaftsministerium geförderte Projekt Bidirektionales Lademanagement (BDL). Die Bayreuther Energiespezialisten entwickeln gemeinsam mit der Universität Passau, der BMW Group, dem Bayernwerk und der Forschungsstelle für Energiewirtschaft ein intelligentes bidirektionales Lademanagementsystem für Elektrofahrzeuge. Dadurch sollen diese über ihre Rolle als reiner Stromverbraucher hinaus einen aktiven Beitrag zur Flexibilisierung des Stromversorgungssystems leisten können, indem sie gezielt Strom aus erneuerbaren Energien nutzen, oder netzentlastende Ladestrategien umsetzen. Gemeinsam mit dem Bayernwerk wurde das Projekt HeatFlex aufgesetzt. Die dezentralen Stromnutzer sind hier Nachtspeicherheizungen, Wärmepumpen, Warmwasserboiler und potenziell auch Elektrofahrzeuge. Diese Verbrauchsstellen sind durch den Verteilnetzbetreiber mittels Rundsteuertechnologie steuerbar und bilden ein dezentrales Potenzial, das zum überregionalen Ausgleich der schwankenden Grünstromeinspeisung beitragen wird. Im Versorgungsgebiet des Bayernwerks sind über 170.000 dezentrale steuerbare Stromnutzer angeschlossen, die über eine Leistung von insgesamt etwa 200 MW verfügen.

Ein „Entweder-oder“ würde Fahrbahnen verengen, mit dem „Sowohl-als-auch“ zeigt TenneT Wege, die die Stromversorgung zukunftssicher und ressourcenschonend gestalten. ■

[www.tennet.eu](http://www.tennet.eu)

## Wir gestalten die Energiewende

TenneT ist ein führender europäischer Netzbetreiber, der sich für eine sichere und zuverlässige Stromversorgung einsetzt – 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Wir gestalten die Energiewende für eine nachhaltige Energiezukunft. Als erster grenzüberschreitender Übertragungsnetzbetreiber planen, bauen und betreiben wir ein fast 24.000 km langes Hoch- und Höchstspannungsnetz in den Niederlanden und Deutschland und sind einer der größten Investoren in nationale und internationale Stromnetze, an Land und auf See. Jeden Tag geben unsere 5.700 Mitarbeiter ihr Bestes und sorgen mit Verantwortung, Mut und Vernetzung dafür, dass sich mehr als 42 Millionen Endverbraucher auf eine stabile Stromversorgung verlassen können.

Lighting the way ahead together.

[www.tennet.eu](http://www.tennet.eu)





## STADT MARKTREDWITZ

# Klimafreundliches Nahwärmenetz im Neubaugebiet

Eine zentrale Nahwärmeversorgung gilt in Zeiten des Klimawandels als besonders effiziente Wärmeversorgung in Wohngebieten, da die Zahl der Einzelheizungsanlagen und damit die Emissionen reduziert werden können. Auch Kommunen sind hier in der Pflicht, entsprechende Möglichkeiten zu prüfen. Im oberfränkischen Marktredwitz wurde kürzlich das moderne und ökologisch geplante Neubaugebiet „Hammerberg-West“ im östlichen Stadtteil Haag erschlossen. Das Besondere: Die 51 Bauparzellen werden alle verpflichtend an das Nahwärmenetz angeschlossen, das durch eine bestehende Biogasanlage eines landwirtschaftlichen Betriebs in Haag gespeist wird.

Bauherren schätzen den dörflichen Charakter im Ortsteil Haag und profitieren gleichzeitig von kurzen Wegen in die Kernstadt. Einkaufsmöglichkeiten sind in weniger als fünf Fahrminuten erreichbar – oder gleich mit dem Fahrrad oder zu Fuß. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken ist hier außerdem eine Dorferneuerung im Gange, welche die Attraktivität des Ortsbilds nochmals steigern wird.

## OPTIMALE ZUSAMMENARBEIT

Quer durch Haag verlegt derzeit die Firma Markgraf aus Weiden im Auftrag des Kommunalunternehmens Marktredwitz (KUM) Leitungen für das Nahwärmenetz, mit dem künftig das Baugebiet Hammerberg-West sowie der Ortsteil Haag versorgt wird. Mit einer Investition des KUM in Höhe von ca. 1,2 Millionen Euro wird ein vorbildliches Modell zum Klimaschutz umgesetzt. Das ist das Ergebnis einer sehr guten Zusammenarbeit des Kommunalunternehmens Marktredwitz, der Stadt Marktredwitz, des Amtes für Ländliche Entwicklung (ALE) Oberfranken und der Familie Heuschmann als Betreiber der Biogasanlage in Haag.

Von entscheidendem Vorteil im Prozess waren die laufenden Dorferneuerungen in Haag und Wölsau. Bereits bei deren Beginn war beabsichtigt, mit dem Ausbau der Dorfstraßen, auch einige Anwesen in der Haager Ortsmitte an eine private Wärmeversorgung anzuschließen. Nachdem die Teilnehmergeinschaft (TG) Haag-Wölsau als Trägerin der Dorferneuerung von der Stadt Marktredwitz über die Ausweisung des unmittelbar benachbarten Baugebietes Hammerberg-West informiert wurde, ergriff die Gemeinschaft die Initiative und ließ eine Studie über die Energieversorgung des Baugebiets und der Ortschaft Haag erstellen.

Die Studie zeigte, dass das bisher ungenutzte Potenzial der Abwärme der Biogasanlage Heuschmann ausreicht, den Wärmebedarf sowohl für den Ortsteil Haag als auch für das neue Baugebiet Hammerberg-West zu decken. Das Kommunalunternehmen, das schon mehrere Projekte zum Klimaschutz umgesetzt hat, griff diesen Gedanken auf und ließ mit Unterstützung des Amtes für Ländliche Entwicklung Oberfranken vom Planungsbüro eta Energieberatung GmbH, Pfaffenhofen eine Planung mit Wirtschaftlichkeitsberechnung erstellen.

Mit einer Fragebogenaktion wurde außerdem von der Teilnehmergeinschaft Haag-Wölsau die Anschlussbereitschaft im Ortsteil Haag abgefragt, da die Nahwärmeleitung

von der Biogasanlage zum Baugebiet auch durch das Dorferneuerungsgebiet verläuft. Mit dem Bau der Leitung durch Haag, bezuschusst vom Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken, werden direkt einige Gebäude mit angeschlossen.

## MUSTERGÜLTIGES ENERGIEPROJEKT

Die Einführung der neuen CO<sub>2</sub>-Abgabe bereits vor Augen, wurde ermittelt, dass eine Nahwärmeversorgung wirtschaftlich betrieben werden kann, wenn sichergestellt ist, dass sämtliche Gebäude im Baugebiet angeschlossen werden. Die Stadt Marktredwitz sah unter den gegebenen Rahmenbedingungen die große Chance, ein Baugebiet mit vorbildlicher, klimafreundlicher Wärmeversorgung zu etablieren und stellte mit einer Anschlussverpflichtung für alle 51 Bauparzellen die Weichen zur Umsetzung.

Die Wärme ist zum weit überwiegenden Teil Abwärme einer Biogasanlage, die bei der Erzeugung von Strom aus vergorener Biomasse in Blockheizkraftwerken (BHKW) entsteht und mit dem neuen Leitungssystem in die Häuser gebracht wird. Zwar kommt bei der Biogasanlage auch Mais zum Einsatz, jedoch macht dieser nur einen untergeordneten Teil aus – neben Biomasse aus Stallmist, Grasschnitt und der in Dauerkultur blühenden Pflanze Silphie, die nach →

**Energie für heute  
und morgen**

**Mein ÖkoGas –  
100 % CO<sub>2</sub>-neutral**



**Echt fair für Ihre Zukunft**

**erdgas-schwaben.de**

 **erdgas  
schwaben**  
sicher, günstig, nah



dem Anwachsen keinen Pflanzenschutz benötigt. Das Material fällt vor Ort beziehungsweise in der nahen Umgebung an, sodass die Wertschöpfung in Marktredwitz bleibt.

Der landwirtschaftliche Betrieb Heuschmann, der die Biogasanlage betreibt, liefert die Nahwärme an das Kommunalunternehmen Marktredwitz, das als Betreiber des Nahwärmenetzes fungiert und auch Vorsorge für den Fall einer Störung der Biogasanlage oder für Spitzenbedarfszeiten an sehr kalten Tagen trifft: Eine mit Flüssiggas betriebene Heizung unterstützt nämlich dann das Wärmenetz. Diese effiziente Form einer öffentlich-privaten Partnerschaft (ÖPP) ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für effektiven und wirtschaftlichen Klimaschutz.

Die Häuser im Baugebiet decken künftig ihren gesamten Wärmebedarf für Heizung und Warmwasser mittels einer Übergabestation aus dem Nahwärmenetz. Diese benötigt nur einen Quadratmeter Platz und es entfallen Anschaffung, Unterhalt und Platzbedarf für eine Heizungsanlage und ein Brennstofflager sowie für einen Kamin bzw. eine Wärmepumpe. Des Weiteren entfallen Emissionen der Heizungsanlage oder die bei der Stromerzeugung für die Wärmepumpe. Bei Beantragung von Fördermitteln für den Wohnungsbau sinken die Anforderungen an Wärmedämmung oder vergleichbare Maßnahmen.

#### DIE ZUKUNFT FEST IM BLICK

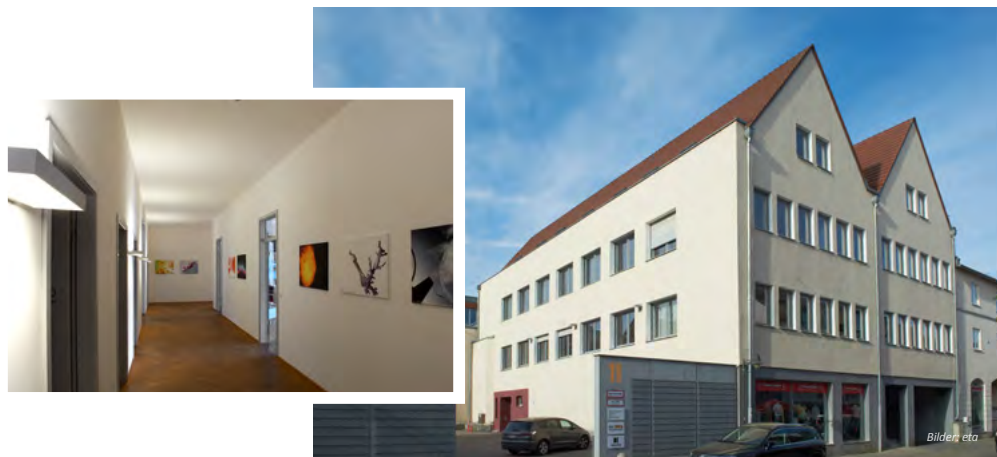
Die in den nächsten Jahren steigende CO<sub>2</sub>-Abgabe für fossile Brennstoffe wird die künftigen Bewohner im Baugebiet nur noch zu einem geringen Teil betreffen. Mit der Nahwärmeversorgung werden jährlich klimaschädliche Emissionen aus etwa 100.000 Litern Heizöl oder entsprechenden anderen Energieträgern eingespart. Mit der Errichtung der ersten Häuser kann das Kommunalunternehmen Marktredwitz bereits ab September Wärme bereitstellen.

Der Marktredwitzer Oberbürgermeister Oliver Weigel, Baudirektor Franz Kamhuber vom Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken, der die Dorferneuerung in Haag und Wölsau leitet, KUM-Vorstand Markus Brand sowie der Abteilungsleiter für Erneuerbare Energien, Gerald Hoch vom Kommunalunternehmen Marktredwitz, Klimaschutzmanager Christopher Thieser und Christian Heuschmann, Betreiber der Biogasanlage, zeigten sich sehr erfreut über das gelungene zukunftsweisende Klimaschutzprojekt als Ergebnis der hervorragenden Zusammenarbeit.

Ein bereits untersuchtes und angestrebtes Folgeprojekt ist eine gemeinschaftliche, klimafreundliche Stromerzeugung aus Solarzellen. Leitgedanke ist die vollständige Erzeugung der im Ortsteil Haag verbrauchten Energie an Ort und Stelle – wiederum in Zusammenarbeit der örtlichen Akteure.

Aber auch auf der früheren Industriebrache „BENKER-AREAL“, mitten in der Innenstadt von Marktredwitz, entsteht für die Versorgung der neuen Wohnhäuser, der Behörden- und Dienstleistungsgebäude und eines großen Kinderhauses in diesem neuen Stadtteil eine Nahwärmanlage, die durch den örtlichen Energieversorger ESM betrieben wird. Beim Kommunalunternehmen Marktredwitz läuft aber auch bereits die Planung für den Ausbau eines weiteren Nahwärmenetzes im Jahr 2022, das im Umgriff des Schulzentrums rund um die Schulstraße entstehen wird.

Auch hat der ebenfalls bei der Gestaltung der Wärmenetze beteiligte Klimaschutzmanager der Stadt Marktredwitz schon eine Reihe weiterer Maßnahmen und Aktivitäten hin zu mehr Energieeffizienz, unabhängiger Energieversorgung und weniger Treibhausgas-Emissionen in Vorbereitung. Es ist an der Zeit, Verantwortung zu übernehmen und das Selbstverständnis zu überdenken, mit dem Energie genutzt wird. Die neuen Nahwärmenetze in Marktredwitz werden hierzu auch einen Beitrag leisten. ■



ETA ENERGIEBERATUNG GMBH

## Energiekosten sparen durch kompetente Energieberatung

Die eta Energieberatung ist seit 2017 Tochtergesellschaft der SWM München und hilft europaweit Industriebetrieben, Kommunen und Krankenhäusern innerhalb weniger Monate, ihren Energieverbrauch nachhaltig zu reduzieren. Damit werden durchschnittlich 5 bis 10 Prozent der jährlichen Energiekosten eingespart.

Das Team der eta Energieberatung berät umfassend in den Bereichen Energieeinkauf und der Erstattung von Energieebenenkosten. So werden Einspar- und Versorgungskonzepte erstellt, beim Aufbau eines Energiemanagementsystems geholfen und Gutachten und Machbarkeitsstudien erarbeitet. Auch bei der Beantragung von Fördergeldern ist die eta Energieberatung beratend tätig. →



## AKTIVER KLIMASCHUTZ – DIE ENTWICKLUNG DES BIOMASSE-HEIZWERKS ENGELSBERG

Am Beispiel des Biomasse-Heizwerks Engelsberg lässt sich sehr gut darstellen, wie Wirtschaftlichkeit und Effizienz eines Wärmeverbundes verbessert werden können.

So wurde in Engelsberg ein Biomasse-Heizwerk mit einer Leistung von 1 700 kW sowie ein Fernwärmenetz mit einer Trassenlänge von rund 7.400 m und 180 Wärmeübergabestationen errichtet.

Die eta Energieberatung wurde bereits in einer sehr frühen Projektphase für eine systematische Betriebsoptimierung beauftragt. Inzwischen ist Engelsberg durch das grüne Projekt ein Bioenergiedorf, das seinen Energiebedarf (Strom und Wärme) aus mind. 50 Prozent regional erzeugter Bioenergie deckt – getreu dem Motto vom ersten Bürgermeister Herrn Martin Lackner „aus der Region, für die Region“.



Luftbild der Gemeinde Engelsberg

Bild: eta

## AUSGEZEICHNETE FÖRDERSTUATION – BUNDESFÖRDERUNG FÜR EFFIZIENTE GEBÄUDE UND WÄRMENETZE

Sowohl für den Netzausbau als auch den Anschluss des Eigenheims an ein Wärmenetz gibt es aktuell sehr gute Förderquoten in Höhe von bis zu 50 Prozent.

Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle fördert seit Anfang des Jahres mit der BEG den Heizungstausch, Maßnahmen zur Heizungsoptimierung, den Einsatz erneuerbarer Energien, Anlagen zur Kraft-Wärme-Kopplung sowie [Energieberatung](#) für Wohngebäude.

Im Juli 2021 startet das Pendant zur Förderung effizienter Wärmenetze. Die BEW setzt sich aus vier Modulen zusammen, in denen u.a. die Anfertigung von Machbarkeitsstudien, Realisierung eines Wärmenetzes 4.0 und Informationsmaßnahmen zur Erzielung der erforderliche Anschlussquote finanziell unterstützt werden. ■



Bürgermeister Lackner vor dem Hackschnitzelbunker



Biomasse-Heizwerk Engelsberg

Bilder: eta

Stadtwerke  
München



## Zukunft gemeinsam gestalten

Ihr Partner – Stadtwerke München

- ▶ Kompetenter Netzbetrieb: umweltverträglich und sicher
- ▶ Für die Menschen vor Ort: 100 Prozent kommunal
- ▶ Vernetzte Mobilität
- ▶ Erneuerbare Energien





Bild von Lukas Bieri auf Pixabay

## DIFU-BEFRAGUNG

# Erneuerbare Energien in Kommunen

Das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) hat erneut eine Umfrage zum Thema „Erneuerbare Energien in den Kommunen“ durchgeführt, die von Deutschem Städtetag, Deutschem Landkreistag und Deutschem Städte- und Gemeindebund an ihre Mitgliedskommunen versandt wurde. An der Befragung, die seit 2008 alle vier Jahre stattfindet, beteiligten sich 200 Kommunen.

Neben Einsparung und Effizienz von Strom und Wärme gehört der Einsatz erneuerbarer Energiequellen zu den wichtigen Handlungsfeldern des kommunalen Klima- und Energiemanagements. Hier können die Kommunen in ihren eigenen Liegenschaften aktiv und damit ihrer Vorbildfunktion gerecht werden. Wie die bundesweite Umfrage ergab, nutzen 96 Prozent der Kommunen in ihren kommunalen Liegenschaften bereits erneuerbare Energien. Weitere 2 Prozent haben dies geplant. Konkrete Ausbauziele für den Einsatz erneuerbarer Energien in den eigenen Liegenschaften haben jedoch nur 29 Prozent.

Der Vergleich zum Jahr 2016 zeigt jedoch, dass mittlerweile prozentual mehr Kommunen erneuerbare Energien in ihren Liegenschaften einsetzen als noch vor vier Jahren (92 Prozent). Am häufigsten wird dabei Gebrauch von Photovoltaik (97 Prozent), Biomasse (53 Prozent) und Solarthermie (43 Prozent) gemacht. Im Vergleich zu den Jahren 2011/2012 und 2016 ist damit die Verwendung von Photovoltaik prozentual leicht angestiegen.

In 96 Prozent aller Kommunen werden Photovoltaik-Anlagen auf Dachflächen verwendet. In knapp der Hälfte der Kommunen werden außerdem Dachflächen für Photovoltaik-Anlagen verpachtet (49 Prozent). Dort, wo Geothermie zum Einsatz kommt, wird zu zwei Dritteln Gebrauch von oberflächennaher Geothermie gemacht. Das übrige Drittel

verwendet Tiefengeothermie. Im Bereich der Verwendung von Biomasse werden hauptsächlich Holzhackschnitzel (57 Prozent) und Holzpellets (57 Prozent) genutzt.

Um festzustellen, welche kommunalen Gebäude für den Einsatz von erneuerbaren Energien geeignet sind, können Kommunen eine systematische Untersuchung ihrer Gebäude durchführen. 40 Prozent betonten, dies zu tun, und 16 Prozent planen, in Zukunft eine solche Untersuchung einzuleiten. Am häufigsten (49 Prozent) wurde eine PV-Potenzialanalyse der Dachflächen durchgeführt. Viele Kommunen (36 Prozent) bewerteten ihre Liegenschaften auch auf ihre energetischen Eigenschaften hin.

Für den Einsatz erneuerbarer Energien in der gesamten Kommune bestehen bisher lediglich in 38 Prozent der Kommunen konkrete Ausbauziele. Eine systematische Untersuchung über die kommunalen Liegenschaften hinaus wurde bereits in 49 Prozent der Kommunen durchgeführt, 9 Prozent planen diese, und 42 Prozent führten bisher keine Untersuchung durch. 38 Prozent haben darüber hinaus ein Energiekonzept für ihre Kommune erstellt. Weitere 17 Prozent beabsichtigen dies.

Ein zentrales Ziel des kommunalen Energiemanagements besteht darin, die Energieeffizienz in kommunalen Liegenschaften zu erhöhen und den Energieverbrauch so weit →



wie möglich zu senken. Dadurch werden Ressourcen geschont, die Luftbelastung sowie der Ausstoß von Treibhausgasen vermindert, so dass ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet wird. Zugleich werden durch die Einsparungen auch die kommunalen Haushalte finanziell entlastet. Die Hälfte der antwortenden Kommunen beschäftigt spezielles, ausschließlich für Aufgaben des Energiemanagements eingestelltes Personal. 7 Prozent erklärten, künftig solches Personal einzustellen.

Vielfach ist es sinnvoll und notwendig, dass Kommunen Kooperationen eingehen, um Projekte zur Nutzung von erneuerbaren Energiequellen zu verwirklichen. Mehr als die Hälfte der Kommunen (64 Prozent) nutzen diese Möglichkeit, um von Synergien zu profitieren. Weitere 8 Prozent planen, Kooperationen einzugehen. Am häufigsten wird dabei die Zusammenarbeit mit Kreis-, Stadt- oder Gemeindewerken, Bürgerinnen und Bürgern, regionalen Energieversorgern, anderen Kommunen oder mit (Bürger-)Energiegenossenschaften/Initiativen eingegangen. Insbesondere die Anzahl der Kooperationen mit Kreis-, Stadt- oder Gemeindewerken hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Vor allem für das Energieeinsparcontracting sind diese bevorzugte Partner.

Bei der Frage nach Hemmnissen beim Einsatz von erneuerbaren Energien in kommunalen Liegenschaften nannten 56

Prozent der Kommunen technisch-organisatorische Probleme und 53 Prozent der Kommunen zu hohe Investitionskosten bzw. zu geringe finanzielle Mittel.

Im Vergleich zu den vorangegangenen Umfragen haben im Jahr 2020 prozentual mehr Kommunen angegeben, dass vor allem technisch-organisatorische Probleme den Einsatz erneuerbarer Energien hemmen. Dazu gehören beispielsweise auch der Brandschutz und Vorgaben im Rahmen des Denkmalschutzes. Gebäude, die schon in den vergangenen Jahren aus diesen Gründen nicht für Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien geeignet waren, werden unweigerlich auch in Zukunft den Anteil an Hemmnissen im technisch-organisatorischen Bereich nicht verringern.

Prozentual ist der Anteil der Kommunen, für die hohe Investitionskosten und eine zu lange Amortisationszeit Hemmnisse darstellen, in den vergangenen Jahren merklich gesunken. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Anlagen für erneuerbare Energien inzwischen eine andere Marktreife erzielt haben und in der Anschaffung im Vergleich kostengünstiger geworden sind. Dies lässt sich auch an den gesunkenen Amortisationszeiten ablesen. „Durch die seit 2021 gültige CO<sub>2</sub>-Bepreisung werden sich hier Hemmnisse beim Einsatz erneuerbarer Energien zukünftig voraussichtlich nochmals anders gestalten“, heißt es abschließend. ■



## Zukunft gestalten – Fortschritt fördern.

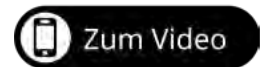
### Die BayernLabo – Kommunalkredit- und Förderbank des Freistaats Bayern.

Mit zinsgünstigen Kommunalkredit- und speziellen Förderkredit- unterstützen wir bayerische Gebietskörperschaften bei der Realisierung ihrer Investitionsvorhaben.

Näheres erfahren Sie unter ► [bayernlabo.de](https://bayernlabo.de)







ENGIE DEUTSCHLAND GMBH

## Maximale CO2-Einsparung garantiert

ENGIE DEUTSCHLAND SETZT LEUCHTTURMPROJEKT AN BADISCHER GEMEINSCHAFTSSCHULE UM

Probleme mit der Heizung und der Gebäudetechnik gehörten lange Zeit zum Alltag im Schul- und Sportzentrum der 9.500-Seelengemeinde Oberhausen-Rheinhausen in Baden-Württemberg. Dank eines ganzheitlichen Lösungsansatzes ist das nun Vergangenheit: Die Expert:innen von ENGIE setzen rund um die Schule ein erweitertes Energiespar-Contracting um, das deutschlandweit in seiner Komplexität einzigartig ist. Es beinhaltet unter anderem die umfassende Modernisierung von Gebäuden und Technik. Michael Paschek, Projektleiter Energiemanagement in der ENGIE-Niederlassung Stuttgart, erläutert: „Das Modell bietet für unseren Kunden ein ganzes Bündel an Vorteilen: vor allem die Entlastung des örtlichen Bauamts und die Garantie, dass die geplanten Einsparungen erreicht werden. Kurz gesagt, profitiert Oberhausen-Rheinhausen von einem Rundum-sorglos-Paket durch ENGIE.“

### GELD SPAREN UND UMWELT SCHONEN

Im Frühjahr 2020 gestartet, verliefen die Planungen und Umbaumaßnahmen vor Ort besonders zügig, da Schule und Sportzentrum aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen waren, und das ENGIE-Team diesen Zeitraum effektiv nutzte. Seit April 2021 ist das Projekt nun in der Hauptleistungsphase – und verspricht fortan eine beachtliche Einsparung von Energiekosten: „Für das Gesamtobjekt, also Schule und Sportzentrum, garantieren wir enorme Einsparungen von 41 Prozent Wärme, 58 Prozent Strom und 68 Prozent CO<sub>2</sub>. Dadurch spart die Gemeinde Oberhausen-Rheinhausen zum einen bares Geld und schont zum anderen die Umwelt“, sagt Michael Paschek. Sollten die prognostizierten Einsparungen nicht erreicht werden, erhält die Schule aufgrund der vertraglichen Einspar-Garantie eine Ausgleichszahlung. Der Auftrag hat eine Laufzeit von 15 Jahren und beinhaltet eine Investition durch ENGIE Deutschland als Contractor in Höhe von rund 4,5 Millionen Euro. Die Investition refinanziert sich aus den eingesparten Energiekosten.

### ALLE MAßNAHMEN AUS EINER HAND

Damit der Energiesparplan gelingt, koordinierte und realisierte das ENGIE-Team in den vergangenen rund neun Monaten alle geplanten Modernisierungsmaßnahmen in der Schule und im Sportzentrum aus einer Hand. Dazu gehörten sämtliche Aktivitäten rund um die Gebäudetechnik und spezielle Sanierungstätigkeiten im Schwimmbad – von der Sanierung der Umkleiden über den Austausch der Türen bis hin zur Erneuerung der Fliesen; aber auch sämtliche klassische Energiemaßnahmen wie die Installation von zwei Blockheizkraftwerken und die Erneuerung der Sanitär-, Lüftungs-, Elektro- und Badewassertechnik in der Sporthalle und im Schwimmbad. Dafür arbeitete ENGIE Deutschland mit verschiedenen lokalen Partnern zusammen – zur vollen Zufriedenheit der Gemeinde Oberhausen-Rheinhausen.

### LEUCHTTURMPROJEKT MIT VORBILDCHARAKTER

Von Anfang an legte ENGIE Deutschland einen Fokus darauf, die CO<sub>2</sub>-Emissionen der Gebäude und Anlagen maßgeblich zu reduzieren – ganz im Sinne der selbstaufgelegten Mission „Zero Carbon Transition as a Service“. Auch unter diesem Aspekt kann das Projekt vielen anderen Schulen als Vorbild dienen. „Ob Grundschule, Gemeinschaftsschule oder Gymnasium – der Bedarf an Modernisierung und Sanierung ist hoch. Gleichzeitig sind die Kapazitäten für die entsprechende Planung und Umsetzung vielerorts knapp. Diese Situation hat sich in Folge der Corona-Pandemie weiter zugespitzt“, weiß Michael Paschek. „Als Partner für öffentliche Einrichtungen bieten wir bei ENGIE Deutschland die optimale Lösung für diese Herausforderung.“ Das demonstriert das Beispiel der Gemeinschaftsschule Oberhausen-Rheinhausen auf besondere Weise. ■

Kontakt: [info-deutschland@engie.com](mailto:info-deutschland@engie.com)



KURZGUTACHTEN DES FRAUNHOFER-INSTITUTS FÜR SOLARE ENERGIESYSTEME ISE

## Vorfahrt für innovative Energietechnologien

Die Energiewende benötigt den Einsatz bekannter klimafreundlicher Technologien genauso wie Innovationen. Jede Verschärfung der Klimaziele und Beschleunigung der Transformation verstärkt die Notwendigkeit für Innovationen. Das im Rahmen der dena-Leitstudie „Aufbruch Klimaneutralität“ beauftragte Kurzgutachten „Innovative Technologien“ des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme ISE identifiziert eine Reihe von Technologien, die bis zum Jahr 2030 imstande sind, einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Treibhausgasminderungsziele zu leisten. Sie können bis dahin den Sprung in den Massenmarkt schaffen und sich zur Standardtechnologie entwickeln.

Wie aus dem Kurzgutachten hervorgeht, sind Innovationen in der Lage, sich im Rahmen von bereits Bekanntem zu bewegen und etwa die Effizienz von PV-Modulen zu steigern. Gleichzeitig bedürfe es weiterer Innovationen oder innovativer Anwendungsfelder bestehender Technologien, um Klimaneutralität bis 2045 oder früher zu erreichen.

Das Fraunhofer-Institut legt dar, dass Technologien wie die fahrzeugintegrierte oder die Verkehrsflächen-Photovoltaik hinsichtlich ihres Reifegrades wie auch der Kostenentwicklung der Zelltechnologien so weit fortgeschritten sind, dass sie bis 2030 eingesetzt werden können. Andere wie die sogenannte Agri-Photovoltaik (Kombination von Photovoltaik und landwirtschaftliche Nutzung der Flächen) hätten ihre Anwendungstauglichkeit bewiesen, näherten sich der Wirtschaftlichkeit in großen Schritten und könnten bei passenden Rahmenbedingungen schnell skaliert werden. So schätzt das Gutachten das technische Potenzial der Agri-Photovoltaik im Jahr 2030 auf den spürbaren Beitrag von ca. 2 GW.

„Für alle untersuchten Technologien lässt sich die masentaugliche Marktreife bis zur Mitte, spätestens Ende der 2020er Jahre erreichen“, heißt es. Unsicherheiten lägen in ihren Einsatzgebieten und der Kostenentwicklung. „So unterliegen etwa die Photovoltaik oder die Tiefengeothermie geographischen Beschränkungen des Anwendungspotenzials, wohingegen andere Technologien wie die Großwärme-

pumpe stärker durch die Nachfrageseite begrenzt werden.“ Das „IEA Heat Pump Programm“ bestätige den Einsatz von Wärmepumpen auf industriellem Niveau als Schlüsseltechnologie mit guter Marktdurchdringung, aber niedrigem Marktanteil. Besonders in der Industrie mit hohem Prozess-, Kälte- und Dampfbedarf, aber auch mit hohem Wärmerückgewinnungspotenzial, sei ein starker Anstieg des Einsatzes von Wärmepumpen zu erwarten. Als größte Einsatzgebiete in Deutschland werden das metallverarbeitende Gewerbe, die Lebensmittelindustrie sowie die Quartierswärmeversorgung genannt. Dabei sei für eine CO<sub>2</sub>-neutrale Fernwärmeversorgung der Übergang zu Großwärmepumpen unverzichtbar.

Das Potenzial für den Einsatz von Wärmepumpen in Industrieprozessen liegt laut Gutachten in der höheren Gesamtenergieeffizienz (mit bis zu 80 Prozent Energiebedarfsrückgang) und dem damit verbundenen Rückgang der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Der bisher niedrige Einsatz von Großwärmepumpen in Deutschland im Vergleich zu seinen Nachbarländern sei vor allem mit dem hohen Preisunterschied von Strom zu Gas zu erklären. Die Wirtschaftlichkeit gegenüber Gaskesseln sei eher bei niedrigeren Preisverhältnissen und niedrigem Temperaturhub zwischen Wärmequelle und -senken gegeben, so verstärke sich auch der Einsatz von hybriden Wärmepumpen mit Gas- oder Stromboilern in Deutschland. →

**Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg zur Klimaneutralität**

Machen Sie Ihre Gebäude mit ENGIE fit für die Zukunft.

[engie-deutschland.de](https://engie-deutschland.de)

**ENGIE**

**#Act With ENGIE**



Stichwort Tiefengeothermie: Derzeit sind in Deutschland 38 Tiefengeothermie-Anlagen in Betrieb. Die installierte Wärmeleistung entspricht rund 350 MW und die elektrische Leistung rund 47 MW. Geplant werden aktuell weitere 30 Anlagen. Laut Bundesverband Geothermie ist die oberflächennahe Geothermie, die vor allem zum Heizen einzelner Gebäude eingesetzt wird, mit einer installierten thermischen Leistung von 4,4 GW bereits deutlich weiter verbreitet.

In Deutschland seien zwar geothermische Lagerstätten vorhanden, die auch die Stromerzeugung ermöglichen, allerdings sei die direkte Wärmenutzung die wichtigere Anwendung von Geothermie. Besonders in den Ballungsgebieten entlang des Rheingrabens biete sich diese Nutzung an und werde aktiv angestrebt. Im Molassebecken in Südbayern sei ein derartiger Trend für die Region München bereits deutlich zu erkennen. Derzeit könnten sich Geothermie-Heizkraftwerke vor allem über die vergleichsweise hohe EEG-Förderung für Strom aus Geothermie finanzieren. Die Einspeisevergütung liege derzeit bei 25,2 ct/kWh (Bundestag 2021).

Die hohen Explorations- und Bohrkosten sind nach Angaben der Internationalen Organisation für erneuerbare Energien der Hauptgrund für die stockende Entwicklung der Geothermie. An den Gesamtinvestitionskosten hätten sie mit 50 bis 70 Prozent einen sehr hohen fixen Anteil. Auch die Abhängigkeit vom Bohr- und Stahlmarkt wird als Risiko eingeschätzt. Weitere Probleme stellten sich durch das Fündigkeitsrisiko bei Exploration sowie Bohrungen und die starke Standortabhängigkeit. Eine fehlende einheitliche europäische wie deutsche Regulierung erschwerten die technische Marktreife und auch der Abbau von Wärmenetzen sowie das Sinken des Wärmebedarfs durch Sanierung seien als Risiko benannt.

„Konkurrierende Technologien liegen in allen zentralen und dezentralen Wärmebereitstellungsanwendungen“, heißt es weiter. „So zählen in Reihenfolge der steigenden spezifischen Investitionskosten Erdgas- und Biomassekessel, Solarthermie, Kraft-Wärme-Kopplung und Großwärmepumpen zu den Alternativen.“

Das theoretische Potenzial der Stromerzeugung in Deutschland durch Tiefengeothermie könnte, so das Gutachten,



Bild: PublicDomainPictures auf Pixabay

bei voller Potenzialauslastung ein Maximum von 300 TWh/a erreichen, für die Deckung der Grundlast ergebe sich ein vergleichbar hohes Potenzial von 260 TWh/a. Dafür müssten Kapazitäten über 30 GW aller Tiefengeothermie-Systemvarianten ausgebaut werden. Das technische Potenzial in Deutschland sei jedoch eingeschränkt durch die Struktur des Gesamtenergiesystems und abhängig von der Infrastruktur, da für die Wärmeversorgung aus Tiefengeothermie geeignete Wärmenetze und Abnehmer erforderlich sind.

Als eine vielversprechende Technologie für den Einsatz in Elektrofahrzeugen werden Festkörperbatterien angesehen. Es wird erwartet, dass bis 2040 fast 80 Prozent aller Anwendungen von Festkörperbatterien in Elektrofahrzeugen zu finden sein werden. Der Rest werde auf stationäre Speicher, mobile elektronische Anwendungen und Flugzeuge entfallen. Daher ist laut ISE davon auszugehen, dass der Einsatz von Festkörperbatterien in stationären Anwendungen nur aufgrund der deutlich niedrigeren Batteriekosten zustande kommen wird, die durch den Einsatz in Elektrofahrzeugen vorangetrieben werden.

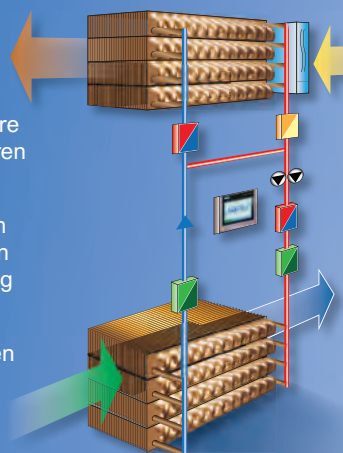
Obwohl eine hohe Energiedichte (kg/kWh) keine wichtige Anforderung für stationäre Batterien ist, mache die kompakte Bauweise von Lithium-Ionen-Batterien sie künftig zur ersten Wahl für stationäre Batterien. Es sei damit zu rechnen, dass nach erfolgreicher Implementierung von Festkörperbatterien in EVs und starker Kostensenkung diese auch als stationäre Speicher eingesetzt werden. ■

## NACHHALTIGE INVESTITIONEN

Setzen Sie auf unsere GSWT®-Technologie für Ihre Lüftungsanlagen und leisten Sie so einen zählbaren Beitrag für eine nachhaltige Energiewende.

Seit 1983 sind wir Pionier in der multifunktionalen Wärme- und Kälterückgewinnung und garantieren eine keim- und schadstofffreie Wärmeübertragung sowie reelle Einsparungen der CO<sub>2</sub>-Emissionen.

Sprechen Sie mit uns und wir erarbeiten mit Ihnen eine energy-smarte Lösung zu Ihrem Gebäude. Auch im Bestand lässt sich eine Energieeinspar-technik realisieren.



Keim- und schadstoffübertragungsfrei

100 % Außenluft - keine Umluft

Integrierte Kältetechnik ohne Rückkühlwerk

Hohe Redundanz und Betriebssicherheit

Nachrüstbar im Bestand

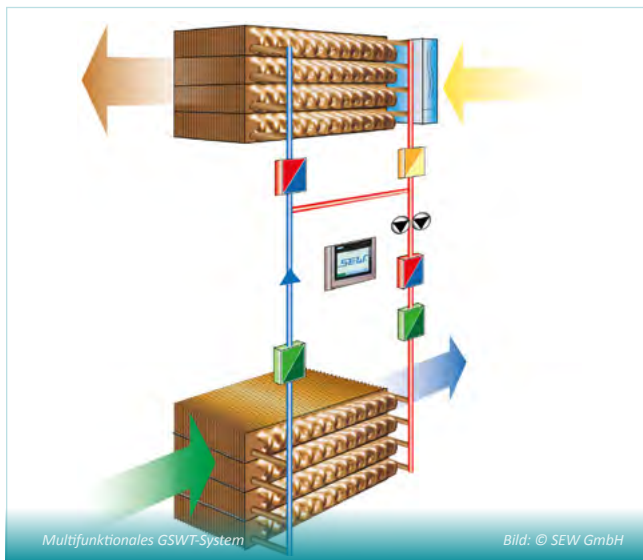
Werkseigener Kundendienst



SEW GMBH

## Nachhaltige Investitionen

Lüftungsanlagen müssen nicht immer zu den größten Energieverbrauchern gehören. Bei richtigem Einsatz eines Wärmerückgewinnungssystems in der Lüftungsanlage kann sogar Energie eingespart werden. Mit der GSWT-Technologie bietet die SEW eine hocheffiziente Wärmerückgewinnung zur Energieeinsparung an und leistet damit einen Beitrag für eine nachhaltige Energiewende zum Nutzen von Mensch, Gebäude und Umwelt.



Die GSWT-Technologie ist eine betriebssichere und hygienisch einwandfreie Wärme- und Kälterückgewinnungstechnik. Das Basisbauteil dieser Technik ist der modular aufgebaute Gegenstrom-Schicht-Wärmeaustauscher (GSWT), der aus einer Vielzahl von eigenständigen, absperrbaren Wärmetauschermodulen besteht. In diesem Wärmetauscher findet ein sehr effizienter Temperatureaustausch zwischen Luft und Wasser statt.

Durch die hohe Redundanz und Betriebssicherheit der GSWT-Technologie können bei rechtzeitiger Berücksichtigung in der Planungsphase die vorzuhaltenden Leistungen reell reduziert und angepasst werden. Die dabei möglichen Investitionseinsparungen „finanzieren“ die Energieeinsparungstechnik. Neben kleineren und effizienteren Heiz- und Kälteaggregaten kann gegebenenfalls die komplette Rückkühltechnik ersetzt werden.

Auch bei nachträglichem Einbau und im Sanierungsfall ist die GSWT-Technologie praktikabel einsetzbar. Durch den modularen Aufbau des GSWT sind maßgeschneiderte Lösungen für eine energetische Sanierung bzw. Optimierung von Lüftungsanlagen jeder Größenordnung sowie bei schwierigen Platzverhältnissen möglich. Die Wärmetauscher lassen sich in kleinste Einheiten zerlegen und werden erst in der Lüftungsanlage endmontiert. Zur Einbringung reichen die vorhandenen zentralen Türen, die Montage kann meist im laufenden Betrieb erfolgen. Für jedes Objekt individuell geplante Lösungen orientieren sich an den Gegebenheiten des Gebäudes und sind nicht abhängig von einem bestimmten Lüftungsgerät. Selbst eine freie Aufstellung zum Beispiel im Betonkanal oder Ansaugbauwerk kann realisiert werden. Referenzen liegen vor.

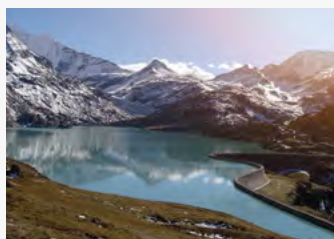
Durch die Trennung von Zu- und Abluft können die Systeme beliebig an die Gegebenheiten angepasst werden. Konstruktionsbedingt findet keine Übertragung von Keimen oder Schadstoffen aus der Abluft an den Zuluftstrom statt, was eine dauerhaft hohe Luftqualität garantiert.

SEW bietet für die GSWT-Technologie eine eigene Werksinbetriebnahme und einen eigenen Werksservice an. Dabei werden alle Schnittstellen geklärt. Die GSWT-Systeme werden vor Ort in Betrieb genommen und eingestellt, bis diese betrieboptimiert übergeben werden können. Der angebotene Werksservice garantiert eine fachgerechte Wartung mit entsprechendem Anlagen-Know-how. Eine Anlagenlebensdauer von 30 Jahren und mehr ist damit erreichbar. Übertragungsleistung und Effizienz liegen immer noch auf dem Niveau der Inbetriebnahme.

Wer sich für SEW und die GSWT-Technologie entscheidet, trifft eine nachhaltige Entscheidung mit garantierten Eigenschaften und Vorteilen für einen dauerhaft rentablen Betrieb seiner Lüftungs- und Klimaanlage. Einmal substituierte Heiz-/Kälteleistungen müssen nie mehr finanziert werden. ■

[www.sew-kempen.de](http://www.sew-kempen.de)

## BERNARD GRUPPE

**ENERGIE****INDUSTRIE****INFRASTRUKTUR****MOBILITÄT**

### Österreich

Bahnhofstraße 19  
6060 Hall in Tirol  
T +43 5223 5840 0  
F +43 5223 5840 201  
info@bernard-gruppe.com

[bernard-gruppe.com](http://bernard-gruppe.com)

### Deutschland

Josef-Felder-Straße 53  
81241 München  
T +49 89 2000149 0  
F +49 89 2000149 20  
info@bernard-gruppe.com

**Ingenieure mit Verantwortung**



LRS – LÜFTUNGS-REINIGUNGS-SERVICE FRANZ SEDLMEIER GMBH

# Professionelle Wartung von RLT-Anlagen

IN ZEITEN DER PANDEMIE WICHTIGER DENN JE

Die Corona-Pandemie hat viele neue Anforderungen und Herausforderungen mit sich gebracht – auch bei der Wartung von Raumlufttechnischen Anlagen. Insbesondere im vergangenen halben Jahr haben Auftraggeber die Wartungsarbeiten an RLT-Anlagen häufig durch eine zusätzliche Fragestellung ergänzt. Kommunen wollten wissen, welche Ihrer Anlagen über eine zusätzliche Umluft-Führung verfügen. Diese separat zu dokumentieren war vielerorts gewünscht und notwendig.

Was genau ist Umluft? Abluft, die der Luftbehandlungsanlage aus verschiedenen Räumen zugeführt wird und als Zuluft für verschiedene Räume wiederverwertet wird. Hierbei ist es wichtig zu wissen, dass ungereinigte Umluft zur Übertragung von Viren und Aerosolen beiträgt. Für den Infektionsschutz im Zusammenhang mit der COVID-19 Aerosolübertragung ist es dabei unerheblich (unter der Voraussetzung, dass der Mindestaußenluftvolumenstrom gegeben ist), ob Außenluft/Frischlufte oder gereinigte Umluft-/Sekundärluft zur Verfügung gestellt wird. Umluft oder Sekundärluft muss allerdings für eine äquivalente Betrachtung einen Reinigungseffekt von annähernd 100 Prozent (>99 Prozent) in Bezug auf aktive Viren oder Größe von Partikeln mit dem höchsten Durchlassgrad aufweisen. Diesen Reinigungseffekt hatte bislang keine der bestehenden Anlagen. So ist zu prüfen, ob eine entsprechende Filtergüte nachgerüstet oder der Umluftbetrieb ausgeschaltet und die Anlage ausschließlich mit Außenluft/Frischlufte betrieben werden kann. Bei der Wartung oder Hygieneinspektion, die durch LRS durchgeführt wurde, wurden auch Anlagen angetroffen, die bereits 30-40 Jahre alt sind. Hier ist meist eine energetische Erneuerung der Gesamtanlage sinnvoll.

Doch egal, wie entschieden wird: Eine regelmäßige Wartung und Reinigung der RLT-Anlagen ist unerlässlich. Die nach VDI 6022 vorgeschriebenen Hygieneinspektionen (alle 3 Jahre, bei Anlagen mit Befeuchtung alle 2 Jahre) liefern einen wichtigen Beitrag um Pilze, Bakterien und Luftkeime festzustellen und deren Verbreitung zu vermeiden. Doch leider wird hier noch vielerorts gespart – auch aus Unwissenheit der Betreiber. ■



Für Rückfragen wenden Sie sich gerne an:  
Franz Sedlmeier, 82049 Pullach i. Isartal, [info@l-r-service.de](mailto:info@l-r-service.de)

Franz Sedlmeier ist Kaminkehrermeister und Fachkraft für Raumluftthygiene und Brandschutz. Er ist seit 30 Jahren selbstständig und führt seit über 20 Jahren mit seinem Unternehmen Reinigung und Wartung von Lüftungsanlagen durch. Auch die Wartung von Brandschutzklappen und die Hygieneinspektion an Lüftungsanlagen gehören zu seinem Leistungsangebot. Weitere Infos unter [www.l-r-service.de](http://www.l-r-service.de)

## Ganz Bayern – bei Ihnen zuhause.

[www.tvbayernlive.de](http://www.tvbayernlive.de)

**IHR LOKALER NACHRICHTEN-SENDER**

Samstag, 17.45 Uhr auf RTL und per Satellit auf RTL FS  
 Sonntag, 17.00 Uhr bei Augsburg TV & allen Regionalprogrammen in Bayern  
 Alle Sendungen in der TV Now Mediathek

**TV BAYERN LIVE**

- SPORT
- KULTUR
- POLITIK
- WETTER
- LOKALE NACHRICHTEN
- GESELLSCHAFT
- WIRTSCHAFT



# Terminhinweise

## VERANSTALTUNG 1

### 8. BAYERISCHES WASSERKRAFT FORUM

16.09.2021

Redoute, Passau

[www.bayerisches-wasserkraftforum.de](http://www.bayerisches-wasserkraftforum.de)

## VERANSTALTUNG 2

### 8. BAYERISCHES BREITBAND FORUM

14.10.2021 (Achtung neuer Termin)

Stadthalle, Gunzenhausen

[www.bayerisches-breitbandforum.de](http://www.bayerisches-breitbandforum.de)

## VERANSTALTUNG 3

### 13. BAYERISCHES ENERGIE FORUM

02.06.2022

im Bürgerhaus Garching

[www.bayerisches-energieforum.de](http://www.bayerisches-energieforum.de)

#### IMPRESSUM:

Sonderdruck Nr. 15-16/2021 der  
Bayerischen GemeindeZeitung

Redaktion: Constanze von Hassel,  
Doris Kirchner  
Gestaltung: Michael Seidl  
Fotos: wie angegeben  
Verantwortlich: Constanze von Hassel  
Anzeigenleitung: Monika Steer  
Veranstaltungen: Theresa von Hassel

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH  
Postfach 825, 82533 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11  
Telefax 08171 / 9307-22  
[www.gemeindezeitung.de](http://www.gemeindezeitung.de)  
[info@gemeindezeitung.de](mailto:info@gemeindezeitung.de)

Druck: Creo-Druck  
Gutenbergstr. 1  
96050 Bamberg



# Nicht verpassen! Gemeindezeitung Akademie

## GZ-AKADEMIE



GZ-AKADEMIE | THEMEN UND TERMINE:

### Online-Expertenrunden

Limitierte Teilnehmerzahl, Anmeldung unter:

[veranstaltungen@gemeindezeitung.de](mailto:veranstaltungen@gemeindezeitung.de)

## ONLINE-SEMINAR

### Social Media Nutzung in Kommunen

21. September 2021 | 14:00 - 16:30  
145,- € zzgl. MwSt

Referentin Gisela Goblirsch, PR-Competence

Über die Nutzung von Sozialen Netzwerken wird viel diskutiert. Was ist für Bürgermeister\*innen sinnvoll zu nutzen? Wovon hängt es ab, wie Informationen an die Öffentlichkeit getragen werden? Und wie sollen Politiker und Verwaltungen agieren? Der Vortrag öffnet Gedanken und Wege der Social Media-Nutzung und der sinnvollen Alternativen. Diskutieren Sie mit!

## ONLINE-SEMINAR

### Bildrechte & DSGVO - Teil 1 & Teil 2

5. November & 7. Dezember 2021 | 14:00 - 16:30  
je 145,- € zzgl. MwSt

Referentin Gisela Goblirsch, PR-Competence

Menschen lieben Bilder. Bilder können besser verstanden werden als Texte. Deshalb können weder Politik noch Verwaltung auf Bilder verzichten. Doch was muss man wissen, um nicht in die Fallen der Betrüger und die Mühlen der Justiz zu geraten. Das Ganze ist nicht so einfach, wie man glaubt – aber auch nicht so schwierig, wie befürchtet. Aber es braucht Zeit, um Sicherheit zu gewinnen. Deshalb wird dieser Vortrag zweigeteilt. Ihre Fragen dazu sind herzlich willkommen.

Die Fachveranstaltungen der Bayerischen Gemeindezeitung:



BAYERISCHES  
INFRASTRUKTUR  
FORUM



BAYERISCHES  
ENERGIE  
FORUM



BAYERISCHES  
WASSERKRAFT  
FORUM



BAYERISCHES  
BREITBAND  
FORUM